

Arbeitspapiere

AP_8597

Hans Bichler und
Harald Schomburg

34

Agrarwirte in Studium und Beruf
Ergebnisse einer Befragung der
Absolventinnen und Absolventen des
Integrierten Diplomstudienganges
Agrarwirtschaft in Witzenhausen

Kassel 1997



**Hans Bichler und
Harald Schomburg**

34

Agrarwirte in Studium und Beruf

**Ergebnisse einer Befragung der
Absolventinnen und Absolventen des
Integrierten Diplomstudienganges
Agrarwirtschaft in Witzenhausen**

Kassel 1997

ARBEITSPAPIERE

Herausgeber: Wissenschaftliches Zentrum für
 Berufs- und Hochschulforschung
 Universität Gesamthochschule Kassel

Redaktion: Christiane Bradatsch

© Alle Rechte vorbehalten 1997

Wissenschaftliches Zentrum
für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Gesamthochschule Kassel
Henschelstr. 4
D-34109 Kassel
Tel.: 0561/804 2415
FAX: 0561/804 7415

Inhalt

Vorwort	9
1 Der integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft	11
2 Ziele und Methoden der Untersuchung	14
2.1 Anlaß und Ziele	14
2.2 Zur Durchführung der Befragung	14
3 Biographische Angaben der Absolventinnen und Absolventen	18
3.1 Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb	18
3.2 Berufliche Ausbildung vor dem Studium	19
3.3 Erwerbstätigkeit vor dem Studium	20
3.4 Geschlecht	21
3.5 Alter	21
3.6 Geburtsland	22
3.7 Zusammenfassung	22
4 Studienverlauf und Bewertung des Studiums	24
4.1 Studienschwerpunkte	24
4.2 Berufspraktische Studien II	25
4.3 Abschlußnote	25
4.4 Studiendauer	26
4.5 Bewertung des Studiums	27
4.6 Nützlichkeit des Studiums	31
4.7 Zusammenfassung	33
5 Übergang vom Studium in den Beruf	35
5.1 Beginn der Beschäftigungssuche	35
5.2 Dauer der Beschäftigungssuche	36
5.3 Dauer bis zur Beschäftigungsaufnahme	37
5.4 Zahl der Bewerbungen	38
5.5 Art der Beschäftigungssuche	38
5.6 Rekrutierungskriterien	41
5.7 Zeitliche Befristung der ersten Stelle	44
5.8 Zusammenfassung	45
6 Beschäftigungssituation, berufliche Tätigkeiten und Qualifikationsverwendung	46
6.1 Die aktuelle Beschäftigungssituation	46
6.2 Wirtschaftszweige bzw. Institutionen	48
6.3 Beschäftigungsregion	51
6.4 Dauer der Beschäftigung beim gegenwärtigen Arbeitgeber	52
6.5 Arbeitgeberwechsel	53
6.6 Beschäftigungsdauer in der gegenwärtigen Position	54
6.7 Berufsausbildung nach dem Studium	55
6.8 Themenbereiche der Einarbeitung	55

6.9	Umfang der Beschäftigung	57
6.10	Zuordnung zum „Biosektor	59
6.11	Haupttätigkeit	60
6.12	Zusätzliche Tätigkeiten	62
6.13	Vorgesetztenfunktionen	63
6.14	Einkommenssituation	64
6.15	Verwendung im Studium erworbener fachlicher Qualifikationen	67
6.16	Ausmaß der Qualifikationsverwendung	71
6.17	Außerfachliche Qualifikationsanforderungen	72
6.18	Zusammenfassung	75
7	Studium und Beruf	77
7.1	Verwirklichung beruflicher Vorstellungen	77
7.2	Angemessenheit der beruflichen Position im Verhältnis zur Ausbildung	79
7.3	Generelle Angemessenheit der Beschäftigung	80
7.4	Gründe für nicht angemessene Beschäftigung	81
7.5	Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der beruflichen Situation	83
7.6	Die allgemeine Berufszufriedenheit	85
7.7	Berufsmotive	86
7.8	Zusammenfassung	88
8	Aufnahme eines weiteren Studiums	90
8.1	Art des Abschlusses des weiteren Studiums	92
8.2	Hochschulort des weiteren Studiums	92
8.3	Studienrichtung des weiteren Studiums	94
8.4	Abschluß des weiteren Studiums	95
8.5	Gründe für das weitere Studium	96
8.6	Absicht, ein weiteres Studium aufzunehmen	98
8.7	Wirkungen eines weiteren (abgeschlossenen) Studiums	98
8.7.1	Übergang vom Studium in den Beruf	98
8.7.2	Berufstätigkeit und Berufszufriedenheit	99
8.8	Zusammenfassung	102
9	Berufliche Weiterbildung	103
9.1	Themenbereiche der Weiterbildung	103
9.2	Betrieblich geförderte Weiterbildung	105
9.3	Vom Arbeitsamt getragene Umschulung/Weiterbildung	106
9.4	Zusammenfassung	107
10	Familie und Beruf	108
10.1	Partnerschaft und Familienstand der Agraringenieurinnen und -ingenieure	108
10.2	Erwerbstätigkeit der Absolventinnen und Absolventen	109
10.3	Erwerbstätigkeit des Partners	109
10.4	Kinder	110

10.5	Haus- und Familienarbeit	112
10.6	Einstellung zum Verhältnis von Familie und Beruf	113
10.7	Zusammenfassung	113
11	Sonderauswertung zur Berufsgruppe der Landwirte	115
11.1	Art des landwirtschaftlichen Betriebes	116
11.2	Größe des Betriebes	117
11.3	Gründe für die Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit	118
11.4	Zu den wesentlichen Unterschieden	118
11.5	Zusammenfassung	121
12	Studium und Beruf der Agraringenieurinnen	122
12.1	Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Lebenssituation	122
12.2	Zum Studium der Agraringenieurinnen	123
12.3	Agraringenieurinnen: Übergang vom Studium in den Beruf	124
12.4	Erwerbstätigkeit der Agraringenieurinnen	126
12.5	Berufserwartungen und Berufszufriedenheit der Agraringenieurinnen	127
12.6	Weiterstudium der Agraringenieurinnen	129
12.7	Zusammenfassende Bewertung	130
13	Zur Einrichtung einer 2. Studienstufe	131
13.1	Zum Umfang der Nachfrage	131
13.2	Nachgefragtes Studienangebot	132
13.3	Zu den potentiellen Nachfragern einer zweiten Studienstufe	133
13.4	Übergang vom Studium in den Beruf	133
13.5	Berufstätigkeit und Berufszufriedenheit	134
13.6	Zusammenfassung	135
14	Zur Reform des Studienganges Agrarwirtschaft - Diplom I	137
14.1	Zu den beruflichen Anforderungen an die Agraringenieurinnen und Agraringenieure	137
14.2	Zu den möglichen Defiziten	138
14.3	Einige Eckpunkte für die Reform	139
15	Zusammenfassung	142
	Literaturverzeichnis	149
	Fragebogen	152

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit den Absolventinnen und Absolventen des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft an der Universität Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen. Dieser Studiengang wurde 1979 eingeführt. Mittlerweile haben ihn rund 2200 Absolventinnen und Absolventen erfolgreich abgeschlossen. Für den Studiengang wurden letztmalig zum Wintersemester 1996/97 Studierende zugelassen.

Für den Studiengang Agrarwirtschaft standen - wie in den meisten agrarwissenschaftlichen Studiengängen - Umstrukturierungen an. Das Hauptziel der vorliegenden Absolventenstudie, war es, aus Antworten der Absolventinnen und Absolventen Hinweise darauf zu erhalten, welche Aspekte der Ausbildung bei einer Reform besonders berücksichtigt werden sollten.

Einzelaspekte der Studie beleuchten:

- die Beurteilung des Studiums und der möglichen Defizite,
- die Wertigkeit des Abschlusses (Wertigkeit des Diplom I),
- die Eingliederung der Absolventinnen und Absolventen in den Beruf und
- Fragen der beruflichen Zufriedenheit.

Diese Untersuchung hatte gleichzeitig die Funktion einer Pilotstudie im Rahmen des Projektes „Entwicklung von Instrumentarien zur Durchführung von Absolventenstudien für die Bewertung der Hochschulausbildung in ausgewählten Studiengängen“, das am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) der Universität Gesamthochschule Kassel durchgeführt wird (Projektleitung: Prof. Dr. Ulrich Teichler). Mit diesem Projekt werden zwei Ziele verfolgt: zum wurde die Durchführung von Absolventenstudien in ausgewählten Studiengängen der Gesamthochschule Kassel unterstützt und zum anderen wurde die Studie begleitet durch eine Weiterentwicklung eines Standardinstrumentariums zur Durchführung von Absolventenstudien, das interessierten Fachbereichen, d.h. Hochschulangehörigen unterschiedlicher fachlicher Provenienz und unterschiedlicher Funktion, eine weitgehend selbständige und effektive Durchführung von solchen Absolventenstudien erlauben soll. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, daß Befragungen von Absolventen einen wichtigen Beitrag leisten, um valide und aussagekräftige Informationen für eine Beurteilung der Qualität des Studiums vor allem in Hinblick auf die berufliche Verwendung der erworbenen Qualifikationen zu erhalten. Mit Hilfe von Absolventenstudien sollten nicht nur subjektive Bewertungen, sondern auch Merkmale der Beschäftigungssituation, der beruflichen Tätigkeiten und Aufgaben sowie der Qualifikationsanforderungen erhoben werden, deren Vergleich mit den im Studium vermittelten Inhalten und Qualifikationen es erlauben sollte, gehaltvolle Informationen über die Art der Verbindung zwischen Studium und Beruf zu gewinnen. Dabei kann insbesondere untersucht werden, ob und inwieweit sich einzelne Elemente des Studienangebots innerhalb eines Studiengangs im Beruf bewähren. Diese Fragestellung ist für neuere Studiengänge als eine erste Rückmeldung über den Ausbildungserfolg evident, aber - angesichts sich wandelnder beruflicher Qualifikationsanforderungen - auch für etablierte Studiengänge.

Die Arbeit entstand mit Unterstützung des Hessischen Programms „Förderung der Lehrforschung und Lehrentwicklung an Hessischen Hochschulen“. Die finanzielle Förderung erfolgte in den Jahren 1992 und 1993. In dieser Zeit fand die Befragung statt. Auch konnte

eine erste Auswertung in Form eines Materialbandes vorgelegt werden. Damit, und weil einer der Verfasser intensiv in die Reformdiskussion des evaluierten Studienganges eingebunden war, konnten die wesentlichen Ergebnisse der Studie bei der Neukonzeption des Nachfolgestudienganges berücksichtigt werden. Insofern ist ein wesentliches Ziel des Programms erfüllt.

An der Konzeption des Fragebogens, der Durchführung, der Befragung und der Auswertung der offenen Fragen des Fragebogens hat Frau Diplomsozialwirtin Beate Baldauf (WZ I) maßgeblich mitgewirkt. Ihrer konsequenten Arbeit ist es zu verdanken, daß erste Ergebnisse rasch vorgelegt werden konnten.

Die Verfasser danken Herrn Wolfgang Gabler, der seitens der Hochschulleitung das Programm „Förderung der Lehrforschung und Lehrentwicklung an Hessischen Hochschulen“ betreut und aktiv fördert.

Dank gebührt den Dekanen des Fachbereichs Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung (Fachbereich 11) in Witzenhausen, die den Fortgang der Studie förderten und Zwischenergebnisse in die zahlreichen Strukturüberlegungen des Fachbereiches einbezogen haben.

Darüber hinaus danken wir Agnes Troll (FB 11), die wesentliche Teile des Manuskriptes geschrieben hat; Ahmed Tubail und Volker Weisheit (WZ I) waren uns bei der Datenerfassung und Auswertung eine sehr große Hilfe.

Ohne die Mitwirkung der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen, die den umfangreichen Fragebogen beantworteten und die damit ihre Verbindung mit dem Fachbereich dokumentierten, wäre die Absolventenstudie unmöglich gewesen. Ihnen gebührt unser besonderer Dank.

Kassel und Witzenhausen, Juli 1997

1 Der integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft

Der integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft wurde 1979 von den damals in Witzenhausen ansässigen Fachbereichen Landwirtschaft und Internationale Agrarwirtschaft als gemeinsamer Studiengang konzipiert und durchgeführt. Er hat die bis dahin angebotenen Fachhochschulstudiengänge für Landbau und für Internationale Agrarwirtschaft¹ abgelöst. Charakteristisch für den Studiengang ist - wie in allen integrierten Diplomstudiengängen -, daß sowohl Bewerberinnen und Bewerber mit Fachhochschulreife als auch mit allgemeiner Hochschulreife zugelassen werden können. In Zeiten, als der Studiengang einem harten Numerus clausus unterlag (1981 war für Abiturienten ein Notenschnitt von 1,9 erforderlich), wurde ein gequotetes Zulassungsverfahren durchgeführt, wobei 50 Prozent der Studienplätze für Abiturienten und 50 Prozent für Bewerber mit Fachhochschulreife zur Verfügung standen.

Ein weiteres Kennzeichen der integrierten Studiengänge sind die Praxiszeiten, (Berufspraktische Studien (BPS)), die Bestandteil des Studienganges sind. Im Studiengang Agrarwirtschaft ist ein einjähriges landwirtschaftliches Betriebspraktikum (BPS I) zu Beginn des Studiums erforderlich. Ein weiteres, sechsmonatiges Praktikum (BPS II) findet in der Regel vor dem Schwerpunktstudium statt. Es soll in Bereichen absolviert werden, die der Landwirtschaft vor- oder nachgelagert sind. Entsprechend der internationalen Orientierung des Studienganges wird die Ableistung dieses Praktikums im Ausland gefördert.

Ein Kennzeichen anderer integrierter Diplomstudiengänge fehlt im Studiengang Agrarwirtschaft. Es gibt keinen Übergang zu einem II. Diplom, das einem universitären Volldiplom vergleichbar wäre. Folglich richteten sich eine Reihe von Anstrengungen der ehemaligen Fachbereiche Landwirtschaft und Internationale Agrarwirtschaft auf die Einführung des universitären Volldiploms. Auch die hier vorliegende Befragung dient u.a. dazu, Potentiale und einschlägige Bedürfnisse der Absolventinnen und Absolventen zu erkunden.

Der Studiengang wurde - soweit hier evaluiert - ohne den mittlerweile eingerichteten Schwerpunkt Ökologischer Landbau angeboten. Bezüglich der Fächerzusammensetzung sind seit Einführung des Studienganges größere Veränderungen nicht vorgenommen worden. Allerdings wurde mit dem Bestreben, einen universitären Standort zu etablieren, eine Strukturveränderung innerhalb der Hochschullehrerschaft und bei den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herbeigeführt. Universitäre Berufungen, verbunden mit einer stärkeren Forschungsorientierung, führten auch zu einem veränderten Lehrangebot.

Eine weitere Veränderung ist zwischenzeitlich eingetreten: Seit 1993 sind die beiden Fachbereiche Landwirtschaft und Internationale Agrarwirtschaft zu einem Fachbereich verschmolzen. Es ist der Fachbereich 11 der Universität Gesamthochschule Kassel. Viele Befunde der vorliegenden Untersuchung deuten darauf hin, daß die beiden Fachbereiche auch im gemeinsamen Studiengang weiter ihre spezifische 'Kultur' pflegten. Diese Kultur resultiert aus einer langen Tradition. Der Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft sah sein Ausbildungsziel im wesentlichen in der Ausbildung von Entwicklungsexperten. Eine gewisse Weltoffenheit, eine Variabilität des Lehrangebotes, eine nicht immer hohe Forschungsorientierung, dafür eine "Mentalität zur Meisterung der unvorhergesehenen Lebens-

1 Zur Entwicklung der Fachhochschulstudiengänge im Agrarbereich siehe Wolff 1987.

situationen" mögen dafür als - vielleicht pauschalisierende - Kennzeichen angeführt werden. Demgegenüber richtete sich im Fachbereich Landwirtschaft das Ausbildungsziel stärker auf die Führung landwirtschaftlicher Betriebe - besonders im regionalen Einzugsbereich - sowie innerhalb dieser Betriebe mehr auf die Führung von landwirtschaftlichen Familien- als Großbetrieben.

Abbildung 1 Integrierter Diplomstudiengang Agrarwirtschaft

BPS I 12 Monate integriert	Berufspraktische Studien I (BPS I) auf anerkanntem landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb einschließlich Vorbereitungsseminar und Begleitseminaren - <u>Anerkennung</u> von Vorpraxiszeiten (Berufsausbildung) möglich -		
Grundstudium 2 Semester	Leistungsnachweise: Mathematik/Statistik, Physik, Agrikulturchemie, Grundlagen der Pflanzenproduktion, Grundlagen der Tierproduktion, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre		
Hauptstudium I bzw. Kernstudium 2 Semester	Leistungsnachweise: Ackerbau/Pflanzenernährung, Bodenkunde, Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Agrartechnik, Betriebswirtschaftslehre, Agrarpolitik/Marktlehre, Wahlpflichtfächer, Fremdsprachen		
BPS II 6 Monate integriert	Berufspraktische Studien II (BPS II), berufsorientiertes Praktikum einschließlich Vor- und Nachbereitungs- sowie Begleitseminaren		
Schwerpunktstudium - 2 Semester fakultative Schwerpunkte			
Pflanzenproduktion	Tierproduktion	Betriebswirtschaft	Internationale Agrarwirtschaft
Getreidebau, Futterbau, Grünlandwirtschaft, Phytomedizin, Betriebswirtschaft der Pflanzenproduktion	Tierernährung, Tierzucht, Tierkrankheiten, Betriebswirtschaft der Tierproduktion	Betriebsführung, Betriebswirtschaft der Tier- und Pflanzenproduktion, Absatzwirtschaft, Agrarpolitik	Pflanzen- und Tierproduktion an trop./subtrop. Standorten, Kulturtechnik, Sozialökonomie der Agrarproduktion
Diplomarbeit, Mündliche Diplomprüfung			
Abschluß: DIPLOM-INGENIEUR(IN) in der Fachrichtung Agrarwirtschaft			

Unterschiedlich waren auch die Herkünfte und Erfahrungshorizonte des Lehrkörpers und die entsprechende "Lehratmosphäre". Nur schrittweise wurde ein stärkerer Forschungsbezug eingeführt, der im Übergang ehemaliger Hochschul- bzw. Fachhochschulprofessuren auf universitäre Professuren seinen formellen Ausdruck fand. Auch die Ausstattung des Fachbereichs war eher dürftig. Für diejenigen Studentinnen und Studenten, die in der Absolventenstudie erfaßt wurden, waren kaum wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden. Auch gab es nur in geringem Umfang Labore und forschungsrelevante Einrichtungen. Diese wurden erst mit dem Neubau des Hörsaal- und Laborgebäudes im Jahre 1992 geschaffen.

Sicherlich sollte bei der Bewertung auch das Umfeld berücksichtigt werden. Witzenhausen ist eine Kleinstadt mit rund 10.000 Einwohnern. Es gibt keine anderen Hochschuleinrich-

tungen, keinen Wettbewerb mit anderen Wissenschaftsdiziplinen, dafür aber eine "familiäre Atmosphäre", die, wie Lammers² berichtet, als sehr positiv empfunden wird.

Obwohl der Studiengang über lange Jahre in äußerlich fast unveränderter Form angeboten wurde, gab es umfangreiche interne Diskussionen. Sie führten, auch wenn dies nach außen nicht immer deutlich wurde, zu Umorientierungen innerhalb des durch eine recht starre Prüfungsordnung vorgegebenen Studienangebotes und betraf mehr die Inhalte des Studiums.

Die internen Diskussionsprozesse drehen sich, wie übrigens in den meisten Agrarstudiengängen, um folgende Fragen:

- Welche Orientierungen sind generell notwendig, wenn "agrarnahe" Berufe zahlenmäßig rückläufig sind?
- Welche Ausbildungsinhalte und Qualifikationen benötigen die Absolventinnen und Absolventen, wenn ihr Berufsfeld zunehmend weniger "produktionsnah" ist, sondern mehr Qualifikationen in Management und Verwaltung, also Schlüsselqualifikationen, nachgefragt werden?³
- Wie kann die Berufsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen in internationalen Berufsfeldern sichergestellt werden, wenn in diesen ein Diplom I-Abschluß, wie ihn der Studiengang Agrarwirtschaft vermittelt, weniger konkurrenzfähig wird, weil eine zunehmende Zahl von Ländern dieses Qualifikationsniveau selbst anbietet?
- Wie lassen sich die Anforderungen an die Ausbildung, wie sie von unterschiedlich orientierten Studentinnen und Studenten erwartet oder geäußert werden, in einem Curriculum verwirklichen, das versucht, allen Ansprüchen⁴ gerecht zu werden?

Weil diese Fragen heute an allen Agrarfakultäten auftreten, gibt es unterschiedlichste Ansätze der Reaktion:

- Staatlicherseits ist in allen Bundesländern eine oft fiskalisch motivierte Reaktion bemerkbar. Nachgefragt wird die Notwendigkeit der vorgehaltenen Zahl der agrarischen Studienplätze⁵. Meist geht es um eine Reduktion der Studienplätze.
- Innerhalb der Agrarausbildungsstätten erfolgt die Reaktion zumeist in der Differenzierung der Lehrangebote. Insbesondere zeichnet sich ab, daß Fragen des Umweltschutzes, der Ressourcenplanung, des Marketings, des Managements usw. in die Ausbildungsangebote integriert oder aber als ergänzende Angebote aufgenommen werden.

Für den Studiengang Agrarwirtschaft stehen ebenfalls größere Umstrukturierungen an, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht absehbar waren. Die Antworten der Absolventinnen und Absolventen können einige Hinweise geben, welche Aspekte der Ausbildung bei einer Reform besonders berücksichtigt werden sollten.

2 Lammers 1993 S. 26.

3 Vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1991, S. 34 ff.

4 Vgl. Becker 1990.

5 Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst 1995, S. 289 ff.

2 Ziele und Methoden der Untersuchung

2.1 Anlaß und Ziele

Der Integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft der Universität Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen hat in den letzten Jahren bereits durch Befragungen der Studienanfängerinnen und -anfänger zu Fragen der Studienortwahl, zu den Studienmotiven und den Berufsvorstellungen,⁶ sowie der Diplomandinnen und Diplomanden zur Studienzufriedenheit und den beruflichen Absichten⁷ Beiträge zur Selbstevaluierung geliefert. Die bisherigen Untersuchungen umfaßten allerdings noch nicht die Gruppe der Absolventinnen und Absolventen mit längerer Berufserfahrung. Den Studiengang aus der Sicht der Absolventinnen und Absolventen evaluieren zu lassen, stellt eine Ergänzung der Anfängerbefragungen und der Diplomandenumfragen dar und erlaubt, deren Ergebnisse zu erweitern und ggf. auch zu relativieren.

Hauptziel der Absolventenbefragung ist es, nähere Auskünfte und Angaben von Diplomagraringenieurinnen und Diplomagraringenieuren des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft zu folgenden Fragen zu erhalten:

- (1) Wie beurteilen die Absolventinnen und Absolventen einzelne Elemente des Studienganges, insbesondere die Wertigkeit des Abschlusses im Hinblick auf die Stellensuche (Wertigkeit des Diplom I)?
 - Wie erfolgte die Eingliederung in den Beruf, und gibt es Unterschiede nach
 - studiennahen Kriterien (gewählter Studienschwerpunkt, Studiendauer, Abschlußnote) sowie
 - dem Wirtschaftszweig bzw. der aufgenommenen Tätigkeit?
- (2) Wo wurden Defizite bemerkt (z.B. bestimmte Methodenkenntnisse, Fachinhalte, Formalqualifikation - wie Diplom II)?
- (3) Sind geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Absolventinnen und den Absolventen auszumachen?

2.2 Zur Durchführung der Befragung

Im Rahmen des Programmes "Förderung der Lehrforschung und Lehrentwicklung an Hessischen Hochschulen"⁸ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst wurde in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) der Universität Gesamthochschule Kassel die Befragung aller Absolventinnen und Absolventen des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft durchgeführt.

Seit Einführung des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft im Jahre 1979 haben bis einschließlich Sommersemester 1992 1.582 Studentinnen und Studenten das Studium abgeschlossen (vgl. Tabelle 1).

6 Bichler 1991c, S. 10ff; Bichler 1991b, S. 109ff; Bichler 1986 (siehe auch die folgenden Befragungsergebnisse zum selben Thema für die Jahre 1986/87, 1987/88, 1988/89 und 1989/90).

7 Bichler 1989 und 1991a.

8 Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst 1993a und 1993b.

Tabelle 1
Anlage und Durchführung der Befragung

Methode	Schriftliche Befragung; Fragebogenversand mit zwei Mahnaktionen im Abstand von jeweils 6 Wochen
Grundgesamtheit	Alle 1.582 Absolventinnen und Absolventen des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft der GhK bis zum Sommersemester 1992 (1979 - 1992)
Stichprobe	1.485 Absolventinnen und Absolventen, deren Adressen zugänglich waren
Rücklauf	874 Absolventinnen und Absolventen; Rücklaufquote: 59 Prozent
Zeitraum der Durchführung der schriftlichen Befragung	Januar 1993 bis April 1993

Durch intensive Nachforschungen gelang es, die Adressen von 1.485 Absolventinnen und Absolventen ausfindig zu machen. Sie wurden unter Beilage des Fragebogens (Anlage) und eines Rückumschlages im Januar 1993 angeschrieben. Nach 6 Wochen gab es ein erstes Erinnerungsschreiben. Zusätzlich erfolgte eine Adressennachforschung über die Einwohnermeldeämter bei den unzustellbaren Anschreiben. Eine zweite Erinnerung erfolgte nach 5 Wochen. Außerdem wurde "zwischen durch" die Nachforschung über Bekannte, Freunde bzw. Ehemalige betrieben.

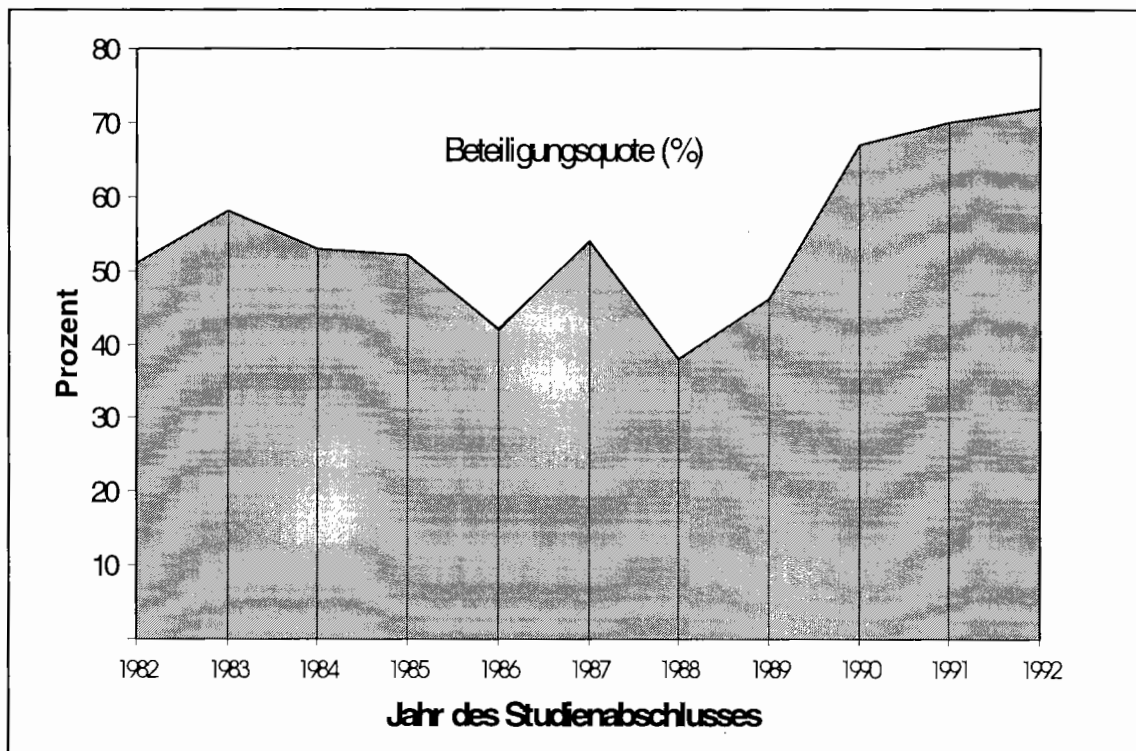
Nach Abschluß der Aktion konnten 874 Fragebogen als Rücklauf gezählt werden, die in die Auswertung eingegangen sind. Dies entspricht einer erfreulich hohen Rücklaufquote von 59 Prozent. Die große absolute Zahl der Antworten unterstreicht die Relevanz der Ergebnisse, da so auch Auswertungen für Teilgruppen möglich sind. Die hohe Rücklaufquote spricht für die Repräsentativität der Ergebnisse, auch wenn im strengen Sinne keine Aussagen über jene 40 Prozent der Absolventen möglich sind, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben.

Wie die Abbildung 2 verdeutlicht, ist die Beteiligung der jüngeren Absolventenjahrgängen mit 67 Prozent bis 72 Prozent deutlich höher als die der früheren Jahrgänge. Am geringsten ist die Beteiligung der Absolventinnen und Absolventen, die 1988 (38 %) und 1986 (42 %) das Studium abgeschlossen haben, während die Beteiligung der ältesten Jahrgänge mehr als 50 Prozent beträgt. Gründe für die relativ geringe Beteiligung bei den Jahrgängen 1986 und 1988/89 konnten nicht gefunden werden.

Tabelle 2 zeigt, daß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Befragung im Hinblick auf den Studienschwerpunkt weitgehend der Grundgesamtheit aller Absolventinnen und Absolventen entsprechen. Erwähnenswert ist allerdings, daß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Befragung mit 34 Prozent (30 % alle Absolventinnen und Absolventen) etwas häufiger den Schwerpunkt Pflanzenproduktion und etwas seltener den Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft (23 % gegenüber 29 %) repräsentieren.

Abbildung 2

Beteiligung der Absolventinnen und Absolventen an der Befragung, nach Jahr des Studienabschlusses (Prozent)



Auch diese Befunde sprechen dafür, daß sich die Unterschiede in der Beteiligung in erster Linie durch die Probleme der Gewinnung aktueller Adressen und der Zustellung der Fragebogen erklären lassen. Von den Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft haben sich zum Befragungszeitpunkt sicherlich viele im Ausland aufgehalten.⁹

Tabelle 2

Verteilung der Absolventinnen und Absolventen nach den Studienschwerpunkten und Beteiligung an der Befragung (in Prozent)

Studienschwerpunkt	Alle Absolventinnen und Absolventen	Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Befragung
Tierproduktion	28	27
Pflanzenproduktion	30	34
Betriebswirtschaft	14	16
Internationale Agrarwirtschaft	29	23

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß beim jüngsten Jahrgang (1992), der in die Befragung einbezogen wurde, lediglich ein halbes Jahr zwischen dem Studienabschluß und der Befragung gelegen hat.

⁹ Nur um einen Eindruck zu schildern: Aus dem Iran kamen fast alle Briefe mit dem Vermerk "unzustellbar" zurück.

Bei der Auswertung wurde besonderer Wert auf die Unterschiede nach Abschlußjahrgang, Studienschwerpunkt, Geschlecht und Wirtschaftszweig der Berufstätigkeit gelegt. Um die Unterschiede zwischen Jahrganggruppen angemessen analysieren zu können, wurden vier Gruppen mit annähernd gleicher Zahl von Absolventinnen und Absolventen gebildet. Zusätzlich wurde systematisch analysiert, inwieweit Unterschiede zwischen denjenigen Befragten bestehen, die weiterstudierten, und denen, die keinen weiteren Hochschulabschluß anstrebten.

Ferner wurde unter Berücksichtigung von Studienleistung und Studiendauer folgende Gruppierung vorgenommen:

1. Studenten mit 'gutem' Notendurchschnitt (Endnote bis einschließlich 1,9) und 'kurzer' Studienzeit (unter 9 Semester);
2. Studenten mit 'gutem' Notendurchschnitt (Endnote bis einschließlich 1,9) und 'langer' Studienzeit (9 und mehr Semester);
3. Studenten mit 'weniger gutem' Notendurchschnitt (Endnote 2,0 und höher) und 'kurzer' Studienzeit (unter 9 Semester);
4. Studenten mit 'weniger gutem' Notendurchschnitt (Endnote 2,0 und höher) und 'langer' Studienzeit (9 und mehr Semester) haben.

Im Verlauf der Auswertung stellte sich heraus, daß es angebracht ist, die Gruppe der Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure, die als Landwirte bzw. Landwirtinnen tätig wurden, gesondert zu untersuchen, weil sie die einzige stärker in sich geschlossene Berufsgruppe darstellen und die Frage auftauchte, ob nicht durch diese Gruppe ein Teil der Ergebnisse erklärt werden kann. Auch wurde die Gruppe der Diplomagraringenieurinnen gesondert untersucht.

In einer Vorabauswertung ist eine Diplomarbeit angefertigt worden, die die Antworten zu den offenen Fragen des Fragebogens zum Gegenstand hatte. Die Diplomarbeit wurde von Marianne Lammers im Sommersemester 1993 geschrieben und trägt den Titel "Aspekte für ein Reformmodell des Studienganges Agrarwirtschaft. Dargestellt am Beispiel Witzenhausen"¹⁰ Aus diesem Grunde, und weil die Diplomarbeit recht umfassend auf die angesprochenen Fragen eingeht, werden die offenen Fragen des Fragebogens hier nicht behandelt. Frühzeitig entstand auch der Materialband der Studie.¹¹

Ein Ergebnis soll hier festgehalten werden: Viele Ehemalige wünschen sich, mit ihrer Hochschule weiter in Kontakt zu bleiben. Sie wünschen sich gelegentliche Ehemaligentreffen und insbesondere eine Stellenvermittlungsdatei. Diese Wünsche werden vom Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung aufgegriffen und umgesetzt.

¹⁰ Lammers 1993.

¹¹ Baldauf, Bichler und Schomburg 1993.

3 Biographische Angaben der Absolventinnen und Absolventen

Fragen zur Biographie der Absolventinnen und Absolventen wurden in den Fragebogen vor allem deshalb aufgenommen, weil sie einen wichtigen Interpretationsrahmen für die Ergebnisse zu Studienverlauf und Berufstätigkeit bilden.

3.1 Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb

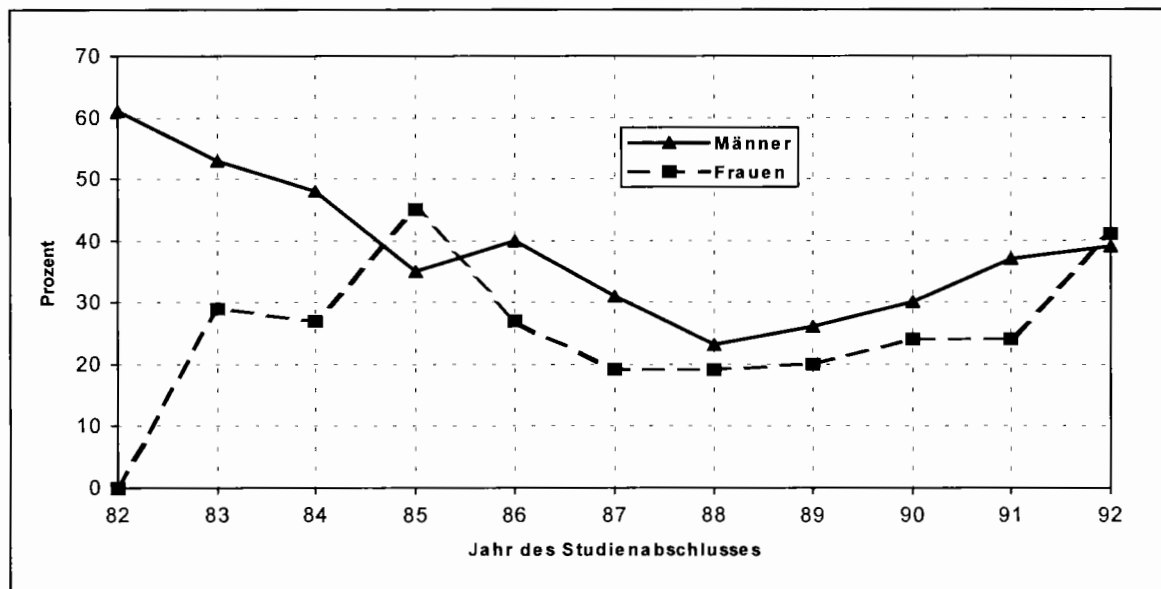
Studierende in Agrarstudiengängen kommen längst nicht mehr hauptsächlich aus Familien mit einem landwirtschaftlichen Betrieb; unter den befragten Absolventinnen und Absolventen sind es nur etwas mehr als ein Drittel (36 %).

Wie ein Vergleich der Abschlußjahrgänge verdeutlicht (vgl. Abbildung 3), ist allerdings kein einheitlicher Trend in Richtung einer Abnahme der Herkunft aus einem landwirtschaftlichen Betrieb festzustellen. Weibliche Agraringenieurinnen stammen seltener (27 %) aus der Landwirtschaft als Männer (39 %).

Unterschiede gibt es auch zwischen den Studienschwerpunkten. Im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft stammen deutlich mehr aus einem landwirtschaftlichen Betrieb (61 %) als beispielsweise im Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft (19 %).

Abbildung 3

Herkunft aus der Landwirtschaft nach Studienabschlußjahrgang und Geschlecht
(in Prozent)



Frage 8.3: Haben bzw. hatten Ihre Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb?

Die Gruppierung in - ungleich viele Jahrgänge umfassende - Jahrgangsguppen wurde vorgenommen, um den zeitlichen Verlauf der Herkunft aus der Landwirtschaft (vgl. Abb. 3) berücksichtigen zu können. In den Jahren 1982-1985 sank dieser Anteil unter den Studierenden stark ab, erholte sich kurzfristig 1985 und fiel dann wieder. Erst seit 1988 ergab sich wiederum ein Anstieg des Anteils dieser Gruppe.

3.2 Berufliche Ausbildung vor dem Studium

Häufig werden die mangelnden praktischen Erfahrungen von Agrarstudentinnen und -studenten beklagt. Für den Studiengang Agrarwirtschaft in Witzenhausen trifft dies allerdings nicht zu.

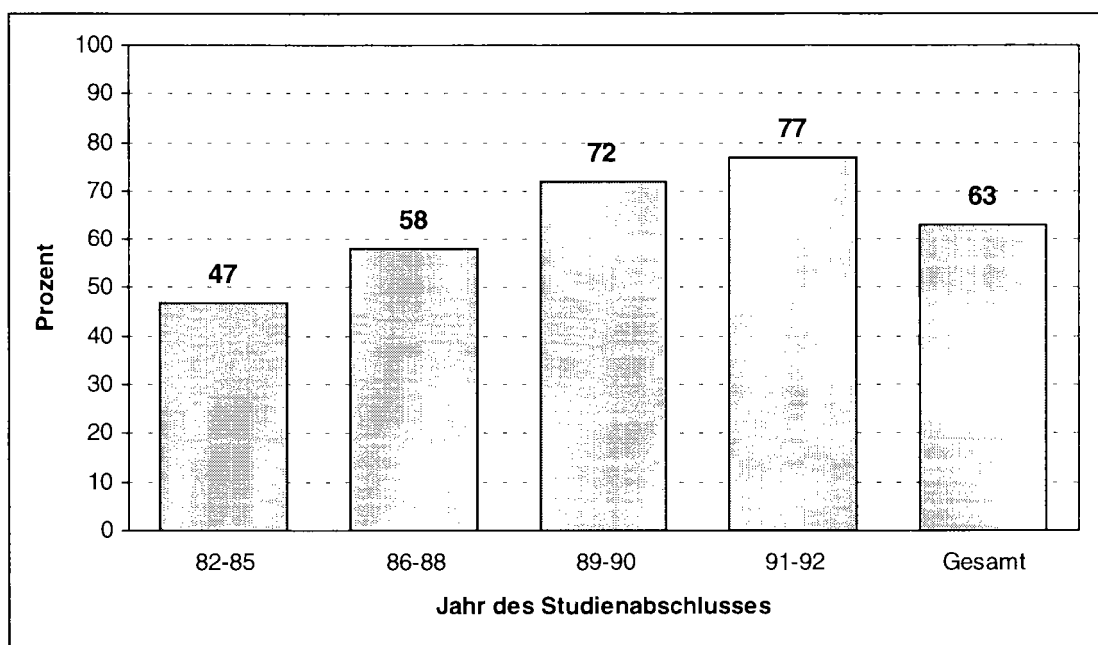
Die Diplomprüfungsordnung schreibt die Berufspraktischen Studien BPS I (einjähriges landwirtschaftliches Betriebspraktikum) und BPS II (6 Monate Institutionspraktikum) vor.

63 Prozent der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen haben vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Von den Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft sind es sogar 74 Prozent (höchster Wert) und im Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft 49 Prozent.

Der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung vor Studienbeginn abgeschlossen haben, nimmt im Zeitverlauf deutlich zu. Bei den Abschlußjahrgängen der Jahre 1982/85 waren es 47 Prozent und bei den Abschlußjahrgängen 1991/92 77 Prozent (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4

Berufliche Ausbildung vor dem Studium - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)



Frage 8.4: Haben Sie vor Beginn Ihres Studiums in Witzenhausen eine berufliche Ausbildung abgeschlossen?

Von der Gesamtheit derer, die eine Berufsausbildung vor Studienbeginn abgeschlossen haben, hat der überwiegende Teil (79 %) eine landwirtschaftliche Ausbildung (hierunter wurde auch eine gärtnerische Ausbildung gezählt) absolviert. Eine technische Ausbildung haben 11 Prozent, eine kaufmännische Ausbildung haben 9 Prozent der Absolventinnen und Absolventen abgeschlossen.

Ungefähr 50 Prozent der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen haben eine landwirtschaftliche bzw. gärtnerische Ausbildung abgeschlossen. Damit nehmen die untersuch-

ten Absolventen, wie auch in vielen anderen Fällen, eine Mittelstellung zwischen denen der Universitäten und der Fachhochschulen ein. Grygo¹² stellt in seiner Untersuchung fest, daß 75 Prozent der Osnabrücker (Fachhochschul-)absolventinnen und -absolventen eine landwirtschaftliche Lehre abgeschlossen haben. In den letzten Absolventenjahrgängen ist der Anteil sogar auf 95 Prozent gestiegen. Demgegenüber stellt Boland¹³ für die Universität Gießen fest, daß 11 Prozent der Absolventinnen und Absolventen eine einschlägige Gehilfenprüfung abgelegt haben.

Für Witzenhausen zeigt sich, daß diejenigen, die eine berufliche Ausbildung vor dem Studium abgeschlossen haben, das Studium im Durchschnitt in kürzerer Zeit und zumeist mit besserem Ergebnis beenden als die Studienkolleginnen und -kollegen ohne eine solche Ausbildung. Es fällt besonders auf, daß diejenigen, die vor dem Studium eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen haben, weit überdurchschnittlich in der Gruppe vertreten sind, die das Studium in kurzer Zeit und mit gutem Ergebnis abschließen.

3.3 Erwerbstätigkeit vor dem Studium

Einen weiteren Bereich der beruflichen Vorerfahrungen stellt die Erwerbstätigkeit vor dem Studium dar. Etwa jeder vierte Absolvent (23 %) war vor dem Studium längere Zeit erwerbstätig (ohne Zeiten der Berufsausbildung).

Ähnlich wie bereits bei der Berufsausbildung vor dem Studium, steigt im Zeitverlauf der Anteil derjenigen, die vor dem Studium längere Zeit erwerbstätig waren. Waren es bei den Abschlußjahrgängen 1982/85 16 Prozent, so stieg der Anteil der vor dem Studium Erwerbstätigen in den Abschlußjahrgängen 1991/92 auf 27 Prozent (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3
Erwerbstätigkeit vor Studium - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Ja	16	22	25	27	23
Nein	84	78	75	73	77
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(213)	(218)	(217)	(203)	(851)

Frage 8.6: Waren Sie vor Beginn Ihres Studiums in Witzenhausen längere Zeit erwerbstätig? Bitte lassen Sie die Zeiten der Berufsausbildung außer Betracht.

12 Grygo 1995a, S. 124ff.

13 Boland 1995, S. 14.

3.4 Geschlecht

Das Studium der Agrarwirtschaft wurde und wird noch immer von Männern dominiert; sie stellen mehr als zwei Drittel (72 %) der Befragten. Der Frauenanteil im Studiengang Agrarwirtschaft steigt allerdings, wie der Vergleich der Abschlußjahrgänge zeigt (vgl. Tabelle 4).

Besonders hoch ist der Frauenanteil im Schwerpunkt Tierproduktion (36 %), gegenüber nur 12 Prozent im Schwerpunkt Betriebswirtschaft.

Tabelle 4
Geschlecht - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

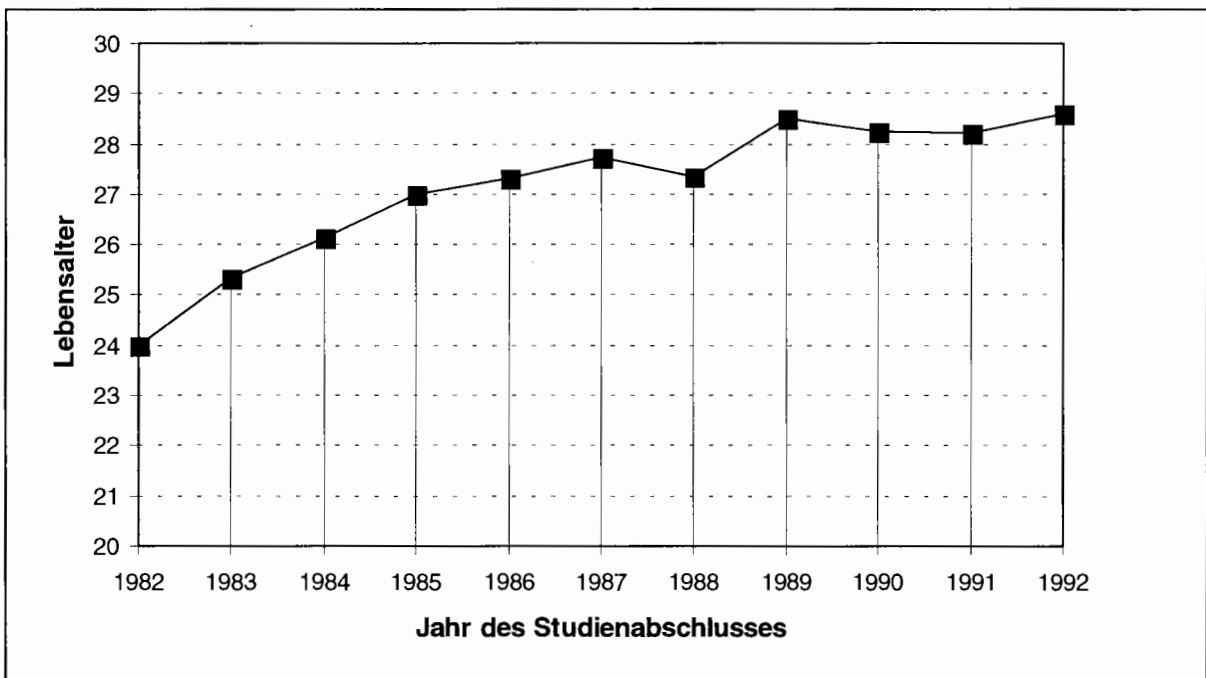
	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Weiblich	24	26	30	34	28
Männlich	76	74	70	66	72
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(214)	(219)	(218)	(204)	(855)

Frage 8.2: Geschlecht

3.5 Alter

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 57 Prozent der Absolventinnen und Absolventen zwischen 30 und 35 Jahre alt; der arithmetische Mittelwert beträgt 32,6 Jahre.

Aussagekräftiger ist allerdings das Alter zum Zeitpunkt des Studienabschlusses. Wie Abbildung 5 zeigt, ist das durchschnittliche Lebensalter bei Studienabschluß deutlich gestiegen: von 24 Jahren bei den frühen Absolventenjahrgängen (1982/85) auf 28,5 Jahre bei den Jahrgängen 1989/90. Seither ist allerdings kein weiterer Anstieg mehr sichtbar. Ein Grund dafür mag sein, daß der Studiengang 1979 startete und daß erfahrungsgemäß in den ersten Absolventenjahrgängen besonders diejenigen Studierenden vertreten sind, die sehr zügig studieren. Dies wurde in der Anfangsphase zusätzlich dadurch begünstigt, daß damals Leistungen, die vor dem Studium erbracht wurden (Praxis und z.T. auch theoretische Leistungen) leichter anerkannt wurden als später; und sicherlich spielt auch eine Rolle, daß der Anteil der Studienanfänger mit einer beruflichen Ausbildung und/oder beruflichen Vorerfahrungen gestiegen ist; dadurch erhöht sich das Durchschnittsalter bei Studienbeginn: Daten darüber liegen allerdings nicht vor.

Abbildung 5**Lebensalter bei Studienabschluß nach Abschlußjahrgang (arithmetischer Mittelwert)****3.6 Geburtsland**

Von den befragten Absolventinnen und Absolventen sind insgesamt 5 Prozent nicht in Deutschland geboren (Entwicklungs- oder Schwellenland und "sonstiges" Ausland). Wie aus den Statistiken der Studentischen Abteilung der Gesamthochschule Kassel hervorgeht, liegt der Anteil der Studierenden aus dem Ausland höher. Er bewegte sich im Untersuchungszeitraum zwischen 7 Prozent und 12 Prozent. Offensichtlich haben sich ausländische Absolventinnen und Absolventen in geringerem Maße an der Befragung beteiligt, als es ihrem Anteil insgesamt entspricht.

Deutliche Unterschiede in der Herkunft der Absolventinnen und Absolventen bestehen hinsichtlich der Studienschwerpunkte. 17 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunkts Internationale Agrarwirtschaft, die sich an der Umfrage beteiligten, waren im Ausland geboren. Unter den Absolventen des Studienschwerpunkts Betriebswirtschaft fanden sich demgegenüber keine Ausländer.

3.7 Zusammenfassung

- (1) Mehr als zwei Drittel (72 %) der befragten Absolventinnen und Absolventen sind Männer. Der Frauenanteil im Studiengang Agrarwirtschaft steigt im Zeitverlauf an.
- (2) Das durchschnittliche Lebensalter bei Studienabschluß ist deutlich gestiegen (von 24 Jahren auf 28,5 Jahre).

- (3) An der Umfrage beteiligten sich insgesamt fünf Prozent Absolventinnen und Absolventen, deren Geburtsland das Ausland (Entwicklungs- oder Schwellenland und 'sonstiges' Ausland) war.
- (4) Aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen rund 36 Prozent derjenigen, die sich an der Umfrage beteiligten. Im Zeitverlauf treten dabei größere Schwankungen auf.
- (5) 63 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung vor Studienbeginn abgeschlossen haben, nimmt im Zeitverlauf deutlich von 47 Prozent auf 77 Prozent zu; überwiegend handelt es sich dabei um eine landwirtschaftliche Ausbildung; rund 20 Prozent dieser Absolventinnen und Absolventen haben allerdings eine nicht-landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen.
- (6) Etwa jeder vierte Absolvent (23 %) war vor dem Studium längere Zeit erwerbstätig.

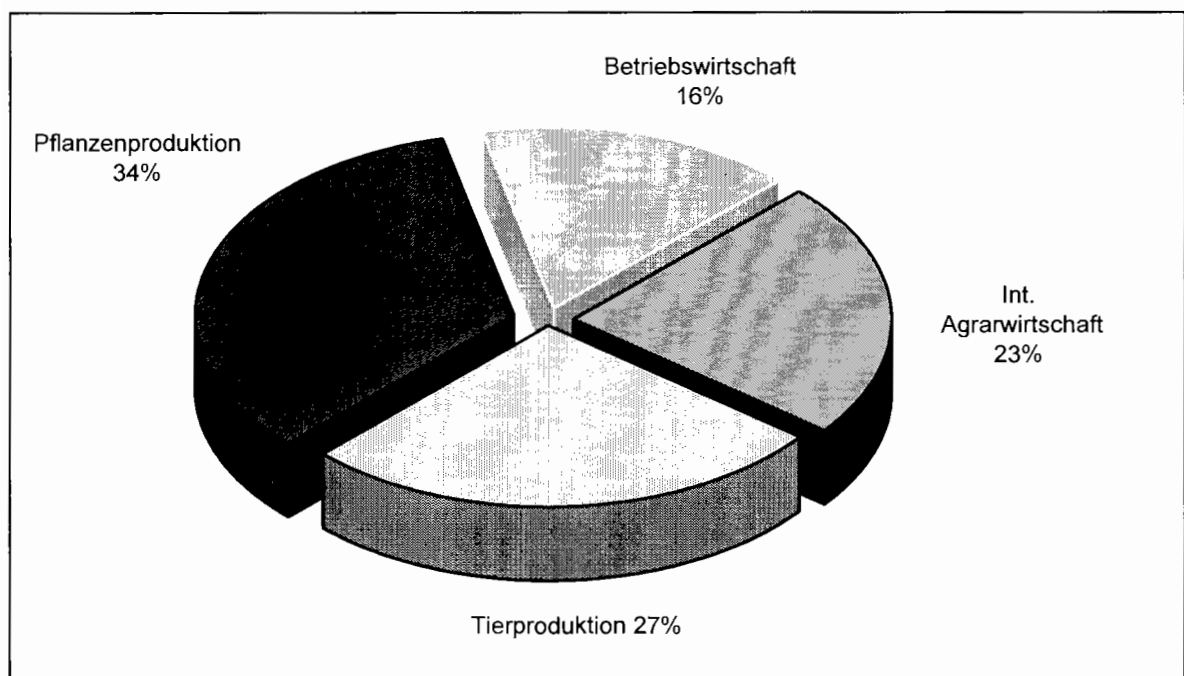
4 Studienverlauf und Bewertung des Studiums

Aus den Antworten zum Studienverlauf lassen sich Rückschlüsse auf den Studiengang sowie auf die Einschätzung des Wertes des Studienganges durch die Absolventinnen und Absolventen ziehen. Die Ergebnisse können Anregungen und Hinweise für die geplante Reform des Studienganges geben.

4.1 Studienschwerpunkte

Von der Gesamtheit aller derer, die sich an der Umfrage beteiligten, hatten 27 Prozent den Studienschwerpunkt Tierproduktion, 34 Prozent den Schwerpunkt Pflanzenproduktion, 16 Prozent den Schwerpunkt Betriebswirtschaft und 23 Prozent den Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft gewählt.

Abbildung 6
Studienschwerpunkte der Absolventinnen und Absolventen (in Prozent)



Das Gewicht der Studienschwerpunkte hat sich im zeitlichen Ablauf verschoben. Im Schwerpunkt Tierproduktion beispielsweise studierten 34 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1986/88, während es in den Jahrgängen 1991/92 23 Prozent waren. Dafür stieg der Anteil der Betriebswirte von 14 Prozent in den Jahren 1982/85 auf 22 Prozent in den Jahren 1991/92. Auch in den anderen Schwerpunkten sind Verschiebungen erkennbar. Für diese Verschiebungen mag es eine Reihe von internen und externen Gründen geben: sicherlich ist für die Wahl eines Studienschwerpunktes die Ausstattung und das tatsächliche Lehrangebot relevant. Beispielsweise hat der Schwerpunkt Betriebswirtschaft dadurch an Attraktivität gewonnen, daß die schwierige Arbeitsmarktsituation es manchen Studierenden ratsamer erscheinen ließ, allgemeinere Qualifikationen zu erwerben, wie sie der Schwerpunkt Betriebswirtschaft anbietet. Auch interne Gründe, wie ein über die

Jahre stabiler Lehrkörper, können zum Attraktivitätszuwachs dieses Schwerpunktes beitragen haben.

Erwähnenswert scheinen zudem die unterschiedlichen Präferenzen von Männern und Frauen bei der Wahl des Studienschwerpunktes. Nur 7 Prozent der Absolventinnen haben den Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft gewählt, während es bei den Absolventen 20 Prozent sind. Demgegenüber wählten 35 Prozent der Absolventinnen den Studienschwerpunkt Tierproduktion, bei den Männern waren es 24 Prozent.

4.2 Berufspraktische Studien II

Integrierter Bestandteil des Studienganges Agrarwirtschaft sind die Berufspraktischen Studien (BPS). Die BPS II müssen überwiegend in Institutionen abgeleistet werden. Im Ausland werden auch landwirtschaftliche Betriebe anerkannt.

15 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen haben die BPS II in der Nähe Witzenhausens abgeleistet und 44 Prozent im Ausland. Der Anteil letzterer ist im Lauf der Jahre kontinuierlich gestiegen. Von den Absolventen der Abschlußjahrgänge 1986/88 haben 34 Prozent und von denen der Abschlußjahrgänge 1991/92 55 Prozent ihre BPS II im Ausland abgeleistet.¹

An welchen Orten die BPS II durchgeführt werden, hängt stark vom Studienschwerpunkt ab. 83 Prozent der Studierenden, die den Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft gewählt haben, leisteten im Ausland die BPS II ab, während es unter denjenigen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft lediglich 26 Prozent waren.

4.3 Abschlußnote

Insgesamt fällt die recht günstige Notengebung im Studiengang Agrarwirtschaft auf. So haben im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft durchschnittlich 93 Prozent der Absolventen, im Schwerpunkt Tierproduktion 90 Prozent und im Schwerpunkt Pflanzenproduktion 89 Prozent einen Notendurchschnitt von bis zu 2,3 erreicht. Lediglich im Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft bietet sich ein etwas anderes Bild. Dort erreichten 79 Prozent einen Notendurchschnitt von 2,3 oder besser. Die Gründe für die Unterschiede sind nicht bekannt.

Der Notenschnitt der Absolventinnen und Absolventen hat sich im Laufe der Zeit eher negativer entwickelt (vgl. Tabelle 5). Die Gründe hierfür sind nicht untersucht worden. Zu berücksichtigen wären sicherlich die Veränderungen der Studieneingangsqualifikationen der Studienanfängerkohorten (zwischen 1981 und 1987 gab es eine Zulassungsbeschränkung mit relativ hartem Numerus clausus) und die möglicherweise gestiegenen Anforderungen durch die Lehrenden, verbunden mit der Einführung eines universitären Lehrkörpers.

¹ Bichler 1989 und 1991a sowie Bichler 1991c, S. 10ff.; die Tendenzen lassen sich auch in früheren Befragungen feststellen.

Entgegen der manchmal vorgetragenen Vermutung, Frauen würden bessere Noten erzielen, lassen sich hinsichtlich der Abschlußnoten keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellen.

Tabelle 5
Abschlußnote - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Bis 1,5	14	22	14	12	15
1,6-2,3	74	70	74	72	73
2,4 und höher	13	8	12	16	12
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(206)	(213)	(217)	(202)	(838)

Frage 1.7: Welche Abschlußnote haben Sie erreicht?

4.4 Studiendauer

Nur 11 Prozent der Agrarwirte haben ihr Studium in sechs Semestern beendet; zwei Drittel studierten sieben bis neun Semester und weitere 22 Prozent studierten zehn und mehr Semester. Der arithmetische Mittelwert beträgt 8,4 Semester. Die Regelstudienzeit im Studiengang Agrarwirtschaft beträgt sechs Fachsemester plus ein Diplomprüfungssemester. Obwohl nur nach den Fachsemestern (ohne Praxissemester) gefragt wurde, ist zu vermuten, daß viele Befragte dennoch Praxiszeiten (insbesondere die BPS II) mit eingerechnet haben. Die tatsächliche Fachsemesterzahl ist also vermutlich um knapp ein Semester niedriger als angegeben.

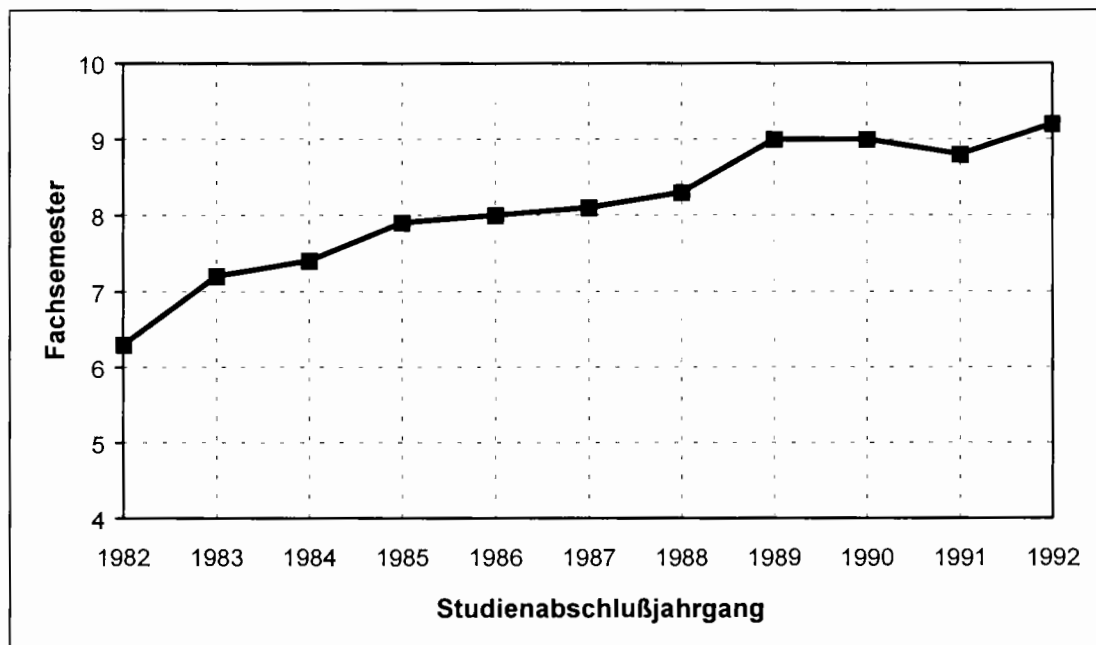
Die Studiendauer ist in den letzten Jahren gestiegen (vgl. Abbildung 7). Haben 67 Prozent der Absolventen in den Abschlußjahren 1986/88 bis acht Semester studiert, so waren es in den Abschlußjahren 1991/92 nur noch 47 Prozent, die das Studium im selben Zeitraum abschließen konnten. Ein Grund für die Veränderung ist, wie schon angedeutet, daß in der Einführungsphase des Studienganges besonderes diejenigen das Studium in kurzer Zeit beendeten, die unter diverse Übergangsregelungen fielen. Möglicherweise stiegen auch die Anforderungen im Studium. Bedeutsam mag in diesem Zusammenhang auch sein, daß viele Studenten bereits während des Studiums in festen Partnerschaften - teils mit Kindern - leben, was ebenfalls Auswirkungen auf die Studiendauer hat. In diese Richtung deutet die längere Studiendauer der Frauen. 47 Prozent der Frauen studieren neun und mehr Semester. Bei den Männern sind es 35 Prozent.

Faßt man die Angaben über Studiendauern und Examensnoten zusammen, so findet sich im Studienschwerpunkt Tierproduktion ein etwas überdurchschnittlicher Anteil an Absolventen mit guten Examensnoten aber einer langen Studienzzeit. Der Studienschwerpunkt Pflanzenproduktion ist hinsichtlich der Verteilung der Noten und der Studienzeiten relativ ausgeglichen. Demgegenüber finden sich im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen mit guten Examensnoten und einer

kurzen Studienzeit. Umgekehrt liegen die Verhältnisse im Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft, wo ein überproportionaler Anteil von Absolventinnen und Absolventen eine lange Studiedauer und weniger gute Abschlußnoten hat.

Abbildung 7

Durchschnittliche Studiedauer der Absolventinnen und Absolventen nach Studienabschlußjahrgang (arithmetischer Mittelwert)



Frage 1.8: Wie viele Semester waren Sie im Studiengang Agrarwirtschaft eingeschrieben?

4.5 Bewertung des Studiums

Von den Absolventinnen und Absolventen eine rückblickende Bewertung des Studiums zu erhalten, stellte ein zentrales Ziel dieser Studie dar. Zunächst wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, 15 Aspekte des Studiums mit Hilfe einer 5stufigen Skala von (1 = "sehr gut" bis 5 = "sehr schlecht") zu bewerten.

Wie Abbildung 8 zeigt, werden die verschiedenen Aspekte des Studiums in Witzenhausen von den Absolventinnen und Absolventen sehr unterschiedlich bewertet:

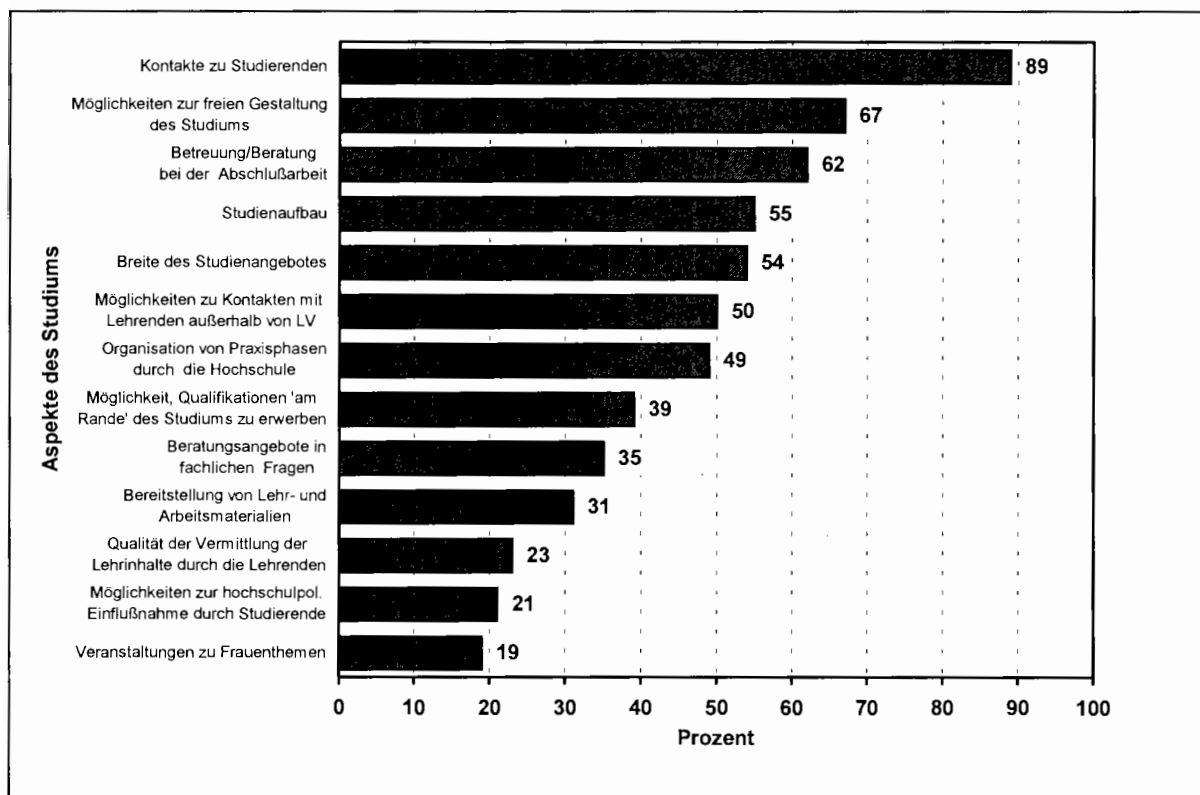
- (1) Positiv (Werte 1 und 2) werden rückblickend besonders die Kontakte zu den Studierenden (89 %), die Möglichkeiten zur freien Gestaltung des Studiums (67 %), die Betreuung/Beratung bei der Abschlußarbeit (62 %), der Studienaufbau (55 %) sowie die Breite des Studienangebotes (54 %) bewertet.
- (2) Deutlich schlechter fällt die Bewertung dagegen bei den folgenden Aspekten aus (Anteil der Nennungen der Werte 1 und 2): Beratungsangebote in fachlichen Fragen (35 %), Bereitstellung von Lehr- und Arbeitsmaterialien für Veranstaltungen (31 %), Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte durch die Lehrenden (23 %), Möglichkeiten zur hochschulpolitischen Einflußnahme durch Studierende (21 %), Veranstaltungen zu Frauenthemen (19 %) und die Unterstützung bei der Berufsfindung (14 %).

Erhebliche Unterschiede in den Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen werden bei der Berücksichtigung der Studienschwerpunkte (vgl. Tabelle 6) deutlich:

- So bewerten 70 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Tierproduktion die Betreuung und Beratung bei der Abschlusarbeit mit „sehr gut“ oder „gut“, während es im Bereich der Pflanzenproduktion lediglich 57 Prozent sind.

Abbildung 8

Bewertung des Studiums (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)



Frage 1.9: Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht bestimmte Aspekte Ihres Studiums. Antwortskala von 1 = "sehr gut" bis 5 = "sehr schlecht".

- Die Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte durch die Lehrenden wird von 30 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Tierproduktion mit "sehr gut" bzw. "gut" beurteilt, aber nur von 18 Prozent des Studienschwerpunktes Pflanzenproduktion bzw. 15 Prozent des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft.
- Die Möglichkeit zur freien Gestaltung des Studiums wird vor allem im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft (75 %) gesehen, weniger dagegen im Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft (62 %).

Im Vergleich der Abschlußjahrgänge zeigen sich nur bei einigen Aspekten geringe Unterschiede:

- Die Veranstaltungen zu Frauenthemen werden von den jüngeren Jahrgängen deutlich positiver eingeschätzt (von 1982/83 = 11 % auf 1991/92 = 32 %).
- Die Möglichkeiten zur freien Gestaltung des Studiums haben sich in den Augen der Absolventen von 56 Prozent auf 73 Prozent verbessert.

– Auch die Unterstützung bei der Berufsfindung verbesserte sich von 10 Prozent auf 18 Prozent.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Bewertung des Studiums sind - insgesamt betrachtet - gering. Erwähnenswert ist allerdings, daß Frauen die Beratungsangebote in fachlichen Fragen und die Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte durch die Lehrenden weniger positiv bewerten als die Männer (28 % zu 38 % sowie 16 % zu 26 %). Hier dürfte die Beschäftigungssituation der Absolventinnen und Absolventen Eingang in die Bewertung finden. Erfahrungsgemäß, und dies bestätigt auch die vorliegende Untersuchung, schätzen diejenigen Absolventen das Studium positiver ein, die eine für sie befriedigende Beschäftigung gefunden haben.

Tabelle 6

Bewertung des Studiums - nach Studienschwerpunkt (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Internat. Agrarwirt.	
Kontakte zu Studierenden	89	88	92	90	89
Möglichkeiten zur freien Gestaltung des Studiums	69	66	75	62	67
Betreuung/Beratung bei der Abschlußarbeit	70	57	66	58	62
Studienaufbau	58	53	57	54	55
Breite des Studienangebotes	52	53	57	55	54
Möglichkeiten zu Kontakten mit Lehrenden außerhalb von Lehrveranstalt.	46	53	55	46	50
Organisation von Praxisphasen durch die Hochschule	49	52	46	45	49
Möglichkeit, Qualifikationen 'am Rande' des Studiums zu erwerben	37	40	50	32	39
Beratungsangebote in fachlichen Fragen	40	31	34	35	35
Bereitstellung von Lehr- und Arbeits- materialien für Veranstaltungen	30	34	26	34	31
Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte durch die Lehrenden	30	18	32	15	23
Möglichkeiten zur hochschulpoliti- schen Einflußnahme durch Studierende	23	19	19	22	21
Veranstaltungen zu Frauenthemen	18	23	20	13	19
Unterstützung bei der Berufsfindung	14	16	16	10	14
(n)	(235)	(295)	(138)	(194)	(862)

Frage 1.9: Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht bestimmte Aspekte Ihres Studiums? Bei dieser Frage und den entsprechenden weiteren bitten wir Sie um eine Antwort mit Hilfe der fünfstufigen Antwortskala zu jedem der aufgeführten Merkmale. Antwortskala von 1 = "sehr gut" bis 5 = "sehr schlecht".

Einfluß auf die Bewertung einzelner Aspekte des Studiums hat ganz offensichtlich auch die erzielte Abschlußnote und die Studiendauer. So bewerten im Durchschnitt die Absolventinnen und Absolventen mit guten Examensnoten und einer kurzen Studienzeit durchweg alle Aspekte des Studiums positiver ein als diejenigen, die weniger gute Abschlußnoten in einer langen Studiendauer erzielten. Eine einzige Ausnahme gibt es: Studenten mit kurzer Studienzeit und guten Noten werten die Möglichkeiten, Qualifikationen neben dem Studium zu erwerben, weniger hoch als der Durchschnitt. Besonders auffallend ist, daß diejenigen mit guter Abschlußnote und kurzer Studienzeit die Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte überdurchschnittlich positiv einschätzen. Außerdem finden sie die Betreuung und Beratung bei der Abschlußarbeit positiver als der Durchschnitt.

Einige neuere Absolventenbefragungen ermöglichen einen Vergleich: Grygo schreibt über die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Osnabrück, daß „sich 95 Prozent mit dem Landwirtschaftsstudium in Osnabrück als 'zufrieden' erklären“². Allerdings scheint es sich hier um eine allgemeine Angabe zu handeln. In Osnabrück stieg der Anteil der nur teilweise Zufriedenen von 19 Prozent in 1980 auf 29 Prozent in 1990. Solche Verschiebungen lassen sich für Witzenhausen nicht feststellen.

Zu ähnlichen Ergebnissen wie in Witzenhausen kommt Boland³ in seiner Studie über die Absolventinnen und Absolventen der letzten zehn Jahre des Studiengangs Agrarwissenschaften der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Auch in Gießen finden die Studieninhalte eine deutlich bessere Bewertung als der Lehrkörper, obwohl aus seinem Bericht nicht deutlich hervorgeht, wie die Befragung zustande gekommen ist.

Auf der Basis einer exploratorischen Faktorenanalyse ließ sich eine Kategorisierung der Bereich vornehmen, auf die sich die Zufriedenheitsäußerungen beziehen:

1. *Studienbetrieb und Lehrinhalte* (Studienaufbau, Breite des Studienangebotes, der Qualität der Vermittlung der Lehrinhalte, Möglichkeiten zur freien Gestaltung des Studiums);
2. *Extra-curriculare Aktivitäten* (Veranstaltungen zu Frauenthemen, Möglichkeiten, Qualifikation neben dem Studium zu erwerben und Unterstützung bei der Berufsfindung);
3. *Beratung* (Wahrnehmung bei der Betreuung und Beratung bei der Abschlußarbeit, Möglichkeiten zur Gestaltung der Kontakte zu den Lehrenden; Beratungsangebot in fachlichen Fragen)

Es bleiben zwei weitere eigenständige Aspekte übrig:

- a) die Kontakte zu Studierenden und
- b) die Organisation der Praxisphasen.

Die Kontakte zu den Studierenden werden als eine eigenständige Bewertungsdimension des Studiums wahrgenommen. Sie sind als unabhängig von den anderen Faktoren anzusehen.

Die Organisation der Praxisphasen korreliert schwach positiv mit den anderen Faktoren. Das heißt, das BPS-Referat wird in seiner Tätigkeit als relativ eigenständig im Studienbetrieb wahrgenommen, wobei es aber Verbindungen zum inneren Lehrbetrieb ebenso gibt, wie zur Gruppe Studierende/Lehrende und zum Faktor Beratung.

2 Grygo 1995a, S. 124.

3 Boland 1995, S. 36ff.

4.6 Nützlichkeit des Studiums

Mit der im Verlauf der Untersuchung gestellten Frage, wie die Absolventen rückblickend die Nützlichkeit des Studiums im Hinblick auf die vier Bereiche „Beschäftigungschancen“, „derzeitige berufliche Aufgaben“, „berufliche Entwicklung“ und „Persönlichkeitsentwicklung“ bewerten, verband sich die Vorstellung, daß die Befragten aufgrund ihrer inzwischen gemachten Erfahrungen im Beruf zu einer realistischen Einschätzung der Wirkungen und Ergebnisse ihres Studiums in der Lage sind. Unter „nützlich“ verstanden die Forscher begrifflich sowohl die Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens in ihrem Beruf als auch die persönliche Entwicklung, um sich im Berufsleben und auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können. Inwieweit solche Bewertungen Anlaß für den Fachbereich sein können, die Studienformen und -inhalte im Hinblick auf etwaige hier erkennbare Kritik neu zu gestalten, muß der nachfolgenden Diskussion überlassen bleiben.

Die Ergebnisse überraschen, wenn ein direkter und hoher Berufsbezug des Studiums erwartet wird. Tatsächlich sehen die Absolventinnen und Absolventen den Nutzen ihres Studiums in Witzenhausen vor allem in der Entwicklung der Persönlichkeit (79 %). Demgegenüber wird das Studium nur von 36 Prozent als nützlich bei der Erfüllung der derzeitigen beruflichen Aufgaben angesehen. Auch die Nützlichkeit für die Chancen, nach dem Studium eine gewünschte Beschäftigung zu finden (42 %), sowie für die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere (36 %) wird von der Mehrheit nur in geringem Maße gesehen.

Deutliche Unterschiede in der Bewertung der Nützlichkeit des Studiums bestehen zwischen Männern und Frauen (vgl. Abbildung 9): Frauen bewerten die Nützlichkeit des Studiums insgesamt negativer. Lediglich die Nützlichkeit für die "Entwicklung der Persönlichkeit" wird von Frauen etwas höher eingeschätzt. Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft bewerten die Nützlichkeit des Studiums positiver als die der anderen Schwerpunkte. Die Bewertung dieses Aspektes durch die älteren Abschlußjahrgänge fällt etwas günstiger aus, als die der jüngeren. Von den Absolventinnen und Absolventen der Jahre 1982/85 bewerten 48 Prozent das Studium als nützlich für die "Chancen, nach dem Studium eine gewünschte Beschäftigung zu finden", während dies nur auf 37 Prozent in den jüngeren Abschlußjahrgängen zutrifft.

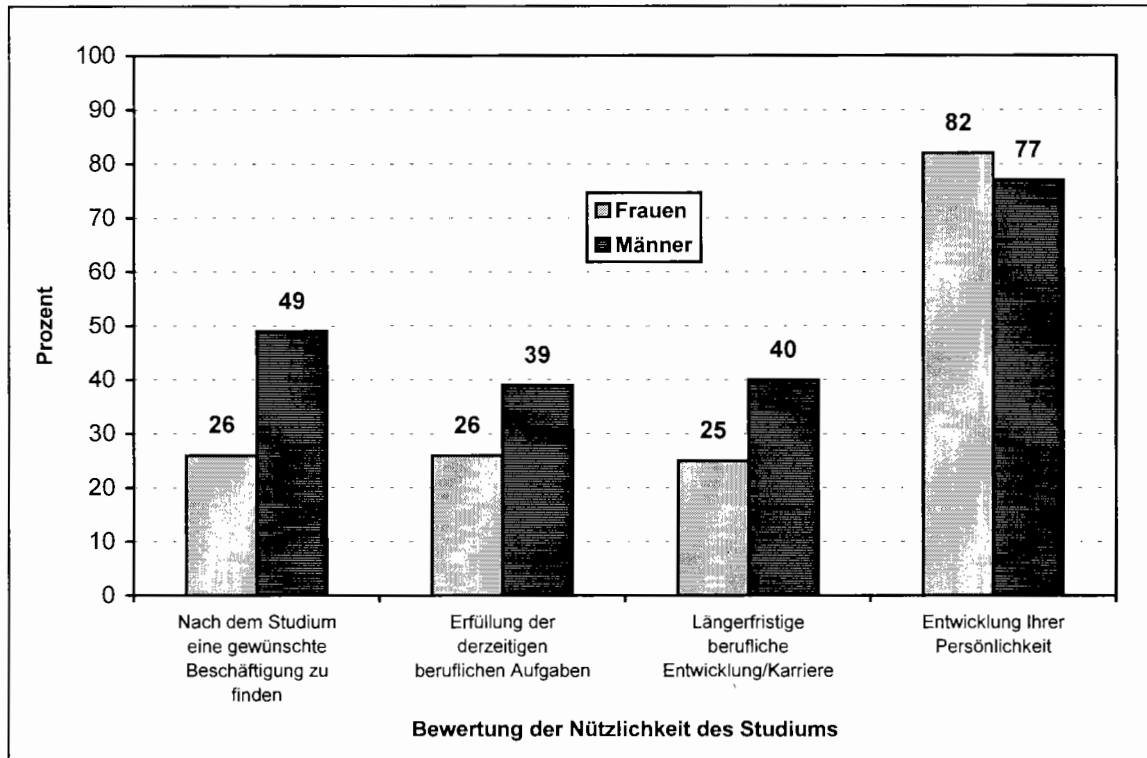
Interessante Unterschiede in der Bewertung der Nützlichkeit des Studiums zeigen sich im Vergleich der Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle 7). Die Nützlichkeit bei der Erfüllung der derzeitigen beruflichen Aufgaben wird von den Absolventen, die in Verbänden (48 %) oder im Bereich Bildung (45 %) beschäftigt sind, deutlich positiver eingeschätzt als von in der Industrie (28 %) tätigen. Umgekehrt findet sich eine positive Bewertung des Nutzens des Studiums für die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere häufiger bei Absolventen, die in der Industrie und der Landwirtschaft beschäftigt sind, als bei denjenigen, die bei Verbänden oder im Bildungsbereich tätig sind.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die hauptsächlich ausgeübten beruflichen Tätigkeiten der Befragten betrachtet. Sie wurden gesondert in die Auswertung einbezogen, weil sie offensichtlich aussagekräftiger sind als die Unterschiede nach den Wirtschaftszweigen. Als Tätigkeiten wurden Betriebsleitung, Aus- und Weiterbildung, Beratung/Consulting, Verwaltung, Kontrolle, Forschung sowie Verkauf untersucht. Es zeigt sich, daß diejenigen, die ihre Haupttätigkeit in der Verwaltung sowie in Forschung und Kontrolle haben, die Nützlichkeit des Studiums für die Chancen, nach dem Studienabschluß eine ge-

wünschte Tätigkeit zu finden, positiver einschätzen. Die Nützlichkeit des Studiums für die Erfüllung der derzeitigen beruflichen Aufgaben wird überdurchschnittlich positiv von denen bewertet, die in der Forschung oder der Beratung ihre Hauptaufgabe haben.

Abbildung 9

Bewertung der Nützlichkeit des Studiums - nach Geschlecht (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)



Frage 1.10: Wie bewerten Sie die Nützlichkeit Ihres Studiums? Antwortskala von 1 = "sehr nützlich" bis 5 = "gar nicht nützlich".

Tabelle 7

Bewertung der Nützlichkeit des Studiums - nach Wirtschaftszweig (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Landwirtsch.	Industrie	Dienstleist.	Verbände	Bildung	Verwaltung	Sonst.	
Chancen, nach dem Studium eine gewünschte Beschäftigung zu finden	44	50	42	47	43	55	33	46
Erfüllung der derzeitigen beruflichen Aufgaben	40	28	32	48	45	39	17	38
Längerfristige berufliche Entwicklung/ Karriere	45	44	33	33	33	35	29	37
Entwicklung Ihrer Persönlichkeit	77	74	78	79	72	83	79	78
(n)	(157)	(54)	(157)	(81)	(60)	(137)	(24)	(670)

Frage 1.10: Wie bewerten Sie die Nützlichkeit Ihres Studiums? Antwortskala von 1 = "sehr nützlich" bis 5 = "gar nicht nützlich".

Im Hinblick auf die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere wird die Nützlichkeit des Studiums von den Befragten kritisch eingeschätzt, die ihre Haupttätigkeit in der Verwaltung haben, was mit dem deutschen Beförderungswesen, das sich stärker an Formalabschlüssen orientiert, zusammenhängen mag.

Die Nützlichkeit des Studiums wird in allen Aspekten deutlich positiver von Agraringenieurinnen und Agraringenieuren eingeschätzt, die das Studium in kurzer Zeit mit gutem Examen beendet haben.

Wenn eine enge Verbindung von Studium und Beruf angestrebt wird, wie dies im Integrierten Diplomstudiengang Agrarwirtschaft der Fall ist, können diese Befunde Anlaß geben, das Selbstverständnis des Fachbereiches zu reflektieren. Bei einer differenzierteren Analyse der Daten wird das Bild deutlicher:

- In die Wertung geht die aktuelle berufliche Situation mit ein: Die insgesamt gesehen nicht sehr günstige berufliche Situation⁴ der Absolventinnen und Absolventen führt zu einem kritischeren Urteil über den Berufsbezug des Studiums.
- Ebenso werten diejenigen, die „ihren Platz im Berufsleben“ noch nicht gefunden haben, das Studium negativer als die voll im Berufsleben Stehenden.
- Auch gehen Projektionen in die Bewertung ein: Diejenigen, die das Studium erst vor kurzem abgeschlossen haben, werten die Nützlichkeit für die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere höher als diejenigen, die bereits länger im Erwerbsleben stehen.

4.7 Zusammenfassung

Von der Gesamtheit all derer, die sich an der Umfrage beteiligten, haben 27 Prozent im Studienschwerpunkt Tierproduktion den Abschluß erworben. 34 Prozent hatten den Schwerpunkt Pflanzenproduktion, 16 Prozent den Schwerpunkt Betriebswirtschaft und 23 Prozent den Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft gewählt.

Hinsichtlich der BPS II-Orte kann man feststellen, daß in der Nähe Witzenhausens 15 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen die BPS II abgeleistet haben. 44 Prozent haben die BPS II im Ausland abgeleistet. Der Anteil derjenigen, die die BPS II im Ausland absolviert haben, ist kontinuierlich gestiegen.

Insgesamt fällt auf, daß die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Agrarwirtschaft relativ gute Abschlußnoten erzielen.

Bezüglich der oft diskutierten Frage der Studiendauer zeigt sich, daß 51 Prozent der Studentinnen und Studenten das Studium bis einschließlich des 8. Semesters abschließen. Obwohl die Studiendauer steigt, zeigen sich hier noch keine dramatischen Tendenzen. Der Studiengang bietet offenbar genügend Möglichkeiten, den Abschluß frühzeitig zu erreichen.

Von vielen Absolventinnen und Absolventen werden folgende Aspekte des Studienganges positiv bewertet: Kontakte zu den Studierenden (89 %), die Möglichkeiten zur freien Gestaltung des Studiums (67 %), die Betreuung/Beratung bei der Abschlußarbeit (62 %), der Studienaufbau (55 %) sowie die Breite des Studienangebotes (54 %).

4 Müller 1993, S. 10.

Deutlich weniger Absolventinnen und Absolventen werten folgende Aspekte des Studienganges positiv: Unterstützung bei der Berufsfindung (14 %), Veranstaltungen zu Frauenthemen (19 %), Möglichkeiten der hochschulpolitischen Einflußnahme durch die Studierenden (21 %), Qualität der Vermittlung der Lehrangebote (23 %), Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Veranstaltungen (31 %) und Beratungsangebote in fachlichen Fragen (35 %).

Die Absolventinnen und Absolventen sehen einen Nutzen ihres Studiums in Witzenhausen vor allem für die Entwicklung der Persönlichkeit (79 %). Demgegenüber wird das Studium nur von 36 Prozent als nützlich für die Erfüllung der derzeitigen beruflichen Aufgaben angesehen. Auch die Nützlichkeit für die Chancen, nach dem Studium eine gewünschte Beschäftigung zu finden (42 %), sowie für die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere (36 %) wird von der Mehrheit nicht gesehen.

5 Übergang vom Studium in den Beruf

Mit einer Reihe weiterer Fragen, wie dem Beginn und der Dauer der Beschäftigungssuche, der Zahl der Bewerbungen sowie den sogenannten Rekrutierungskriterien, wurde versucht, nähere Hinweise auf den Übergang der Absolventinnen und Absolventen vom Studium in den Beruf zu erhalten.

5.1 Beginn der Beschäftigungssuche

Die Suche nach einer Beschäftigung beginnt zumeist erst nach Studienabschluß. Nur 38 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben schon vor Studienabschluß eine Beschäftigung gesucht. Lediglich die Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft beginnen die Suche in der Mehrzahl (52 %) vor Studienabschluß. Fast identische Ergebnisse berichtet Boland in seiner Absolventenstudie, nach der 30 Prozent der Absolventen vor Studienabschluß eine Stelle suchten und rund 20 Prozent „(noch) keine Beschäftigung gesucht haben“⁵.

Insbesondere die weiblichen Agraringenieure beginnen zumeist erst nach Studienabschluß mit der Beschäftigungssuche (vgl. Tabelle 8).

Es sind vor allem drei Gründe erkennbar, warum Absolventinnen und Absolventen keine Beschäftigung gesucht haben (vgl. Tabelle 9). Der wichtigste Grund ist die Aufnahme eines weiteren Studiums (52 %); der zweitwichtigste ist der Einstieg in den Betrieb der Eltern/Verwandten (28 %), gefolgt von Kindererziehung (13 %). Von den Frauen, die keine Beschäftigung gesucht haben, gibt jede Dritte als Grund an, sich auf die Kindererziehung konzentriert zu haben, während der Einstieg in den Betrieb der Eltern/Verwandten deutlich häufiger von Männern genannt wird.

Tabelle 8

Zeitpunkt des Beginns der Beschäftigungssuche - nach Geschlecht (in Prozent)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Vor Studienabschluß	26	42	38
Nach Studienabschluß	51	45	46
Ich habe (noch) keine Beschäftigung gesucht	23	14	16
Gesamt	100	100	100
(n)	(240)	(608)	(848)

Frage 2.1: Wann haben Sie begonnen, intensiv eine berufliche Tätigkeit zu suchen?

5 Boland (1995), S. 17f.

Tabelle 9**Gründe für Nichtaufnahme der Beschäftigungssuche - nach Geschlecht**

(in Prozent der Befragten, die keine Beschäftigung gesucht haben; Mehrfachnennungen)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Ich habe ein weiteres Studium aufgenommen	48	55	52
Ich bin in den Betrieb der Eltern/Verwandten eingestiegen	16	35	28
Ich habe mich auf die Kindererziehung konzentriert	34	1	13
Ich habe eine berufliche Ausbildung aufgenommen	6	2	3
Sonstiges	9	11	10
Gesamt	114	103	107
(n)	(64)	(104)	(168)

Frage 2.2: Falls Sie (noch) keine Beschäftigung gesucht haben: Bitte geben Sie an, aus welchen Gründen Sie keine Beschäftigung gesucht haben. Mehrfachnennungen möglich.

5.2 Dauer der Beschäftigungssuche

Ein wichtiges Kriterium für den Verlauf des Übergangs vom Studium in den Beruf ist die Dauer der Beschäftigungssuche. Sie betrug bei 51 Prozent der Absolventinnen und Absolventen höchstens drei Monate. Dies zeigt, daß die meisten Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure recht schnell eine Beschäftigung gefunden haben. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß einige Absolventinnen und Absolventen keinerlei Suchzeit hatten, sondern unmittelbar nach Studienabschluß eine Tätigkeit aufgenommen haben, weil sie z.B. in den Betrieb der Eltern eingestiegen sind. So geben 20 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft an, überhaupt keine Zeit der Beschäftigungssuche gehabt zu haben, während die Beschäftigungssuche im Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft relativ am längsten dauerte. Dort haben 32 Prozent der Absolventinnen und Absolventen sieben und mehr Monate gesucht.

Tabelle 10**Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten - nach Studienabschlußjahrgang** (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
0 Monate	15	9	13	18	13
1 bis 3 Monate	38	33	43	42	39
4 bis 6 Monate	21	27	19	22	23
7 bis 12 Monate	14	19	18	12	16
13 Monate und mehr	12	12	7	6	9
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(164)	(181)	(164)	(126)	(635)

Frage 2.3: Wie lange haben Sie insgesamt gesucht, bis feststand, daß Sie Ihre erste berufliche Tätigkeit aufnehmen können?

Vergleicht man die Abschlußjahrgänge, hat sich trotz der veränderten Beschäftigungssituation die Dauer der Beschäftigungssuche nicht wesentlich verändert (vgl. Tabelle 10). Allerdings ist darauf zu verweisen, daß beim jüngsten Absolventenjahrgang, der in die Befragung einbezogen wurde, nur etwas mehr als ein halbes Jahr zwischen dem Abschluß des Studiums und dem Zeitpunkt der Befragung gelegen hat.

5.3 Dauer bis zur Beschäftigungsaufnahme

Da die Suche nach einer Beschäftigung schon vor Studienende aufgenommen werden kann, ist die Dauer der Beschäftigungssuche nicht identisch mit der Zeitdauer vom Studienende bis zum Zeitpunkt der Aufnahme einer Beschäftigung.

Die Dauer bis zur Beschäftigungsaufnahme beträgt bei 42 Prozent der erwerbstätigen Absolventen höchstens drei Monate. Entgegen der Vermutung ist der Übertritt in den Beruf im Zeitverlauf schneller erfolgt. Bei den Abschlußjahrgängen 1982/85 haben 42 Prozent der Stellensuchenden innerhalb von drei Monaten eine Stelle angetreten, während es bei den Abschlußjahrgängen 1991/92 57 Prozent waren.

Frauen bleiben länger ohne Beschäftigung als Männer: 45 Prozent der Frauen suchten länger als sieben Monate eine Beschäftigung, bei den Männern sind es 35 Prozent. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, daß ein höherer Anteil an Männern als an Frauen einen landwirtschaftlichen Betrieb übernimmt.

Tabelle 11

Dauer bis zur Beschäftigungsaufnahme in Monaten - nach Studienabschlußjahrgang
(in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung aufgenommen haben)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
0 Monate	11	9	14	18	12
1 bis 3 Monate	31	24	29	39	30
4 bis 6 Monate	19	19	19	23	20
7 bis 12 Monate	14	21	23	15	18
13 Monate und mehr	25	26	16	6	19
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(169)	(185)	(167)	(124)	(645)

Frage 2.4: Welcher Zeitraum lag zwischen Ihrem ersten Studienabschluß in Witzenhausen und der Aufnahme Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit?

Tabelle 12

Dauer bis zur Beschäftigungsaufnahme in Monaten - nach Geschlecht (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung aufgenommen haben)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
0 Monate	10	13	12
1 bis 3 Monate	25	32	30
4 bis 6 Monate	19	20	20
7 bis 12 Monate	24	16	18
13 Monate und mehr	21	19	19
Gesamt	100	100	100
(n)	(173)	(469)	(642)

Frage 2.4: Welcher Zeitraum lag zwischen Ihrem ersten Studienabschluß in Witzenhausen und der Aufnahme Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit?

5.4 Zahl der Bewerbungen

Auch die Anzahl der Bewerbungen kann Hinweise auf die objektive Arbeitsmarktsituation für die Absolventinnen und Absolventen geben: 61 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben sich höchstens fünfmal beworben; 24 Prozent haben sich mehr als 11mal beworben.

Untersucht man, wer die "Vielbewerber" sind, so lassen sich zwischen den Studienschwerpunkten keine wesentlichen Unterschiede erkennen. Eine Ausnahme stellt der Schwerpunkt Betriebswirtschaft dar, wo wegen der häufigeren Übernahme des elterlichen Betriebes weniger Bewerbungen notwendig sind. Die Annahme, daß diejenigen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, sich öfter beworben haben und aus Gründen des mangelnden Erfolges ein weiteres Studium aufnehmen, findet keine Bestätigung.

Erwähnenswert sind auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bewerbungshäufigkeit: So haben sich 29 Prozent der Frauen (im Vergleich zu 22 % der Männer) elfmal und mehr beworben.

5.5 Art der Beschäftigungssuche

Es gibt sehr verschiedene Strategien der Beschäftigungssuche, wobei bei der vorliegenden Untersuchung nur die "erfolgreichen" Bewerbungstrategien, also diejenigen, die zu einer ersten Beschäftigung führten, erhoben wurden. Den höchsten Anteil hat mit 35 Prozent die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle,⁶ dicht gefolgt von der sogenannten Initiativbewerbung mit 34 Prozent (Kontakt mit Arbeitgeber aufgenommen, ohne daß ein Stellenan-

6 Klaas & Partner (1992).

gebot bekannt war). Eltern bzw. Verwandte spielen mit 6 Prozent die geringste Rolle (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13

Art der Beschäftigungssuche - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben; Mehrfachnennungen)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Internat. Agrarwirt.	
Durch Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	36	39	36	27	35
Habe mit Arbeitgebern Kontakt aufgenommen, ohne Stellenangebot	36	29	27	42	34
Durch Kontakte zum Arbeitgeber aus der Studienzzeit	16	18	21	16	17
Ich habe eine selbst./freiberufl. o.ä. Existenz selbst aufgebaut	9	12	14	11	11
Durch Lehrende der Hochschule bzw. das BPS-Referat	9	10	7	9	9
Durch Kontakte zu AbsolventInnen	6	10	4	11	8
Durch die öffentliche Arbeitsverwaltung	6	9	6	6	7
Durch Eltern, Verwandte	5	6	10	3	6
Durch Inserierung von Stellengesuchen	3	3	2	3	3
Sonstiges	6	4	5	9	6
Gesamt	133	139	132	137	136
(n)	(192)	(214)	(107)	(152)	(665)

Frage 2.6: Wie haben Sie Ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluß gefunden? Mehrfachnennungen möglich

Offensichtlich scheint es mehr ein Spezifikum von Hochschulen zu sein, wie Absolventinnen und Absolventen eine Stelle bekommen, und weniger eine Frage von Universitäten oder Fachhochschulen. Grygo berichtet über die Stellensuche der Absolventinnen und Absolventen aus Osnabrück: „Am häufigsten wurden Stellenanzeigen genannt (64 %), gefolgt von direkten persönlichen Stellenangeboten (54 %), Initiativbewerbungen (34 %) und Aushängen in der Hochschule (25 %).“⁷ Demgegenüber berichtet Boland über die Gießener Absolventen: „Informationen über offene Stellen haben die Absolventen in erster Linie aus Fachzeitschriften (54 %) und von Tageszeitungen (46 %) erhalten. Auf persönlichem Wege haben 35 Prozent von Bekannten und 28 Prozent von Hochschullehrern Informationen über freie Stellen erhalten. Nur 20 Prozent geben an, vom Arbeitsamt freie Stellen genannt bekommen zu haben.“⁸

Die Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Schwerpunkte unterscheiden sich z.T. deutlich in den gewählten Strategien der Beschäftigungssuche. Durch eine Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle haben 39 Prozent der Absolventen des Studienschwerpunktes

7 Grygo (1995a) S. 124.

8 Boland (1995), S. 17.

Pflanzenproduktion eine Stelle bekommen, während es im Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft 27 Prozent waren. Demgegenüber haben durch die direkte Kontaktaufnahme mit Arbeitgebern, ohne daß ein Stellenangebot vorlag, 42 Prozent der Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft eine Stelle erhalten, während es im Schwerpunkt Betriebswirtschaft nur 27 Prozent waren. Der Kontakt zu anderen Absolventinnen und Absolventen spielt für die Beschäftigungssuche bei den Abgängern des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft eine größere Rolle (11 %), als für die des Schwerpunktes Tierproduktion (6 %). Durch Kontakte zum Arbeitgeber aus der Studienzeit haben durchschnittlich 17 Prozent der Befragten eine Stelle erhalten, wobei keine großen Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten bestehen.

Im Laufe der Jahre ist die Zahl derer gestiegen, die Kontakte zu den späteren Arbeitgebern schon während der Studienzeit aufbauten. Waren es bei den Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1982/85 15 Prozent, so ist der Anteil in den Jahren 1991/92 auf 20 Prozent gestiegen.

Agraringenieurinnen haben häufiger (13 %) durch Kontakte zu Absolventinnen und Absolventen eine Stelle bekommen als ihre männlichen Kommilitonen (6 %). Auch haben mehr Frauen als Männer direkt mit Arbeitgebern Kontakt aufgenommen, ohne daß ein Stellenangebot vorlag (37 % gegenüber 32 % der Männer). Männer haben dagegen häufiger (12 %) eine selbständige bzw. freiberufliche Existenz aufgebaut als Frauen (9 %).

Tabelle 14

Art der Beschäftigungssuche - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben; Mehrfachnennungen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Durch Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	26	43	29	30	42	51	35	36
Habe mit Arbeitgebern Kontakt aufgenommen, ohne Stellenangebot	23	31	35	51	21	36	29	33
Durch Kontakte zum Arbeitgeber aus der Studienzeit	12	14	24	17	19	17	12	17
Ich habe eine selbst./freiberufl. o.ä. Existenz selbst aufgebaut	35	4	10	7	7	1	29	12
Durch Inserieren von Stellengesuchen	3	2	3	1	2	3	6	3
Durch die öffentliche Arbeitsvermittl.	3	12	6	12	7	9	12	8
Durch Lehrende der Hochschule bzw. das BPS-Referat	3	10	7	9	19	11	12	9
Durch Kontakte zu AbsolventInnen	6	4	8	7	5	7	12	7
Durch Eltern, Verwandte	17	8	6	1	2	1	0	6
Sonstiges	9	4	6	4	4	4	6	5
Gesamt	138	133	134	139	128	140	153	137
(n)	(115)	(49)	(144)	(76)	(57)	(127)	(17)	(585)

Frage 2.6: Wie haben Sie Ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluß gefunden? Mehrfachnennungen möglich

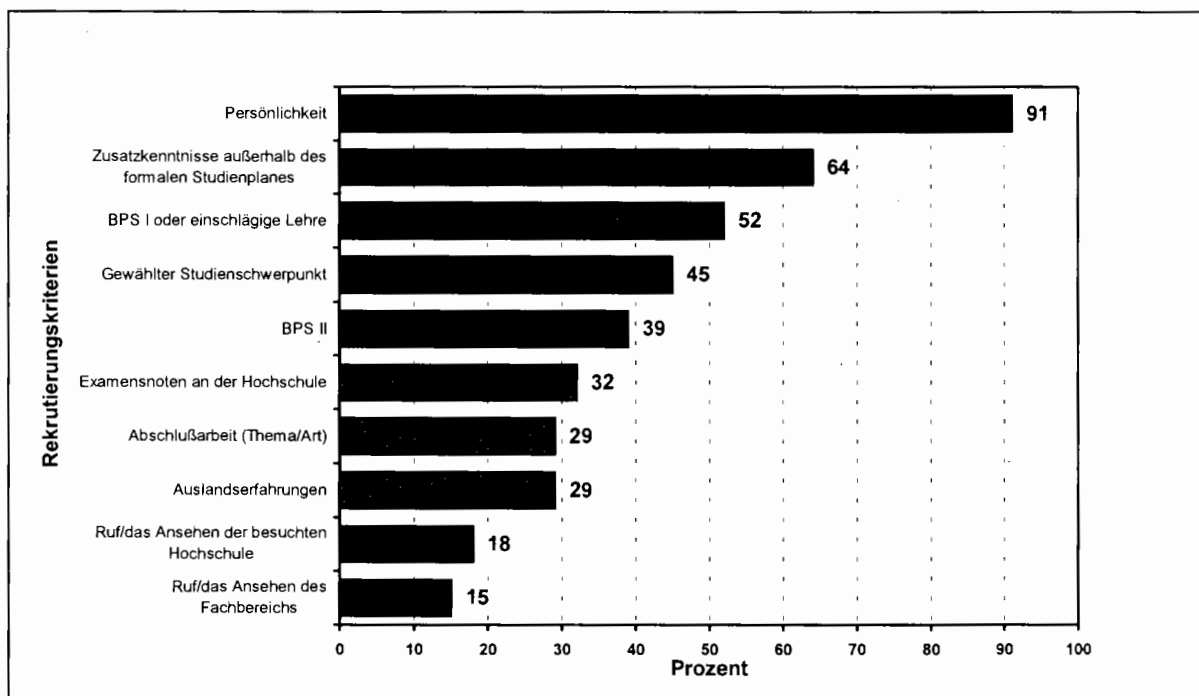
Die Rolle der staatlichen Arbeitsverwaltung für das Berufsfeld der Diplomingenieure im Bereich der Agrarwirtschaft ist gering. Nur 8 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben auf diesem Weg eine Stelle gefunden. Interessant ist, daß sich Industrie (12 %) und Verbände (ebenfalls 12 %) bei der Rekrutierung stärker der öffentlichen Arbeitsverwaltung bedienen als beispielsweise der Dienstleistungs- (6 %) oder der Bildungssektor (7 %) und die Verwaltung (vgl. Tabelle 14).

5.6 Rekrutierungskriterien

Betrachtet man die Rekrutierungskriterien der Beschäftiger aus der Sicht der Befragten („Wie wichtig waren Ihrer Einschätzung nach für Ihren Arbeitgeber die folgenden Aspekte bei der Entscheidung über die Besetzung der ersten Stelle“), so stellt sich heraus, daß von den Absolventinnen und Absolventen die Persönlichkeit am häufigsten (91 %) als wichtiges Kriterium genannt wird. (Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "völlig unwichtig") (vgl. Abbildung 10). Dieser hohe Anteil überrascht nicht, da ähnliche Resultate immer wieder aus Absolventenuntersuchungen berichtet werden. Die häufige Nennung von „Persönlichkeit“ als Rekrutierungskriterium sollte allerdings nicht zu der Einschätzung führen, daß studienbezogene Qualifikationen weniger relevant sind. Der Rekrutierungsprozeß enthält im allgemeinen mehrere Stufen, bei denen die unterschiedlichen Kriterien jeweils anders gewichtet werden können. Die befragten Absolventinnen und Absolventen können in der Regel nur von den letzten Stufen dieses Prozesses, meist vom Vorstellungsgespräch, aus eigener Erfahrung berichten. „Persönlichkeit“ und „Zusatzkenntnisse“, die von fast zwei Drittel genannt wurden, werden dann zu den wichtigsten Kriterien.

Abbildung 10

Einschätzung der Bedeutung von Kriterien im Rekrutierungsprozeß (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben; Antwortkategorien 1 und 2)



Boland kommt in seiner Absolventenstudie zu einem ähnlichen Ergebnis: Die Gießener Absolventinnen und Absolventen schätzen „Persönlichkeit“ ebenfalls am höchsten ein, gefolgt von der Fachrichtung des Hauptstudiums. Geringer als von den Witzenhäuser Studentinnen und Studenten werden von ihnen "Zusatzqualifikationen" eingestuft.⁹ Als deutlicher Unterschied zu den Gießener Befragten zeigt sich, daß für die Absolventinnen und Absolventen in Witzenhausen die BPS I bzw. die einschlägige Lehre sehr viel ausschlaggebender sind (für 52 % ein wichtiges Rekrutierungskriterium; vgl. Tabelle 15) als beispielsweise die Praktika in Gießen, die von den Absolventen als relativ unwichtig für die Stellensuche und die Rekrutierung eingeschätzt werden. Hier wird deutlich, daß Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen von den Beschäftigern möglicherweise als „praxisnahe Fachhochschulabsolventen“ eingeschätzt werden.

Den Examensnoten¹⁰ wird offensichtlich von den Absolventinnen und Absolventen eine geringere Bedeutung zugemessen als anderen Kriterien.

Der Ruf bzw. das Ansehen der Hochschule scheinen relativ unwichtig zu sein (18 %); das heißt, daß die in jüngster Zeit modernen Ranking-Untersuchungen offensichtlich von zu vernachlässigender Bedeutung sind, wenn es um die Rekrutierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Agrarbereich geht.

Tabelle 15

Rekrutierungskriterien - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben; Antwortkategorien 1 und 2)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Internat. Agrarwirt.	
Persönlichkeit	91	91	89	91	91
Zusatzkenntnisse außerhalb des formalen Studienplanes	68	63	59	64	64
BPS I oder einschlägige Lehre	54	54	59	41	52
Gewählter Studienschwerpunkt	41	41	65	41	45
BPS II	38	39	36	43	39
Examensnoten an der Hochschule	32	33	44	23	32
Abschlußarbeit (Thema/Art)	26	35	31	22	29
Auslandserfahrungen	17	21	15	62	29
Ruf/Ansehen der besuchten Hochschule	18	16	17	20	18
Ruf/Ansehen des Fachbereichs	17	15	10	18	15
(n)	(182)	(206)	(96)	(145)	(629)

Frage 2.7: Wie wichtig waren Ihrer Einschätzung nach für Ihren Arbeitgeber die folgenden Aspekte bei der Entscheidung über die Besetzung Ihrer ersten Stelle? Antwortskala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "völlig unwichtig".

Es gibt zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten, wie Tabelle 15 zeigt. Sind die Auslandserfahrungen für den Studienschwerpunkt Tierproduktion

9 Boland 1994, S. 7.

10 Vgl. Teichler 1984

und Betriebswirtschaft relativ unwichtig (17 %), so nehmen sie selbstverständlich beim Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft einen hohen Stellenwert (62 %) ein.

Auch zwischen den Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle 16) bestehen in der Rekrutierung zum Teil erhebliche Unterschiede. Der gewählte Studienschwerpunkt ist in der Industrie wichtiger (57 %) als im Dienstleistungsbereich (42 %). Bildungseinrichtungen schätzen demgegenüber das Thema der Abschlusarbeiten höher (47 %) als der Dienstleistungsbereich. Für Verbände spielten die BPS II eine größere Rolle (51 %) als für die Industrie (29 %). Obwohl der Ruf bzw. das Ansehen der Hochschule insgesamt relativ unbedeutend sind, spielt dieser in Verwaltungen eine größere Rolle (24%) als beispielsweise bei Verbänden (11 %).

Beim Vergleich der Abschlußjahrgänge zeigt sich eine Zunahme der Bedeutung der „Zusatzkenntnisse außerhalb des formalen Lehrplans“.

Eine exploratorische Faktorenanalyse bestätigt das Bild einer Gruppierung von zwei Faktoren in den Rekrutierungskriterien:

- (1) *Fachnahe Kriterien*: Dazu gehören, neben dem Ruf bzw. dem Ansehen des Fachbereichs und der Gesamthochschule Kassel, die gewählten Studienschwerpunkte, die Abschlusarbeit, die Examensnoten und die BPS;
- (2) *Fachfremde Kriterien*: Mehr außerhalb des Studiums liegende Aspekte, wie die Persönlichkeit, Auslandserfahrungen und die Zusatzkenntnisse außerhalb des formellen Studienplanes.

Tabelle 16

Rekrutierungskriterien - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land-wirtsch.	Indu-strie	Dienst-leist.	Ver-bände	Bil-dung	Ver-waltung	Sonst.	
Persönlichkeit	84	88	92	96	92	89	94	90
Zusatzkenntnisse außerhalb des formalen Studienplanes	63	62	66	64	70	60	81	64
BPS I oder einschlägige Lehre	57	50	51	51	47	53	44	52
Gewählter Studienschwerpunkt	34	57	42	50	56	49	25	46
BPS II	28	29	34	51	43	44	40	38
Abschlusarbeit (Thema/Art)	19	34	26	28	47	29	19	28
Examensnoten an der Hochschule	19	28	34	36	35	47	31	35
Auslandserfahrungen	22	27	27	58	33	9	38	27
Ruf/das Ansehen der Hochschule	16	14	17	11	23	24	0	18
Ruf/das Ansehen des Fachbereichs	14	13	15	18	17	18	0	15
(n)	(89)	(51)	(139)	(75)	(54)	(125)	(16)	(549)

Frage 2.7: Wie wichtig waren Ihrer Einschätzung nach für Ihren Arbeitgeber die folgenden Aspekte bei der Entscheidung über die Besetzung Ihrer ersten Stelle? Antwortskala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "völlig unwichtig".

Absolventinnen und Absolventen, die eine höhere Relevanz der fachnahen Rekrutierungskriterien berichten, schätzen die Angemessenheit ihrer beruflichen Position sowie die Realisierung ihrer beruflichen Vorstellungen positiver ein. Auch berichten sie eine höhere Quali-

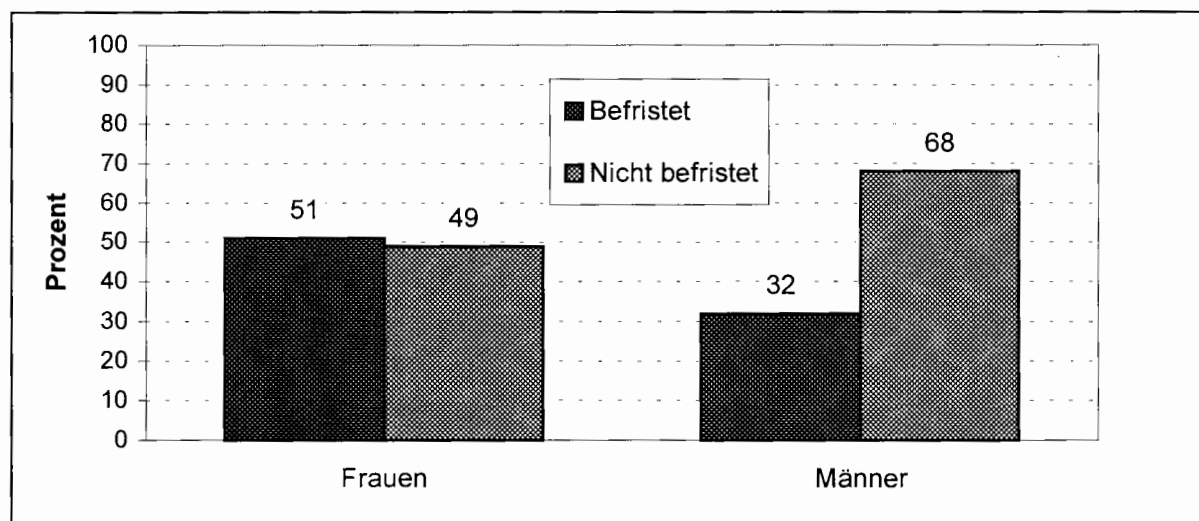
fiktionsverwendung, und sie sind von der Nützlichkeit des Studiums mehr überzeugt als diejenigen, die die persönlichen Aspekte mehr in den Vordergrund stellen. Umgekehrt stellt man fest, daß die Betonung der fachfremderen Rekrutierungskriterien wie die Persönlichkeit, die Auslandserfahrungen und außerfachlichen Erfahrungen eher mit einer negativen Einschätzung der beruflichen Situation verbunden ist. Mit anderen Worten, eine fachnahe Rekrutierung deutet auf eine fachnahe Tätigkeit hin und diese wiederum führt zu einer positiveren Einschätzung der beruflichen Situation, während die fachfremdere Rekrutierung vielfach mit einer stärker fachfremden Tätigkeit verbunden ist und damit auch mit einer geringeren Wertschätzung des Studiums einhergeht.

5.7 Zeitliche Befristung der ersten Stelle

Für insgesamt 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen erfolgte der Berufseinstieg über eine zeitlich befristete Stelle, sei es eine AB-Maßnahme, Aushilfstätigkeit oder beispielsweise eine Schwangerschaftsvertretung. Damit haben befristete Stellen zumindest in der Anfangsphase der Berufstätigkeit im Agrarbereich eine erhebliche Bedeutung.

Abbildung 10

Befristung der ersten Beschäftigung - nach Geschlecht (in Prozent)



Wegen der meist zeitlich befristeten Verträge im Auslandseinsatz erreicht den höchsten Wert mit 43 Prozent der Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft, während der niedrigste Wert mit 20 Prozent beim Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft zu verzeichnen ist. Hier spielt sicherlich auch eine Rolle, daß die Absolventinnen und Absolventen dieses Schwerpunktes zu einem höheren Prozentsatz in den elterlichen Betrieb einstiegen. Frauen nehmen erheblich öfter eine zeitlich befristete Stelle an als Männer (vgl. Abbildung 11).

Zwischen den Wirtschaftszweigen bestehen deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle 17). So ist eine zeitliche Befristung bei den Verbänden und Bildungseinrichtungen deutlich ausgeprägter (45 % bzw. 56 %) als beispielsweise in der Industrie mit 24 Prozent oder im Dienstleistungsbereich mit 26 Prozent.

Tabelle 17**Befristung der ersten Beschäftigung - nach Wirtschaftszweig (in Prozent)**

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Ja	21	24	26	45	56	34	50	33
Nein	79	76	74	55	44	66	50	67
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(114)	(51)	(143)	(77)	(52)	(126)	(18)	(581)

Frage 2.8: War oder ist Ihre erste berufliche Tätigkeit zeitlich befristet (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, Aushilfskraft, Schwangerschaftsvertretung o.ä.)?

5.8 Zusammenfassung

- (1) Im Übergang vom Studium in den Beruf beginnen knapp 40 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit der Stellensuche noch vor Studienabschluß.
- (2) Ein wichtiges Kriterium für den Übergang vom Studium in den Beruf ist die Dauer der Beschäftigungssuche. Sie hat bei 51 Prozent der Absolventinnen und Absolventen höchstens 3 Monate betragen. Die Dauer der Beschäftigungssuche hat sich im Zeitverlauf nicht wesentlich verändert.
- (3) Es gibt sehr verschiedene Arten der Beschäftigungssuche. Den höchsten Anteil hat mit 35 Prozent die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle, dicht gefolgt von der sogenannten Initiativbewerbung mit 34 Prozent (Kontakt mit Arbeitgeber aufgenommen, ohne daß ein Stellenangebot bekannt war). Eltern bzw. Verwandte spielen mit 6 Prozent die geringste Rolle.
- (4) Beim Übergang in eine erste Beschäftigung haben die Absolventinnen und Absolventen die Erfahrung gemacht, daß Persönlichkeit und Zusatzkenntnisse wichtige Kriterien bei der Rekrutierung sind. Aber auch studiennahe Aspekte wie der gewählte Schwerpunkt und die BPS werden häufig als wichtige Kriterien genannt. Die Wertschätzung der Zusatzkenntnisse nimmt im Zeitverlauf zu.
- (5) Für durchschnittlich 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen erfolgte der Berufseinstieg über eine zeitlich befristete Stelle. Insbesondere Frauen beginnen häufig so den Einstieg in die Erwerbstätigkeit.

6 Beschäftigungssituation, berufliche Tätigkeiten und Qualifikationsverwendung

Die weiteren Fragen zur aktuellen Beschäftigungssituation, den beruflichen Tätigkeiten und der Qualifikationsverwendung der Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure bildete einen Schwerpunkt der Befragung. Diese Fragen richteten sich nur an die zum Befragungszeitpunkt erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen.

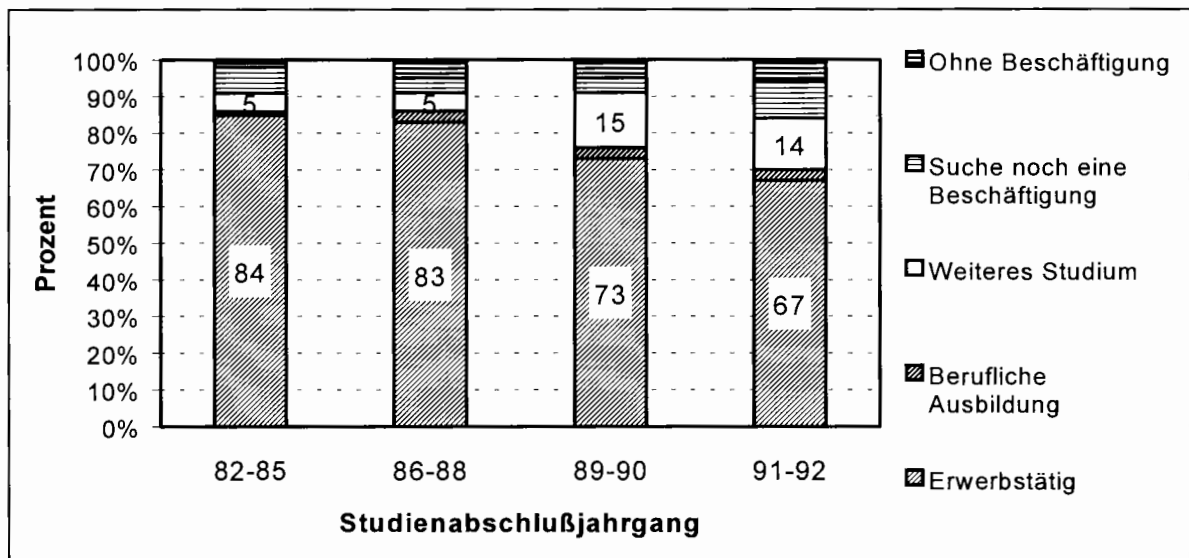
6.1 Die aktuelle Beschäftigungssituation

Zum Befragungszeitpunkt (Frühjahr 1993) waren etwa drei Viertel (77 %) der Absolventinnen und Absolventen erwerbstätig. In einer beruflichen Ausbildung befanden sich rund drei Prozent. Ein weiteres Studium belegten zum Zeitpunkt der Befragung rund elf Prozent. Sechs Prozent suchten eine Beschäftigung.

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Erwerbstätigen in den früheren Abschlußjahren höher (vgl. Abbildung 12). Von den Absolventinnen und Absolventen der Abschlußjahre 1982/85 sind 84 Prozent erwerbstätig, von denen der Abschlußjahrgänge 1991/92 sind es 67 Prozent.

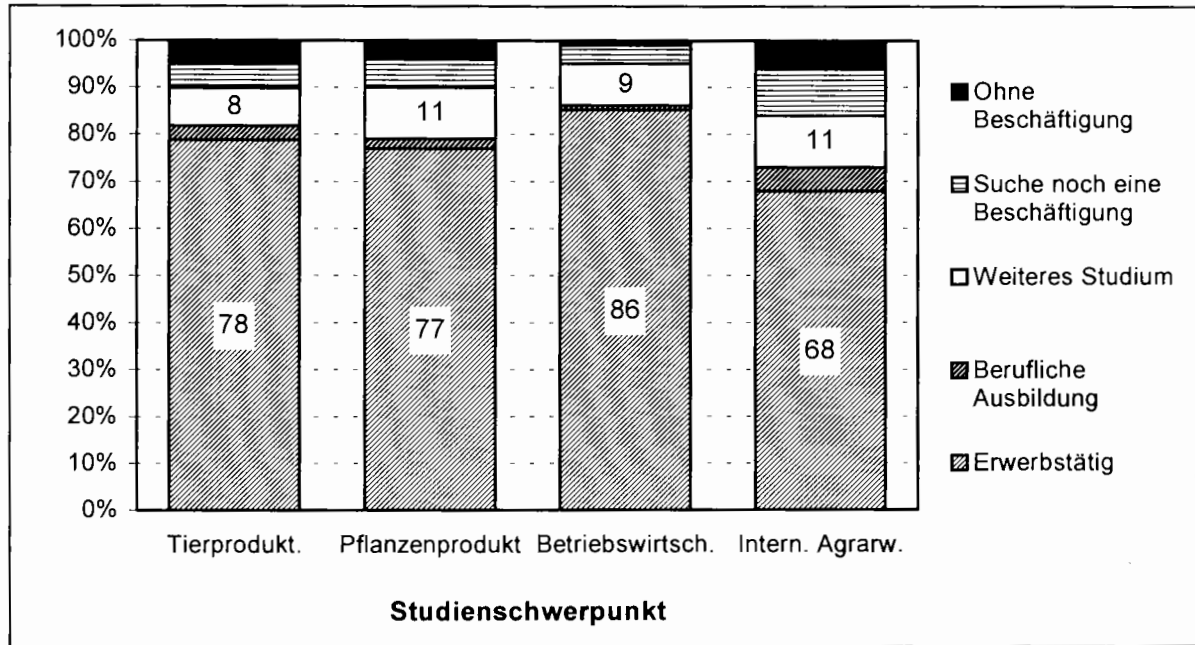
Abbildung 12

Derzeitige Tätigkeit - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

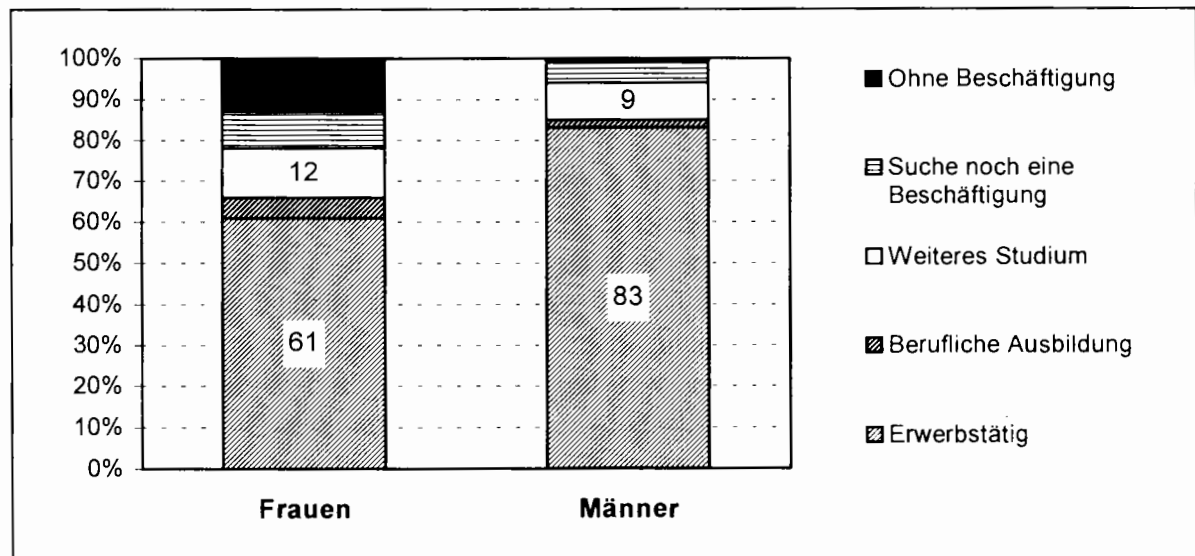


Frage 4.1: Wie läßt sich Ihre gegenwärtige Situation oder Tätigkeit charakterisieren?

Unterschiede im Berufsübergang gibt es zwischen den Absolventinnen und Absolventen der Studienschwerpunkte. Erwartungsgemäß sind im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft prozentual die meisten Erwerbstätigen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 13). Dies hängt damit zusammen, daß dort der geringste Frauenanteil zu finden ist und daß überproportional viele einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften bzw. dort wieder tätig wurden. Demgegenüber findet sich im Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft der höchste Anteil Beschäftigungssuchender bzw. Beschäftigungsloser.

Abbildung 13**Derzeitige Tätigkeit - nach Studienschwerpunkt (in Prozent)**

Im Ausmaß der Erwerbstätigkeit können erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden (vgl. Abbildung 14). Von den Frauen sind 61 Prozent erwerbstätig und von den Männern 83 Prozent. Demgegenüber sind 13 Prozent der Frauen aber nur ein Prozent der Männer ohne Beschäftigung.

Abbildung 14**Derzeitige Tätigkeit - nach Geschlecht (in Prozent)**

Gestiegen ist der Anteil derjenigen, die in Landwirtschaftskammern tätig wurden. Von den Erwerbstätigen der Abschlußjahrgänge 1982/85 waren es drei Prozent. Er stieg auf sechs Prozent der Abschlußjahrgänge 1991/92. Demgegenüber schwankt der Anteil der bei Landwirtschaftsämtern Tätigen zwischen sechs und elf Prozent. Wie Tabelle 19 zeigt, gibt es - mit Ausnahmen - keine ausgeprägten Unterschiede in der Bedeutung der Wirtschaftszweige für Männer und Frauen: Frauen sind seltener in der Landwirtschaft tätig (17 %) als Männer (26 %). Auch finden sie sich in der Industrie in geringerem Maße. Umgekehrt sind Frauen deutlich häufiger im Bildungsbereich (13 %) beschäftigt als Männer (7 %).

Tabelle 19

Wirtschaftszweige/Institutionen - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen AbsolventInnen)

	Frau	Mann	Gesamt
Landwirtschaft	17	26	24
Verarbeitendes Gewerbe/Industrie	6	9	8
Dienstleistungen	24	23	23
Verbände/Organisationen (ohne Erwerbscharakter)	14	11	12
Bildungseinrichtungen	13	7	9
Öffentliche Verwaltung	21	20	21
Sonstiges	6	3	4
Gesamt	100	100	100
(n)	(155)	(512)	(667)

Frage 4.2: Welchem der folgenden Wirtschaftszweige läßt sich Ihr Betrieb/Ihre Institution am ehesten zuordnen? Bitte nur eine Angabe.

Unterschiede im Wirtschaftszweig sind auch beobachtbar nach dem erreichten Notendurchschnitt und der Studienzzeit. So sind überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen mit einem guten Notendurchschnitt aber langer Studiendauer in Entwicklungsprojekten tätig. Weit unterdurchschnittlich sind dort Absolventinnen und Absolventen mit kurzer Studiendauer und gutem Notendurchschnitt vertreten. Demgegenüber sind in Forschungseinrichtungen überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen mit guten Examensnoten und kurzer Studiendauer beschäftigt. Auch bei Kammern und Landwirtschaftsämtern finden sich überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen mit gutem Notenschnitt und einer kurzen Studiendauer. Interessant ist, daß diejenigen, die als Wirtschaftszweig „Sonstiges“ angegeben haben, überdurchschnittlich eine lange Studiendauer und weniger gute Abschlußnoten haben.

Zwischen dem Wirtschaftszweig und der Art der Tätigkeit besteht ein hoher Zusammenhang (vgl. Tabelle 20). So ist die Haupttätigkeit der in der Landwirtschaft Beschäftigten ganz überwiegend die Betriebsleitung (83 %). Die in der Industrie beschäftigten Absolventinnen und Absolventen nennen am häufigsten „Verkauf“ als ihre Haupttätigkeit (31 %) und bei den bei Verbänden Beschäftigten dominiert die „Beratung“ (51 %).

Tabelle 20
Haupttätigkeit - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen AbsolventInnen)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung		
Betriebsleitung	83	12	22	10	3	2	26	29
Aus- und Weiterbildung	1	4	4	14	32	5	11	7
Beratung/Consulting	3	24	31	51	2	36	16	24
Verwaltung	3	4	7	12	3	44	0	13
Kontrolle	0	6	3	3	2	2	0	2
Forschung	1	4	3	1	53	4	0	7
Verkauf	1	31	23	3	0	0	5	9
Sonstiges	8	16	8	6	5	8	42	9
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(151)	(51)	(142)	(77)	(59)	(131)	(19)	(630)

Frage 4.4a: Worin besteht Ihre derzeitige Haupttätigkeit?

Insgesamt bedeuten die Ergebnisse, daß es weder im positiven noch im negativen Sinne *den* Wirtschaftszweig gibt, für den die Agraringenieurinnen und -ingenieure ausgebildet werden. Im Gegenteil, es ist eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten, in denen Agrarwirte beruflich tätig werden. Dies hat Auswirkungen auf die Curriculum-Diskussion, die in den meisten Agrarstudiengängen geführt wird.

6.3 Beschäftigungsregion

Insgesamt 87 Prozent aller erwerbstätigen Witzenhäuser Agraringenieurinnen und -ingenieure sind im Inland beschäftigt. Acht Prozent sind in einem Entwicklungs- oder Schwellenland und vier Prozent im sonstigen Ausland berufstätig. Diese Befunde sind allerdings sicherlich nicht auf die Gesamtheit aller Absolventinnen und Absolventen zu übertragen, da sich ausländische Absolventinnen und Absolventen in geringerem Maße an der Befragung beteiligt haben.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Studienschwerpunkten. Die Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft sind mit 38 Prozent zu einem erheblich größeren Anteil in Entwicklungs- oder Schwellenländern bzw. im Ausland tätig als die Absolventinnen und Absolventen der anderen Studienschwerpunkte.

Fragt man nach, ob die Absolventinnen und Absolventen insgesamt zumindest zeitweise im Ausland tätig geworden sind (vgl. Tabelle 21), so ist der Anteil mit 21 Prozent höher als bei der Momentaufnahme. Im Durchschnitt des Befragungszeitraumes wurden insgesamt 44 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft in einem Entwicklungs- oder Schwellenland tätig. Dies rechtfertigt die Aussage, daß der Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft nicht nur im Lehrangebot, sondern auch hinsichtlich des Berufsfeldes dem internationalen Aspekt in besonderer Weise Rechnung trägt.

Tabelle 21
Erwerbstätigkeit im Ausland - nach Studienschwerpunkt (in Prozent)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Intern Agrarw.	
Ja, in einem Entwicklungs- oder Schwellenland	4	6	3	44	13
Ja, in einem Industrieland	9	8	7	7	8
Nein	87	86	90	49	79
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(216)	(250)	(118)	(163)	(747)

Frage 3.1: Waren Sie nach Abschluß Ihres Studiums in Witzenhausen im Ausland erwerbstätig?

Eine Tätigkeit in einem Entwicklungs- oder Schwellenland haben Absolventinnen und Absolventen der früheren Jahrgänge deutlich häufiger aufgenommen. 20 Prozent derjenigen, die das Studium in den Jahren 1982/85 abgeschlossen haben, wurden in einem Entwicklungs- oder Schwellenland tätig. Demgegenüber waren es bei den Jahrgängen 1989/90 nur 12 Prozent.

6.4 Dauer der Beschäftigung beim gegenwärtigen Arbeitgeber

Üblicherweise ist nicht davon auszugehen, daß die Agraringenieurinnen und -ingenieure auf Dauer beim selben Arbeitgeber erwerbstätig sind. Fragen der Stabilität von Arbeitsverhältnissen, der Mobilität wie auch des Wandels der Berufsfelder spielen dabei neben solchen des individuellen Berufsweges und der Chancennutzung eine Rolle.

Tabelle 22 zeigt, daß die Absolventinnen und Absolventen um so länger beim gegenwärtigen Arbeitgeber beschäftigt sind, je länger der Abschluß zurückliegt. Allerdings, und auch das wird deutlich, gibt es durchaus Veränderungen. Wenn man die frühen Absolventenjahrgänge betrachtet, sieht man, daß die Absolventinnen und Absolventen durchaus die Arbeitgeber wechseln.

Bezüglich der Haupttätigkeit und des Arbeitgeberwechsels gibt es Unterschiede. So sind Absolventen, die als ihre Haupttätigkeit "Bildung" oder "Verkauf" angeben, überproportional häufig unter denjenigen zu finden, die kürzere Zeit beim selben Arbeitgeber beschäftigt sind. Demgegenüber deuten "Leitung" und "Kontrolle" als hauptsächliche Tätigkeiten auf eine Konstanz des Arbeitgebers. Dabei ist zu berücksichtigen, daß "Leitung" hoch mit einer Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb korreliert - in dieser Kategorie ist ein hoher Anteil Selbständiger enthalten.

Tabelle 22

Dauer der Tätigkeit beim gegenwärtigen Arbeitgeber in Monaten - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
1 bis 6 Monate	11	11	11	32	16
7 bis 12 Monate	9	9	22	31	16
13 bis 24 Monate	12	18	37	33	24
25 bis 36 Monate	12	21	25	1	16
37 bis 48 Monate	10	11	4	1	7
49 bis 60 Monate	7	18	0	1	7
61 und mehr Monate	38	13	1	1	14
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(177)	(174)	(158)	(134)	(649)

Frage 4.8: Wie lange sind Sie bei dem gegenwärtigen Arbeitgeber beschäftigt bzw. selbständig/freiberuflich tätig?

6.5 Arbeitgeberwechsel

Über einen Wechsel des Arbeitgebers oder der Beschäftigung berichten knapp die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen. Den höchsten Anteil hatte dabei der Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft mit 52 Prozent. Hier spielen sicherlich die befristeten Arbeitsverträge in der Entwicklungshilfe eine große Rolle. Den geringsten Anteil verzeichnete der Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft mit 42 Prozent, was wohl damit zusammenhängt, daß ein größerer Anteil dieser Agraringenieurinnen und -ingenieure im elterlichen Betrieb tätig wird.

Tabelle 23

Arbeitgeberwechsel - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Ja	63	54	47	20	48
Nein	37	46	53	80	52
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(184)	(192)	(167)	(133)	(676)

Frage 3.8: Haben Sie nach Abschluß Ihres ersten Studiums in Witzenhausen den Arbeitgeber gewechselt? Bitte berücksichtigen Sie dabei auch den Wechsel von einer selbständigen in eine unselbständige Tätigkeit und umgekehrt.

Erwartungsgemäß steigt der Anteil derer, die den Arbeitgeber gewechselt haben, je länger der Abschluß in Witzenhausen zurückliegt. Von denjenigen, die den Abschluß in den Jahren 1982/85 gemacht haben, wechselten 63 Prozent den Arbeitgeber, während es von den-

jenigen, die den Abschluß 1991/92 erlangten, zum Zeitpunkt der Befragung 20 Prozent waren (vgl. Tabelle 23).

Betrachtet man die Beschäftigungsbereiche, findet sich der höchste Anteil derjenigen, die den Arbeitgeber wechselten, mit 61 Prozent in der Industrie und, wie schon angedeutet, der geringste in der Landwirtschaft mit 34 Prozent.

6.6 Beschäftigungsdauer in der gegenwärtigen Position

Zwischen einer bestimmten Dauer einer Tätigkeit beim selben Arbeitgeber und einer Dauer der Beschäftigung in einer bestimmten Position können durchaus Unterschiede bestehen. Interessant ist dabei, ob es den berufstätigen Agraringenieurinnen und -ingenieuren gelingt, die Positionen zu wechseln. Deshalb wurde nach dem Positionswechsel gesondert gefragt.

Generell sind die Agraringenieurinnen und -ingenieure kürzere Zeit in der gegenwärtigen Position tätig als beim gegenwärtigen Arbeitgeber. Auch sind diejenigen, deren Studienabschluß schon länger zurückliegt, länger in derselben Position tätig als die jüngeren Abschlußjahrgänge (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24

Dauer der Tätigkeit in der gegenwärtigen Position in Monaten - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
1 bis 6 Monate	13	15	17	37	20
7 bis 12 Monate	9	12	19	30	17
13 bis 24 Monate	20	22	39	29	27
25 bis 36 Monate	14	21	20	1	15
37 bis 48 Monate	8	13	4	1	7
49 bis 60 Monate	6	12	0	1	5
61 und mehr Monate	29	6	1	1	10
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(180)	(175)	(163)	(135)	(653)

Frage 4.7: Wie lange sind Sie in Ihrer gegenwärtigen Position tätig?

Aufgrund der üblicherweise befristeten Verträge in der Entwicklungszusammenarbeit ist nicht verwunderlich, daß Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft zu denjenigen gehören, die nicht sehr lange (4 % mehr als fünf Jahre) in der gegenwärtigen Position tätig sind. Demgegenüber sind die Absolventen des Schwerpunktes Betriebswirtschaft am längsten in derselben Position tätig (15 % mehr als fünf Jahre). Dies hängt damit zusammen, daß von den letzteren ein erheblich höherer Anteil in den elterlichen Betrieb eingestiegen ist als Absolventinnen und Absolventen der anderen Studienschwerpunkte.

Aufgrund der großen Aufsplitterung können nur schwer Aussagen gemacht werden, ob in den verschiedenen Wirtschaftszweigen ein Positionswechsel häufiger oder weniger häufig

vorgenommen wird. Allerdings zeichnet sich die Tendenz ab, daß in der Verwaltung die Position weniger oft gewechselt wird als im Bildungs- und im Dienstleistungsbereich oder in der Industrie.

6.7 Berufsausbildung nach dem Studium

Es gibt eine Reihe von Studiengängen und Berufen, die nach einem Studium eine strukturierte Ausbildung voraussetzen oder diese doch nahelegen. Dies trifft für die Agrarwirte weniger zu. Eine weitere längere Berufsausbildung nach dem Studium haben insgesamt nur 14 Prozent der Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure abgeschlossen.

Eine (Ring-)Berateranwärterausbildung⁴ haben zwei Prozent abgeschlossen. Fünf Prozent absolvierten eine Inspektorenanwärterausbildung. Die Trainee- oder Assistentenausbildung ist mit zwei Prozent ebenfalls nicht sehr verbreitet. Eine sonstige Ausbildung geben fünf Prozent an.

Der Anteil der Inspektorenanwärter(innen) ist in den letzten Jahren gestiegen. Im Abschlußjahr 1982/85 betrug er drei Prozent; im Abschlußjahrgang 1991/92 waren es neun Prozent. Demgegenüber ging die Zahl der Ring-Berateranwärter von drei Prozent der Abschlußjahrgänge 1982/85 auf ein Prozent der Abschlußjahrgänge 1991/92 zurück.

Geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich einer Berufsausbildung nach dem Studium können kaum festgestellt werden. Lediglich eine (Ring-)Berateranwärterinnenausbildung nehmen nur halb so viele Frauen wie Männer auf.

Unterschiede nach Wirtschaftszweigen sind zum Teil sehr deutlich: Von den im Bereich Verwaltung beschäftigten Agraringenieurinnen und -ingenieuren haben 24 Prozent eine Inspektorenanwärterausbildung abgeschlossen. Eine Trainee-Ausbildung haben vier bzw. fünf Prozent derer abgeschlossen, die in der Industrie, bei Dienstleistungsunternehmen und bei Verbänden tätig sind.

Eine weitere längere Ausbildung findet sich häufiger bei denjenigen, die einen guten Notendurchschnitt in einer kurzer Studienzeit erreichten. Demgegenüber sind diejenigen deutlich weniger vertreten, die einen weniger guten Notenschnitt in einer langen Zeit erreichten. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß formalisierte Ausbildungen bestimmte Qualifikationen verlangen, die wohl von denen seltener erbracht werden, die länger mit weniger Erfolg studieren.

6.8 Themenbereiche der Einarbeitung

Die Frage der Einarbeitung und der Themenbereiche, in die sich die Diplomagraringenieure einarbeiten müssen, erlaubt Rückschlüsse, inwieweit die Ausbildung mit den Anforderungen des Berufes übereinstimmt. Bei den Themenbereichen, in denen sich die Absolventinnen und Absolventen zu Beginn der Berufstätigkeit einarbeiten bzw. neue Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben mußten, werden erwartungsgemäß arbeitsplatzbezogene Fach-

4 Die Ausbildung zum Ring-Berateranwärter ist eine formalisierte Ausbildung. Sie wird in aller Regel von den zuständigen Landwirtschaftskammern angeboten und umfaßt meistens eine Dauer von zwei Jahren. Die so ausgebildeten Kräfte werden in aller Regel von landwirtschaftlichen Beratungsringen eingestellt. Dabei handelt es sich um freiwillige Zusammenschlüsse von Landwirten, die meistens in Form eines eingetragenen Vereins organisiert sind und einen Berater oder eine Beraterin (Ring-Berater) anstellen.

kenntnisse sehr häufig genannt (80 %). Außerdem haben durchschnittlich 44 Prozent zusätzliche Kenntnisse im EDV-Bereich am Beginn der Tätigkeit erworben. 42 Prozent nennen den Themenbereich "Umgang mit anderen Personen", wobei auffällt, daß der Wert bei den Absolventen des Schwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft 50 Prozent beträgt, während es beim Schwerpunkt Tierproduktion 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen sind, die solche Zusatzkenntnisse erworben haben.

Verwaltungskenntnisse haben durchschnittlich 38 Prozent zusätzlich erworben. Den höchsten Wert nehmen dabei die Absolventen des Schwerpunktes Betriebswirtschaft mit 43 Prozent und den niedrigsten Wert die Absolventen des Schwerpunktes Tierproduktion mit 31 Prozent ein.

Interessant ist, daß sich über die Jahrgänge Verschiebungen bemerkbar machen. Haben bei den Abschlußjahrgängen 1982/85 19 Prozent zusätzliche Kenntnisse in Rechtsfragen erworben, so stieg dieser Anteil bei den Abschlußjahrgängen 1991/92 auf 28 Prozent. Demgegenüber sank der Anteil derer, die EDV-Anwendungen lernen mußten. Der höchste Prozentsatz fand sich bei den Abschlußjahrgängen 1986/88 mit 49 Prozent; er sank auf 34 Prozent bei den Abschlußjahrgängen 1991/92.

Erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Themenbereiche der Einarbeitung bestehen zwischen den Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle 25): So haben nur 34 Prozent derer, die in der Landwirtschaft tätig wurden, im Bereich der EDV-Anwendungen neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben, während es im Dienstleistungsbereich und im Bildungsbereich sowie in der Verwaltung zwischen 53 und 55 Prozent waren. Demgegenüber haben relativ viele in der Landwirtschaft Tätige (36 %) zusätzliche Kenntnisse im Finanzmanagement erworben. Zusätzlich mit Rechtsfragen mußten sich 43 Prozent derer befassen, die in der Verwaltung tätig wurden. Interessant ist, daß der höchste Anteil (52 %) Zusätzliches im "Umgang mit anderen Personen" von denjenigen lernen mußte, die in der Industrie beschäftigt sind, während es in der Verwaltung nur 30 Prozent sind.

Unterschiede bestehen auch nach der Haupttätigkeit. So mußten überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen, die "Leitung" als Haupttätigkeit angeben, Kenntnisse im Finanzmanagement erwerben. Zusätzliche Verwaltungskenntnisse waren besonders für diejenigen erforderlich, die dort auch die Haupttätigkeit haben. Der "Umgang mit anderen Personen" als Einarbeitungsgebiet wurde von denen besonders oft genannt, die hauptsächlich mit Verkauf aber auch mit Bildung und Beratung befaßt sind.

Interessant ist, daß bezüglich der Themenbereiche der Einarbeitung keine Unterschiede nach dem erreichten Notenschnitt oder der Studiendauer festzustellen sind. Dies rechtfertigt die Aussage, daß es sich eher um allgemeine Defizite der Ausbildung handelt. Dabei ist aber Vorsicht geboten: Je breiter die Tätigkeitsfelder und die Wirtschaftszweige angelegt sind, in denen Absolventinnen und Absolventen eines Studienganges tätig werden, desto eher ist eine zeitliche und thematische Einarbeitung erforderlich. Bedenkenswert ist, daß die Angebote für Schlüsselqualifikationen⁵ im Studiengang Agrarwirtschaft durchaus verbesserungswürdig erscheinen, weil davon alle Absolventinnen und Absolventen profitieren dürften.

5 Bundesanstalt für Arbeit 1991, S. 35.

Tabelle 25

Themenbereiche der Einarbeitung - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Mehrfachnennungen)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung		
Arbeitsplatzbezogene								
Fachkenntnisse	75	82	87	71	85	81	72	80
EDV-Anwendungen	34	38	55	42	55	53	28	46
Umgang mit anderen Personen	35	52	53	43	38	30	33	41
Verwaltung	24	22	32	41	31	71	22	39
Personalmanagement	24	24	30	30	29	9	33	24
Finanzmanagement	36	14	29	29	11	7	11	22
Recht	15	16	18	18	7	43	6	21
Sonstiges	6	16	8	28	11	10	22	12
Gesamt	250	264	311	303	267	305	228	286
(n)	(119)	(50)	(142)	(76)	(55)	(129)	(18)	(589)

Frage 3.7: In welchen Themenbereichen haben Sie zu Beginn Ihrer Berufstätigkeit neue Kenntnisse/Fähigkeiten erworben? Mehrfachnennungen möglich

6.9 Umfang der Beschäftigung

Insgesamt 72 Prozent der erwerbstätigen Agraringenieurinnen und -ingenieure sind vollzeitbeschäftigt; zehn Prozent geben an, sie seien teilzeitbeschäftigt, und weitere 18 Prozent sind selbständig oder freiberuflich tätig.

Verschiebungen in der Erwerbstätigkeit gibt es zwischen den Abschlußjahrgängen (vgl. Abbildung 15); eine Erklärung kann aus den Daten der Umfrage nicht gewonnen werden.

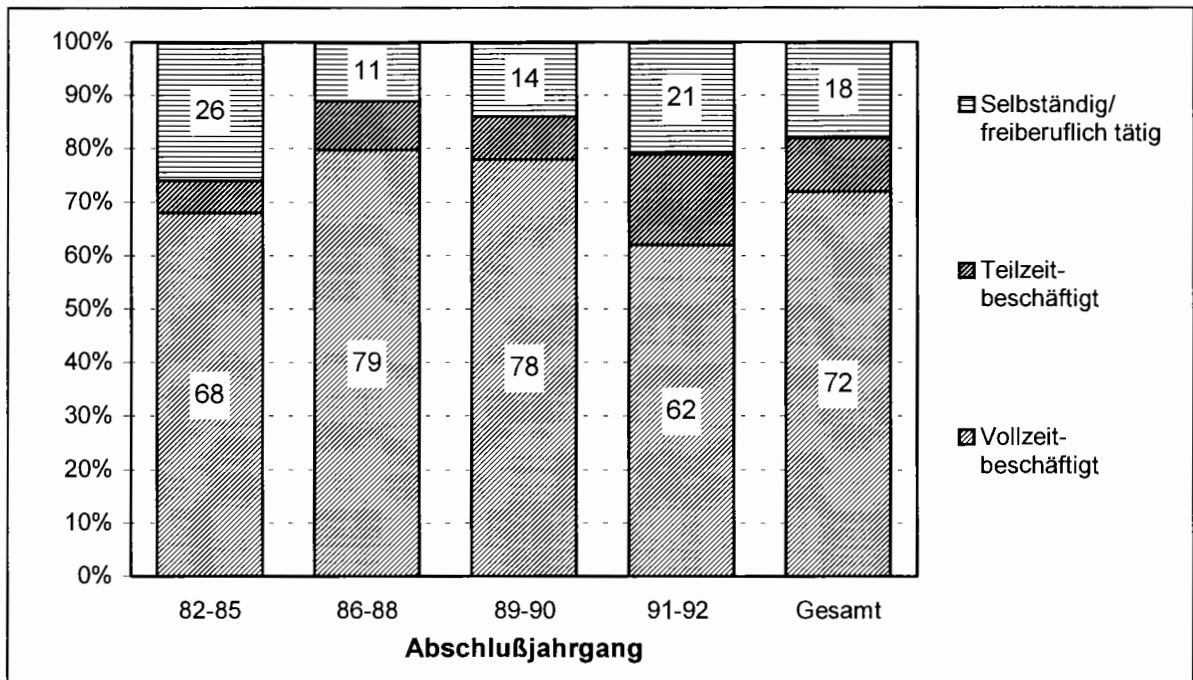
Bemerkenswert sind die geschlechtsbezogenen Unterschiede (vgl. Abbildung 16): 64 Prozent der Frauen sind vollzeitbeschäftigt, während es bei den Männern 74 Prozent sind. Demgegenüber sind 24 Prozent der Frauen aber nur 6 Prozent der Männer teilzeitbeschäftigt. 20 Prozent der Männer sind selbständig tätig; von den Frauen sind es 13 Prozent.

Vollzeitbeschäftigung dominiert in den Bereichen Industrie, Verbände und Verwaltung (vgl. Tabelle 26). Demgegenüber sind im Bildungsbereich 63 Prozent vollzeitbeschäftigt und 27 Prozent teilzeitbeschäftigt.

Interessant ist, daß sich in der Gruppe der Selbständigen oder Freiberufler überproportional viele Absolventinnen und Absolventen finden, die eine lange Studiendauer und weniger gute Examensnoten hatten. Sucht man dafür eine Erklärung, so kann es sein, daß die Selbständigkeit schon während des Studiums aufgebaut wurde, wodurch sich der Abschluß verzögerte und die Noten in der Bedeutung geringer gewichtet wurden.

Abbildung 15

Arbeitszeit - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)



Frage 4.5: Im welchem zeitlichen Umfang sind Sie beschäftigt?

Abbildung 16

Arbeitszeit - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

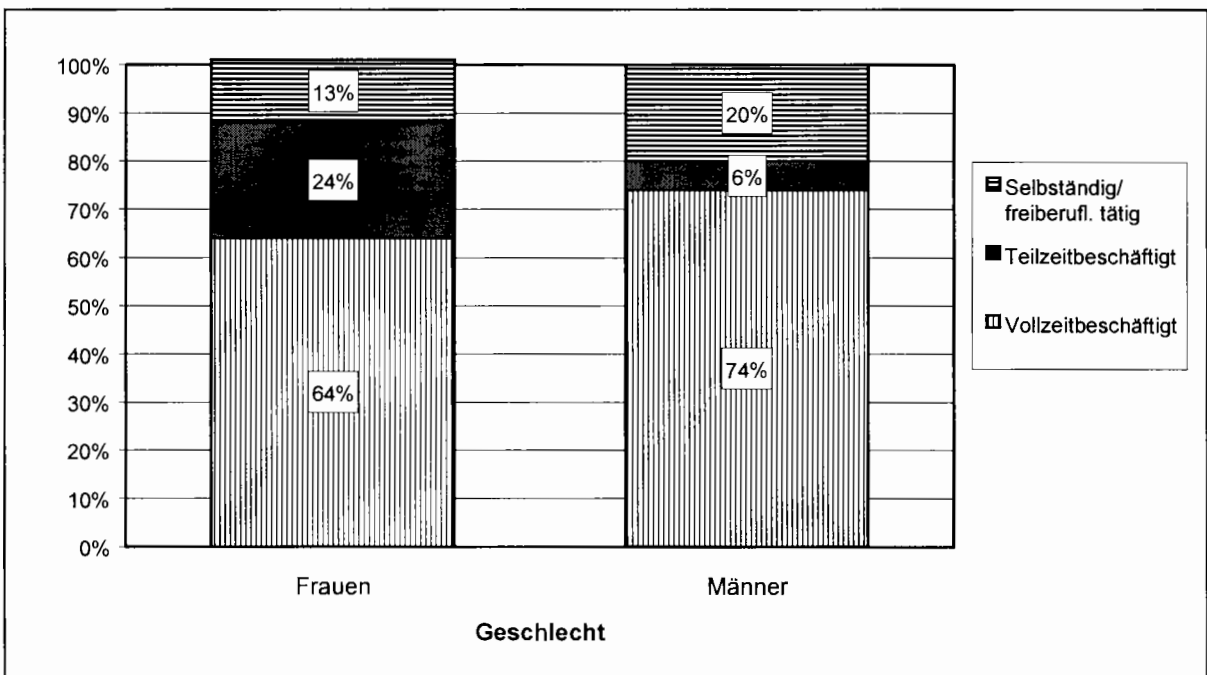


Tabelle 26

Arbeitszeit - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung		
Vollzeitbeschäftigt	46	93	65	90	63	97	70	72
Teilzeitbeschäftigt	8	4	13	8	27	3	17	10
Trifft nicht zu, ich bin selbständig/freiberuflich tätig	46	4	22	3	10	0	13	18
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(158)	(55)	(154)	(80)	(60)	(137)	(23)	(667)

Frage 4.5: Im welchem zeitlichen Umfang sind Sie beschäftigt?

6.10 Zuordnung zum "Biosektor"

Der Studiengang in Witzenhausen ist bekannt für die Lehrangebote im Bereich des Ökologischen Landbaus. Daher lag die Frage nahe, wie viele Absolventinnen und Absolventen des Integrierten Diplomstudienganges Agrarwirtschaft im "Biosektor" beschäftigt sind. Eine solche Zuordnung bejahen 28 Prozent der berufstätigen befragten Agraringenieurinnen und -ingenieure. Der Anteil ist bei den Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Tierproduktion mit 32 Prozent am höchsten und bei den Betriebswirten mit 18 Prozent am geringsten. Die Frage war ganz pauschal gestellt und lautete nur: "Handelt es sich um einen Betrieb, eine Institution, die dem Biosektor zuzuordnen ist?" Die Einordnung mußte von den Absolventinnen und Absolventen selbst vorgenommen werden, ohne daß nähere Angaben dazu erfragt bzw. vorgegeben wurden.

Im Verlauf der Abschlußjahrgänge treten entgegen der Erwartung keine nennenswerten Verschiebungen auf. Etwas mehr Frauen (32 %) als Männer (27 %) ordnen ihren Betrieb bzw. ihre Institution dem Biosektor zu. Interessant ist, daß 19 Prozent der in der Industrie Beschäftigten ihren Betrieb dem Biosektor zuordnen. Bei denjenigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, sind es 49 Prozent und bei den Bildungseinrichtungen 38 Prozent (vgl. Tabelle 27). Dieses Ergebnis ist bemerkenswert: Rund die Hälfte der Witzenhäuser Agraringenieure, die einen Betrieb bewirtschaften, praktizieren eine biologische Wirtschaftsweise. Wenngleich in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war, beträgt der Anteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe und an der landwirtschaftlich genutzten Fläche unter ein Prozent.⁶

⁶ Agrarbericht der Bundesregierung 1995, S. 35.

Tabelle 29

Haupttätigkeit - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen).

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Betriebsleitung	83	12	22	10	3	2	26	29
Aus- und Weiterbildung	1	4	4	14	32	5	11	7
Beratung/Consulting	3	24	31	51	2	36	16	24
Verwaltung	3	4	7	12	3	44	0	13
Kontrolle	0	6	3	3	2	2	0	2
Forschung	1	4	3	1	53	4	0	7
Verkauf	1	31	23	3	0	0	5	9
Sonstiges	8	16	8	6	5	8	42	9
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(151)	(51)	(142)	(77)	(59)	(131)	(19)	(630)

Frage 4.4a: Worin besteht Ihre derzeitige Haupttätigkeit? Falls nötig, können Sie weitere Tätigkeitsbereiche bei "Zusätzliche Tätigkeit" angeben.

6.12 Zusätzliche Tätigkeiten

Um ein etwas differenzierteres Bild zu erhalten, wurden auch nach Tätigkeiten, die zusätzlich zur Haupttätigkeit ausgeübt werden, gefragt. Hier waren im Gegensatz zur Haupttätigkeit Mehrfachantworten möglich.

Es zeigt sich, daß Beratung und Verwaltung als zusätzliche Tätigkeiten einen hohen Anteil (32 bzw. 31 %) einnehmen. Auch Kontrollaufgaben sind mit 25 Prozent relativ hoch (vgl. Tabelle 30).

Die Unterschiede zwischen den Abschlußjahrgängen zeigen eine Verschiebung. So nahm der Anteil der Betriebsleitung als zusätzliche Tätigkeit zu, während der Anteil der Aus- und Weiterbildung abnahm. Letzterer betrug bei denjenigen, die im Jahre 1982/85 das Studium abschlossen, 31 Prozent und fiel auf 19 Prozent bei den jüngsten Abschlußjahrgängen. Zugenommen haben insbesondere Kontrollaufgaben. Bei den Absolventen der Abschlußjahrgänge 1982/85 machten sie 23 Prozent aus und bei denjenigen des Abschlußjahrganges 1991/92 31 Prozent.

Von denen, die als Haupttätigkeit Leitung angeben, übt der überwiegende Teil zugleich als weitere Tätigkeiten Verkauf und Verwaltung aus. Die Haupttätigkeit Bildung hat eine hohe Affinität zu Beratung und Verwaltung und umgekehrt. Die Haupttätigkeit Forschung weist enge Bezüge zu Bildung, Beratung und Verwaltung als weitere Tätigkeiten auf. Und der Verkauf ist in hohem Maße an Beratung gekoppelt.

Tabelle 30

Zusätzliche Tätigkeiten - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen mit zusätzlichen Tätigkeiten; Mehrfachnennungen)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Intern. Agrarw.	
Betriebsleitung	14	10	13	9	11
Aus- und Weiterbildung	30	23	29	33	28
Beratung/Consulting	31	32	27	34	31
Verwaltung	37	24	41	31	32
Kontrolle	30	22	27	23	25
Forschung	9	16	4	15	12
Verkauf	18	18	21	21	19
Sonstiges	14	9	9	6	10
Gesamt	182	156	172	173	170
(n)	(138)	(152)	(75)	(96)	(461)

Frage 4.4b: Zusätzliche Tätigkeit (Mehrfachnennungen möglich)

6.13 Vorgesetztenfunktionen

Insgesamt 42 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen geben an, daß Sie eine Vorgesetztenfunktion wahrnehmen. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten. 46 Prozent derer, die den Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft abgeschlossen haben, sind in Vorgesetztenpositionen tätig, während es bei den Absolventen des Schwerpunkts Tierproduktion 37 Prozent sind.

Die Vorgesetztenfunktion ist unterschiedlich ausgeprägt. Von den Absolventen der Schwerpunkte Tierproduktion, Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft ist die Mehrzahl für ein bis zwei Personen zuständig. Von denen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft sind 32 Prozent für 11 und mehr Personen zuständig.

Erwartungsgemäß üben prozentual mehr Absolventen der früheren Jahrgänge Leitungsfunktionen aus (47 %) als der jüngsten Abschlußjahrgänge (34 %). Auch sind die Absolventen der früheren Abschlußjahrgänge, wenn sie Leitungsfunktionen wahrnehmen, für mehr Personen zuständig, als diejenigen, die das Studium erst vor kurzem abgeschlossen haben.

Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es in der Vorgesetztenfunktion. Nehmen insgesamt 25 Prozent der Frauen Vorgesetztenfunktionen wahr, so sind es bei den Männern 46 Prozent. Dabei sind von den Frauen, die in vorgesetzter Funktion tätig sind, 59 Prozent für ein bis zwei Personen zuständig. Bei den Männern sind es 31 Prozent. Vorgesetztenfunktionen für elf und mehr Mitarbeiter nehmen unter den Frauen 3 Prozent und unter den Männern 24 Prozent wahr. (vgl. Tabelle 31).

Vorgesetztenfunktionen hängen vom Wirtschaftszweig ab. So sind im Bildungsbereich 28 Prozent in Vorgesetztenfunktionen tätig, während es bei den Verbänden 50 Prozent sind. In

der Industrie nehmen 43 Prozent der Befragten eine Vorgesetztenfunktion wahr und in der Verwaltung 35 Prozent.

Daß Leitung als Hauptaufgabe nicht zugleich eine Vorgesetztenfunktion beinhalten muß, wird daran deutlich, daß 43 Prozent von den "Leitungspersonen" für ein bis zwei Mitarbeiter zuständig sind. Dies deutet darauf hin, daß relativ viele Landwirte als Haupttätigkeit Betriebsleitung angeben, daß sie aber praktisch allein auf dem Betrieb sind.

Tabelle 31

Vorgesetztenfunktionen der Absolventinnen und Absolventen - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Ja	25	46	42
Nein	75	54	58
Gesamt	100	100	100
(n)	(156)	(510)	(676)
<i>Anzahl der untergeordneten Personen</i>			
1 bis 2 Personen	59	31	35
3 bis 4 Personen	15	19	19
5 bis 6 Personen	18	12	13
7 bis 10 Personen	5	13	12
11 Personen und mehr	3	24	21
Gesamt	100	100	100
(n)	(39)	(236)	(275)

Frage 4.6: Sind Sie Vorgesetzte(r) für andere Beschäftigte?

6.14 Einkommenssituation

Die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen gibt vielfältige Hinweise. Sie erlaubt in aller Regel auch Hinweise auf die erreichte Position. Für viele ist Einkommen das dominierende Erfolgskriterium.

Fragt man nach dem Bruttojahreseinkommen, so zeigt sich eine Verteilungshäufigkeit in den Einkommensklassen zwischen 40.000 DM und 60.000 DM. Dies ist die typische Verteilung für einen Diplom I-Abschluß.

Grygo, der die Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Osnabrück untersuchte, kommt zu folgendem Ergebnis: „Etwa 12 Prozent verdienen weniger als 40.000 DM brutto im Jahr, 50 Prozent verdienen zwischen 40.000 und 70.000 DM und 38 Prozent verdienen über 70.000 DM im Jahr. Berufseinsteiger sind erwartungsgemäß nur gering in den

oberen Gehaltsklassen vertreten“⁷. Auffallend ist für Witzhausen auch, daß hier der Anteil in den unteren Gehaltsklassen größer ist bzw. weniger Absolventen in den oberen Gehaltsklassen zu finden sind. Das legt die Vermutung nahe, daß sich hier der höhere Frauenanteil und der geringere Anteil derer auswirkt, die einen landwirtschaftlichen Betrieb (möglicherweise Großbetrieb) bewirtschaften. Auch mag der Anteil von geringer verdienenden "Entwicklungshelfern" eine Rolle spielen, denn es ist die Gruppe mit einem Bruttojahreseinkommen von bis zu 30.000 DM, in der der höchste Anteil der Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft zu finden ist. Dies hängt wohl damit zusammen, daß zunächst eine Reihe dieser Absolventinnen und Absolventen beispielsweise beim Deutschen Entwicklungsdienst (DED) oder bei anderen stärker in der Entwicklungshilfe engagierten Arbeitgebern eine Beschäftigung finden, die mit einem geringeren Einkommen verbunden ist. Andererseits findet sich in diesem Studienschwerpunkt mit sechs Prozent auch der höchste Anteil derjenigen, die über 100.000 DM verdienen, während es in den Studienschwerpunkten Tier- und Pflanzenproduktion drei Prozent und im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft vier Prozent sind.

Tabelle 32

Bruttojahreseinkommen (in DM) - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
bis 40 Tsd	21	19	38	41	29
über 40 bis 50 Tsd	12	12	17	30	17
über 50 bis 60 Tsd	22	32	24	18	25
über 60 bis 70 Tsd	21	17	8	3	13
über 70 bis 80 Tsd	8	9	6	3	7
über 80 bis 90 Tsd	5	5	2	4	4
über 90 bis 100 Tsd	5	3	2	1	3
über 100 Tsd	7	3	2	2	4
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(148)	(154)	(142)	(114)	(558)

Frage 4.9: Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen? Bitte berücksichtigen Sie hier das 13. und ggf. auch das 14. Monatsgehalt.

Die Einkommensverteilung von universitären Absolventen scheint nicht entscheidend anders zu sein als die von Fachhochschul- bzw. Diplom I-Absolventinnen und Absolventen. Bischoff⁸ kommt in einer Zehn-Jahresstudie für die Absolventinnen und Absolventen der Universität Hohenheim zu folgendem Befund: Etwa 30 Prozent der Absolventen verdienen unter 40.000 DM im Jahr, 25 Prozent liegen über 70.000 DM. Bischoff ermittelte ebenfalls, daß "die weiblichen Agraringenieure durchschnittlich ein um 13.000 DM geringeres Ein-

⁷ Grygo 1995a, S. 124 und Grygo 1995b, S.10 f.

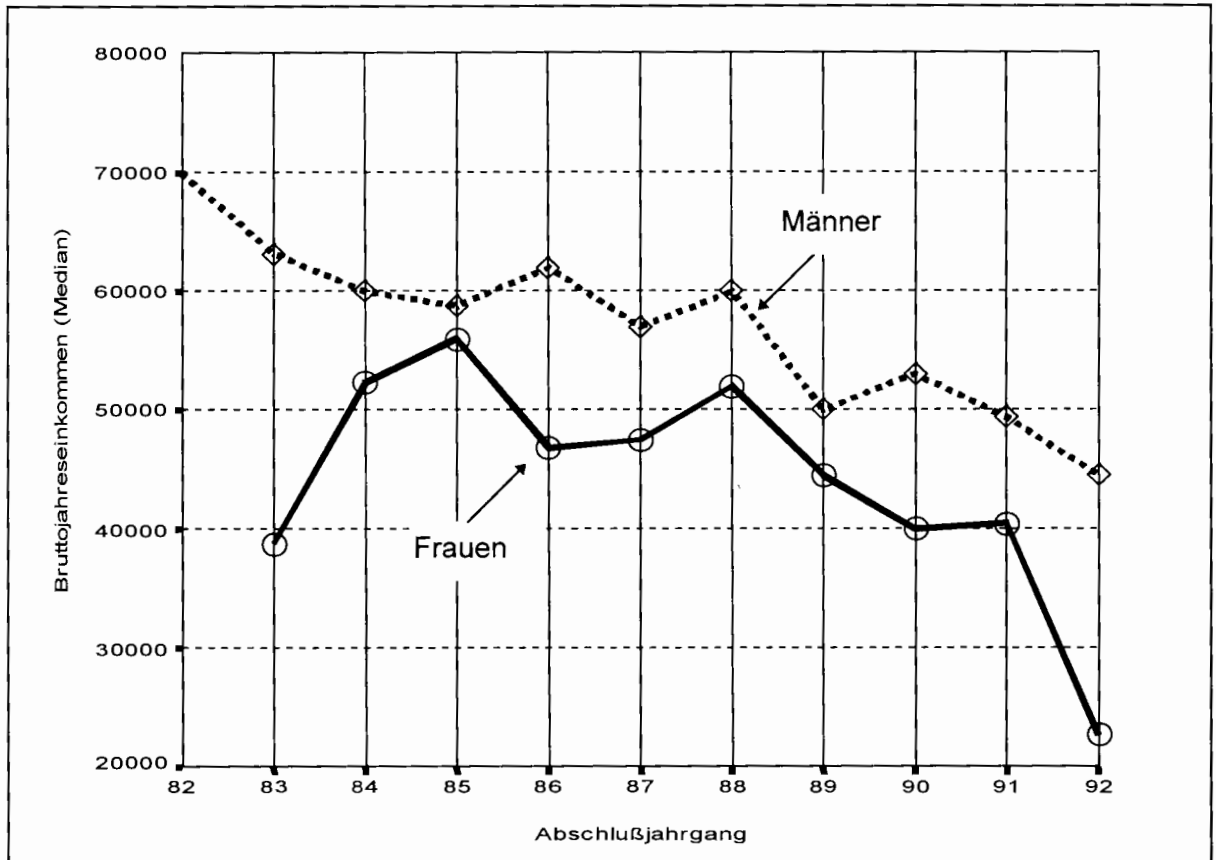
⁸ Bischoff 1995b, S. 8.

kommen als die Männer haben, was mit der höheren Quote der Teilzeitbeschäftigung, aber auch mit anderen Tätigkeitsstrukturen der Frauen zusammenhängen dürfte.“

Wie zu erwarten, steigt mit zunehmender Berufsdauer das Einkommen (vgl. Tabelle 32). Sehr auffällig sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede. Verdienen 55 Prozent der Frauen unter 40.000 DM, so sind es bei den Männern 23 Prozent; über 70.000 DM verdienen 21 Prozent der Männer und fünf Prozent der Frauen (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18

Bruttojahreseinkommen - nach Geschlecht (in DM; Median; nur vollzeit erwerbstätige Absolventinnen und Absolventen)



Frage 4.9: Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen? Bitte berücksichtigen Sie hier das 13. und ggf. auch das 14. Monatsgehalt.

Insgesamt sind die Einkommensmöglichkeiten in der Industrie am höchsten. Dort und bei Verbänden verdienen 12 bzw. 13 Prozent mehr als 90.000 DM. Faßt man die Größenordnung derer, die bis 50.000 DM verdienen, zusammen, so liegen in dieser Einkommensgruppe 62 Prozent der in der Landwirtschaft Beschäftigten aber nur 27 Prozent der in der Industrie Beschäftigten. Relativ gering sind auch die Verdienstmöglichkeiten im Bildungsbereich, wo erfahrungsgemäß ein hoher Anteil von Halbtags- oder 2/3-Stellen zu finden ist (vgl. Tabelle 33).

Tabelle 33

Bruttojahreseinkommen (in DM) - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
bis 30 Tsd	32	6	15	23	18	11	25	18
über 30 bis 40 Tsd	9	2	14	10	16	8	15	10
über 40 bis 50 Tsd	21	19	15	10	18	18	15	17
über 50 bis 60 Tsd	16	23	17	24	27	40	25	25
über 60 bis 70 Tsd	5	15	17	7	11	18	10	13
über 70 bis 80 Tsd	6	13	8	11	7	4	0	7
über 80 bis 90 Tsd	4	10	6	1	0	2	5	4
über 90 bis 100 Tsd	2	4	2	6	2	0	5	2
über 100 Tsd	4	8	5	7	2	0	0	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(95)	(48)	(133)	(70)	(56)	(131)	(20)	(563)

Frage 4.9: Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen? Bitte berücksichtigen Sie hier das 13. und ggf. auch das 14. Monatsgehalt

6.15 Verwendung im Studium erworbener fachlicher Qualifikationen

Ein Studium sollte verschiedene Qualifikationen vermitteln. Die Fachqualifikation ist eine davon. Die Qualifikationen treffen auf berufliche Anforderungen. Je höher der Anspruch der Ausbildung an die Berufsnähe ist, desto enger sollten die Zusammenhänge zwischen Qualifikationsvermittlung und beruflichen Qualifikationsanforderungen sein. Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten die differenzierten Wirtschaftszweige/Institutionen und die Tätigkeiten der Absolventinnen und Absolventen, so stellt sich die Frage, welche Qualifikationen ein Agrarstudium vermitteln soll. Weil am Fachbereich eine solche Diskussion nicht systematisch geführt wird, werden, wie in den meisten Agrarstudiengängen, Leitbilder vom 'Betriebsleiter' oder speziell in Witzenhausen auch vom 'Entwicklungshelfer/Agrarexperten in der Entwicklungszusammenarbeit' tradiert. Zusätzlich gibt es eine Diskrepanz zwischen 'wissenschaftlicher Ausbildung' und 'Berufstätigkeit außerhalb von Hochschulen'. Trotz dieser Einschränkungen scheint am Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung in Witzenhausen das Bild einer 'anwendungsorientierten Ausbildung' sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden vorherrschend zu sein. Wenn Anwendungsorientierung angestrebt wird, gewinnen die Daten zur Qualifikationsverwendung hohe Bedeutung.

Auf die Fragen nach den Qualifikationsanforderungen und der Verwendung der erworbenen Qualifikationen im Beruf wurde versucht, aussagekräftige Antworten zu erhalten. Dazu wurden Antworten von denen erbeten, die erwerbstätig sind. Die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen wurde mit einer fünfstufigen Antwortskala (1 = in hohem Maße und 5 = gar nicht) erfragt.

Faßt man die Antwortkategorien 1 und 2, also eine "sehr gute" bis "gute" Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, zusammen und wichtet, wieviel Prozent eine solche Verwendung referieren, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 34):

Tabelle 34

Verwendung im Studium erworbener Qualifikationen - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Intern. Agrarw.	
Pflanzenproduktion	27	52	34	35	38
Tierproduktion	53	14	21	19	27
Agrartechnik	17	19	23	20	19
Betriebswirtschaft	40	45	73	43	48
Agrarpolitik/Marktlehre/Volkswirtschaft	23	24	55	32	31
Fremdsprachenkenntnisse	15	17	8	44	21
Wahlpflichtangebote/freie Angebote	36	42	40	47	41
(n)	(189)	(231)	(121)	(141)	(682)

Frage 4.11: In welchem Maße verwenden Sie Qualifikationen aus dem Studium? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

Auf den ersten Blick mag es überraschen, daß der Durchschnitt der Absolventinnen und Absolventen die im Studium erworbenen fachlichen Kenntnisse insgesamt relativ selten verwenden kann. Dies ist jedoch nur ein erster Eindruck, der zu relativieren ist. Wie an anderem Orte dargestellt, gibt es für die Diplomagraringenieurinnen und Diplomagraringenieure überhaupt kein einheitliches Berufsbild und Berufsfeld. Sie sind in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen mit unterschiedlichsten Tätigkeiten beschäftigt, so daß das Studium mit den vermittelten Qualifikationen diese Wirtschaftszweige und Tätigkeitsbereiche überhaupt nicht vollständig abdecken kann. Gleichwohl mag es bei den einzelnen Professoren und Lehrenden die Vorstellung einer Ausbildung geben, die vom landwirtschaftlichen Betriebsleiter in Nordhessen bis hin zum Entwicklungsexperten in Nigeria reicht. Entsprechend dürften auch die Lernziele aufgebaut sein. Und daran dürfte sich vermutlich auch das vermittelte Fachwissen orientieren.

Betrachtet man also auf der einen Seite die Vielzahl möglicher Berufsfelder und auf der anderen Seite das Lehrangebot, so kann man eigentlich noch von einer relativ guten Verwendung der fachlichen Qualifikationen sprechen. Andererseits ist es aber angesichts des breiten Spektrums der Berufsfelder auch nicht weiter überraschend, daß im hohen Maße außerfachliche Qualifikationen gefordert werden.

Bei einer etwas differenzierteren Betrachtung der Witzenhäuser Verhältnisse fällt auf, daß besonders die Kenntnisse in der Agrartechnik in verhältnismäßig geringerem Umfang verwendet werden. Hierbei gibt es kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Studienschwerpunkten. Demgegenüber können Kenntnisse, die eine Schwerpunktaffinität aufweisen, stärker verwendet werden. So erreichen auch die Fremdsprachenangebote einen höheren Wert in der Entwicklungszusammenarbeit. Auffallend ist, daß die Wahlpflichtangebote und die

freien Angebote eine relativ große Verwendung erfahren. Möglicherweise lassen sich hier Hinweise darauf gewinnen, daß ein Studiengang, der für breite Einsatzfelder ausbildet, auch breite Wahlmöglichkeiten anbieten sollte.

Weitere Befunde sind:

- diejenigen, die in kurzer Studiendauer gute Noten erreichten, berichten von einer insgesamt besseren Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen als diejenigen, die eine lange Studiendauer und weniger gute Noten erzielten;
- zwischen den einzelnen Abschlußjahrgängen sind im Hinblick auf die Qualifikationsverwendung keine wesentlichen Unterschiede auszumachen;
- männliche Absolventen verwenden im Durchschnitt die Qualifikationen in höherem Maße als die Agraringenieurinnen, was wohl mit der unterschiedlichen beruflichen Situation von Männern und Frauen zu tun hat (vgl. Tabelle 35).

Tabelle 35

Verwendung im Studium erworbener Qualifikationen - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Pflanzenproduktion	31	40	38
Tierproduktion	29	27	27
Agrartechnik	10	22	19
Betriebswirtschaft	28	54	48
Agrarpolitik/Marktlehre/Volkswirtschaft	20	34	31
Fremdsprachenkenntnisse	23	20	21
Wahlpflichtangebote/freie Angebote	39	42	41
(n)	(158)	(514)	(672)

Frage 4.11: In welchem Maße verwenden Sie Qualifikationen aus dem Studium? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

Das Ausmaß der Qualifikationsverwendung variiert erheblich nach der Art der Haupttätigkeit (vgl. Abbildung 19 und Abbildung 20). So können Kenntnisse im Bereich Pflanzenproduktion von denen stärker verwandt werden, die als Haupttätigkeit Leitung und Beratung angeben; in der Verwaltung finden Kenntnisse in der Tierproduktion wenig Verwendung; etwas überdurchschnittlich lassen sich Agrartechnikenkenntnisse im Verkauf verwenden, während Betriebswirtschaftskenntnisse in hohem Maße in Leitungs- und Beratungstätigkeiten Anwendung finden; die Kenntnisse in Agrarpolitik/Marktlehre/Volkswirtschaft werden überdurchschnittlich in Tätigkeiten in Verwaltung und Verkauf nachgefragt. Demgegenüber werden die Fremdsprachenkenntnisse überdurchschnittlich in Bildung und Forschung, aber unterdurchschnittlich in Leitung und Verwaltung verwandt. In Forschung und Bildung wird auch der höchste Anteil der Wahlpflicht- und freien Angebote verwandt. Dabei wird allerdings deutlich, daß generell die Pflanzenbaukenntnisse in größerem Umfang

verwendet werden als die Tierproduktionskenntnisse. Die Agrartechnikenkenntnisse werden am seltensten verwendet. Demgegenüber werden die nicht-technischen Qualifikationen insgesamt in höherem Maße verwendet als die mehr technisch orientierten Fachqualifikationen.

Abbildung 19

Verwendung im Studium erworbener produktionstechnischer Qualifikationen - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

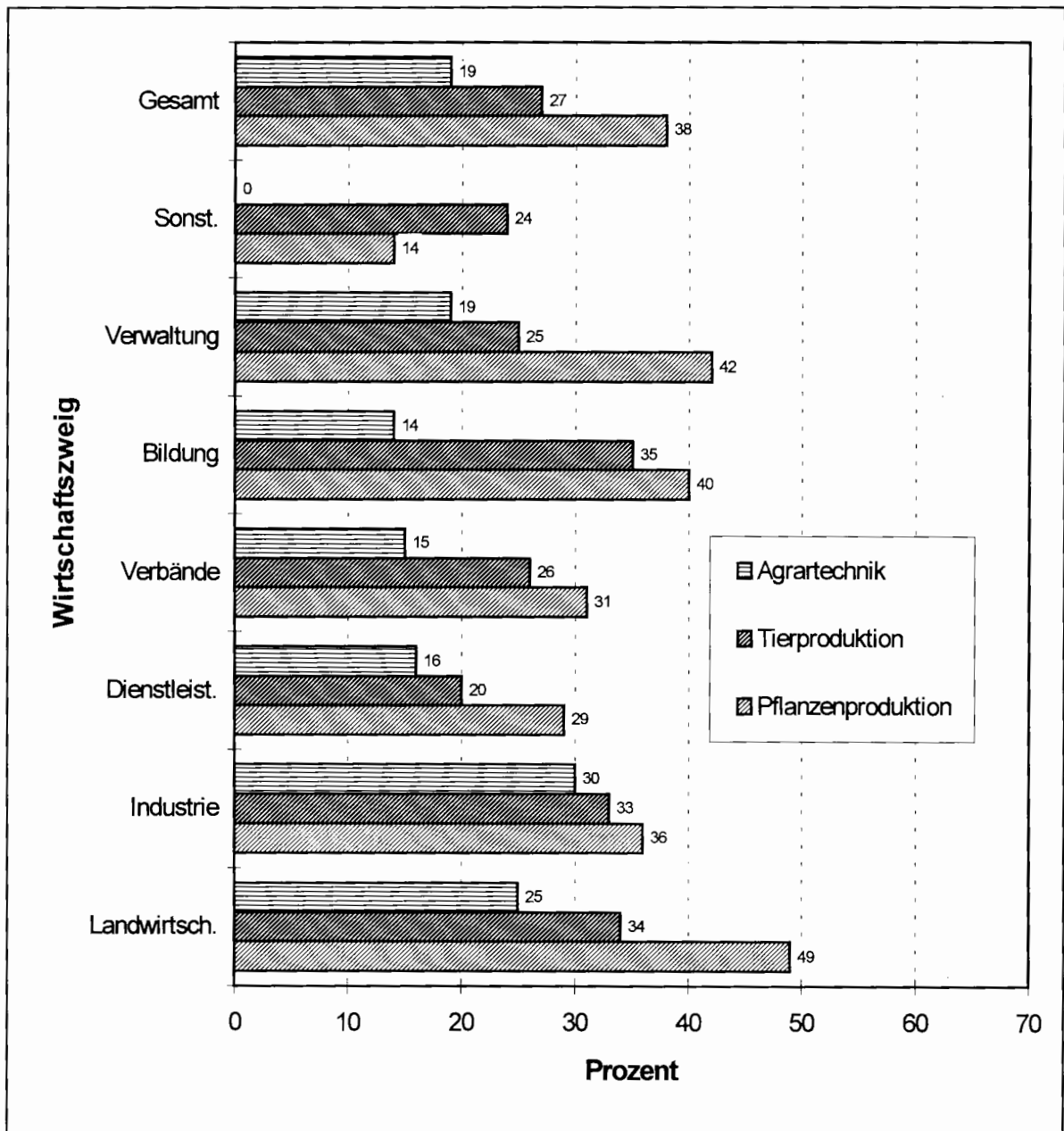
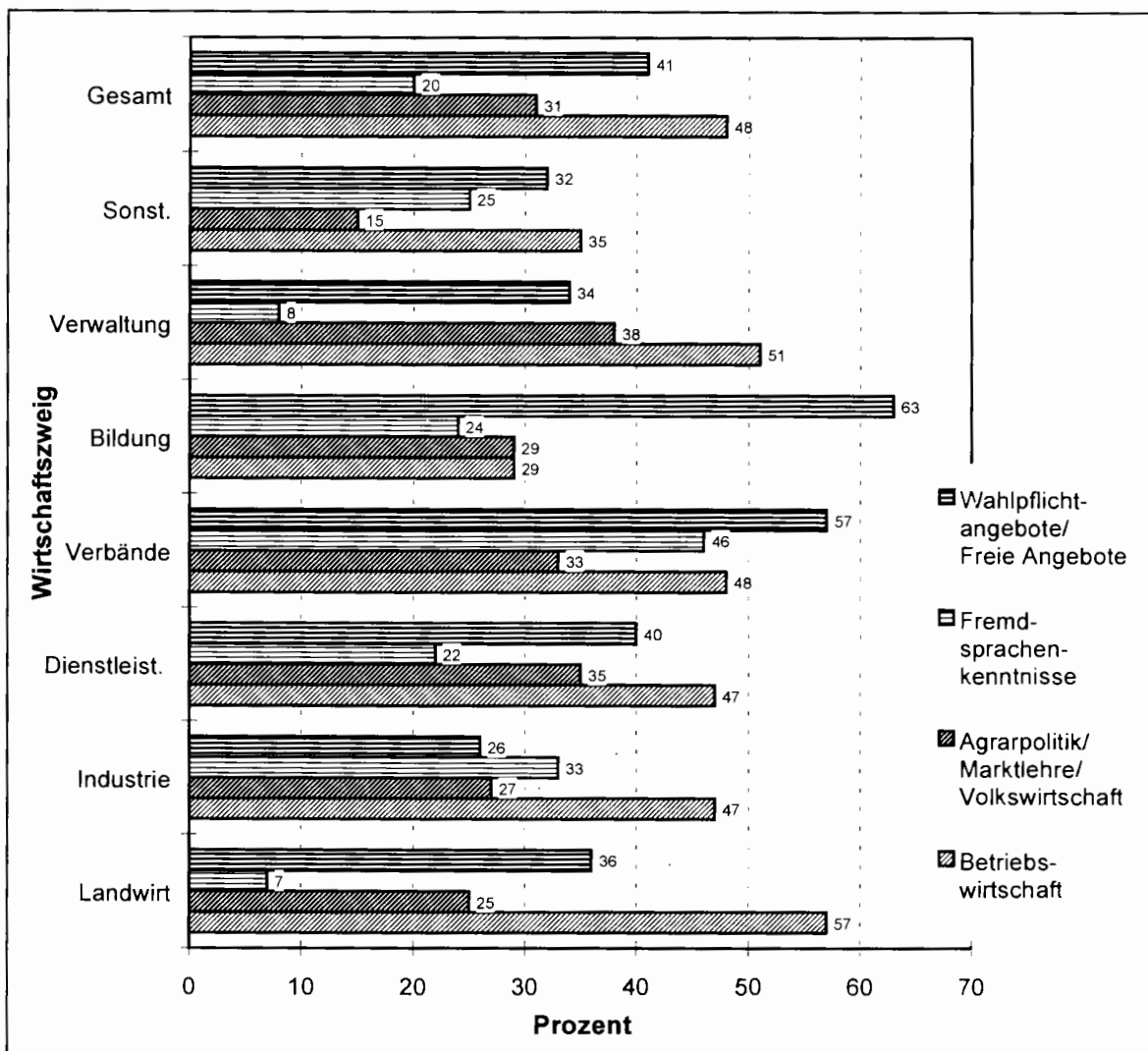


Abbildung 20

Verwendung im Studium erworbener nicht-technischer Qualifikationen - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)



6.16 Ausmaß der Qualifikationsverwendung

Zusätzlich zu den einzelnen fachlichen Qualifikationen wurde auch das Ausmaß der Qualifikationsverwendung in einer zusammenfassenden Betrachtung gefragt. Gerade für einen berufsbezogenen Studiengang stellt das Ausmaß der im Studium erworbenen Qualifikationen einen wichtigen Indikator für den Erfolg des Studienprogramms dar. Die Frage lautete: "Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten, in welchem Ausmaß wenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen an?" Es war wieder eine fünfstufige Antwortskala vorgegeben.

Es überrascht, daß nur ein geringer Teil (7 %) der Absolventinnen und Absolventen die erworbenen Qualifikationen in sehr hohem Maße (Antwortkategorie 1) verwendet. Insgesamt jeder Dritte beurteilt das Ausmaß der Qualifikationsverwendung mit den Antwortkategorien 1 oder 2. Fast ebenso hoch (29 %) ist allerdings der Anteil derjenigen, die von ei-

ner nur geringen Verwendung (Antwortkategorien 4 und 5) der erworbenen Qualifikationen berichten.

Zwischen den Abschlußjahrgängen gibt es kaum wesentliche Unterschiede. In der Tendenz werden aber die Extreme (Antwortkategorien 1 und 2 gegenüber 4 und 5) im Zeitverlauf größer. Möglicherweise hängt dies damit zusammen, daß der Anteil derer, die im jüngsten Absolventenjahrgang noch nicht die adäquate berufliche Position gefunden hat, aufgrund der kurzen Zeitspanne zwischen Studienabschluß und Zeitpunkt der Befragung noch groß war. Erklärlicherweise werden von diesen dann die Qualifikationen in noch geringerem Maße verwandt.

Stark variiert die Einschätzung des Ausmaßes der Qualifikationsverwendung je nach Wirtschaftszweig, in dem die Agraringenieurinnen und -ingenieure beschäftigt sind. Die höchste Qualifikationsverwendung (Antwortkategorien 1 und 2) findet sich mit je 37 Prozent bei Verbänden und in der Landwirtschaft, die geringste im Bereich der Dienstleistungen (27 %).

Tabelle 36

Ausmaß der Qualifikationsverwendung - nach Haupttätigkeit (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Haupttätigkeit									Gesamt
	Keine Angabe	Leitung	Bildung	Beratung	Verwaltung	Kontrolle	Forschung	Verkauf	Sonst.	
1 In hohem Maße	9	6	2	13	4	0	13	2	5	7
2	26	29	20	32	21	23	40	21	8	26
3	30	42	31	35	48	31	32	38	32	37
4	20	19	37	15	27	31	15	30	39	23
5 Gar nicht	15	3	10	5	0	15	0	9	15	6
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(54)	(176)	(49)	(151)	(85)	(13)	(47)	(53)	(59)	(687)

Frage 5.2: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß wenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen an? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

Beim Vergleich der Tätigkeiten werden noch stärkere Unterschiede sichtbar. Von einer hohen Qualifikationsverwendung berichten vor allem Absolventinnen und Absolventen, deren Haupttätigkeiten in den Bereichen Forschung und Beratung liegen, während umgekehrt aus den Bereichen Bildung, Verwaltung, Kontrolle und Verkauf weniger oft eine hohe Qualifikationsverwendung (Antwortkategorien 1 und 2) berichtet wird (vgl. Tabelle 36).

6.17 Außerfachliche Qualifikationsanforderungen

Fällt, insgesamt gesehen, die geringe Verwendung der im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen auf, so werden die "außerfachlichen Qualifikationsanforderungen" erheb-

lich höher bewertet.⁹ Die Frage an die erwerbstätigen Agraringenieurinnen und -ingenieure lautete: "In welchem Maße werden die folgenden Anforderungen im Rahmen Ihrer Arbeit an Sie gestellt?". Vorgegeben war eine fünfstufige Antwortskala (von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht").

Die außerfachlichen Qualifikationsanforderungen erlangen für Agraringenieure eine immer höhere Bedeutung. Diese Aussage leitet sich nicht nur aus den vorliegenden Befunden her. Auch Henze¹⁰ und Kleine-Weischede¹¹, Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor der Bayer AG, verweisen darauf. Henze von der Universität Hohenheim kommt zu der Überzeugung, daß „wirtschaftswissenschaftliche Qualifikationen in besonderem Maße notwendig sind. Die produktionstechnischen Kenntnisse müssen stärker in den Hintergrund treten.“ Reichrath meint dazu: „Die Absolventen müssen heute ein sehr hohes Maß an Flexibilität mitbringen. Zwar wird nicht verlangt, daß sie in allen fachlichen Bereichen perfekt sind, aber sie müssen ein breites Spektrum, d.h. ein breites Fachwissen, anbieten. Je enger die Spezialisierung, desto eingegrenzter die Möglichkeit, eine Beschäftigung zu finden.“¹²

Um die 90 Prozent der Befragten weisen Anforderungen an Selbständigkeit, Leistungsbereitschaft, Problemlösungsfähigkeit und Verantwortungsbewußtsein die Werte 1 und 2 zu. In den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen gibt es sehr unterschiedliche Anforderungen (vgl. Tabelle 37). So ist die schriftliche Ausdrucksfähigkeit in der Landwirtschaft deutlich weniger wichtig als im Bildungs- und Verwaltungsbereich. Dafür ist unkonventionelles Denken in der Verwaltung weniger gefragt als beispielsweise bei Verbänden oder im Dienstleistungsbereich. Leistungsbereitschaft und Engagement werden in der Verwaltung weniger geschätzt als in der Industrie und in den Dienstleistungsberufen. Kreativität scheint im Verwaltungsbereich weniger gefragt zu sein als beispielsweise in Verbänden und im Bildungsbereich. Demgegenüber ist die Loyalität gegenüber der Institution und ihren Zielen in der Verwaltung und der Industrie gleich bedeutend.

Die außerfachlichen Qualifikationsanforderungen wurden im weiteren einer Faktoranalyse unterzogen. Dabei stellten sich vier Faktoren heraus, die in sich jeweils in Richtung einer einheitlicheren Wahrnehmung tendieren. Einen sehr gewichtigen Faktor bilden die leistungsorientierten Anforderungsprofile Leistungsbereitschaft, Engagement, Selbständigkeit, Belastbarkeit, Verantwortungsbewußtsein, Initiative, Zielstrebigkeit, wirtschaftliches Denken, Selbstvertrauen, Koordinationsfähigkeit, Innovationsfähigkeit und Kreativität. Diese Anforderungsprofile deuten darauf hin, daß Agrarwirte mehr oder weniger als "Einzelkämpfer" in Organisationen oder in einem eigenen Betrieb tätig sind, an die in hohem Maße individuelle Anforderungen gestellt werden.

Ein zweiter Faktor umfaßt mehr Managementkategorien, z.B. die Führung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Kreativität, Kooperationsfähigkeit, unkonventionelles Denken und Innovationsfähigkeit. Hier handelt es sich um Qualifikationsprofile einer Gruppe von Personen, die sich selbständig gemacht haben, möglicherweise ein Beratungsbüro oder aber

9 Zu ähnlichen Ergebnissen wie die vorliegende Untersuchung kommt A. Henze in seiner Studie über die Hohenheimer Absolventinnen und Absolventen, wenn er ausführt, daß 35 Prozent Qualifikationsdefizite in der „Organisationsfähigkeit“ feststellen. Henze 1995, S. 201ff.

10 Henze 1995, S. 201ff.

11 Kleine-Weischede 1993, S. 4.

12 Reichrath 1995, S. 13

eine Firma selbständig führen und die ein hohes Maß an Kreativität entwickeln müssen, zugleich auch die Führung von Mitarbeiter(innen) als Aufgabe inne haben.

Tabelle 37

Außerfachliche Qualifikationsanforderungen - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig						Gesamt Sonst.	
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung		
Problemlösungsfähigkeit	90	80	92	94	90	88	96	90
Verlässlichkeit	86	96	92	88	87	93	91	90
Verantwortungsbewußtsein	93	93	94	91	92	78	96	90
Selbständigkeit	95	87	95	90	95	74	91	89
Leistungsbereitschaft/ Engagement	92	96	95	91	90	76	83	89
Lernbereitschaft	82	76	89	86	79	87	77	84
Initiative	87	82	88	89	90	62	74	82
Selbstvertrauen	85	85	82	85	82	74	87	82
Koordinationsfähigkeit	81	80	88	91	80	69	83	81
Belastbarkeit	90	85	86	81	65	63	87	80
Kooperationsfähigkeit	63	76	82	89	87	74	74	77
Einfühlungsvermögen	62	65	79	86	65	67	65	71
Zielstrebigkeit	79	81	76	66	63	58	48	70
Loyalität gegenüber der Institution und ihren Zielen	53	78	75	73	63	78	57	69
Durchsetzungsvermögen	64	76	74	66	55	60	61	66
Unkonventionelles Denken	70	54	75	83	69	38	70	65
Innovationsfähigkeit	76	58	74	72	62	47	48	65
Wirtschaftliches Denken	85	73	76	64	27	42	48	64
Kreativität	65	58	69	74	72	36	48	60
Anpassungsfähigkeit	58	67	67	67	38	57	43	59
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	28	48	62	74	77	78	43	58
Führung von MitarbeiterInnen	53	45	50	52	35	34	43	45
(n)	(152)	(55)	(156)	(80)	(60)	(136)	(23)	(662)

Frage 4.12: In welchem Maße werden die folgenden Anforderungen im Rahmen Ihrer Arbeit an Sie gestellt? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

Ein dritter Faktor charakterisiert integrative Fähigkeiten - wie Loyalität gegenüber der Institution, Verlässlichkeit, Anpassungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen. Diese Anforderungsprofile werden von einer Gruppe von Personen besonders deutlich genannt, die in Behörden, Organisationen, staatlichen Einrichtungen oder aber in Einrichtungen tätig sind, die ein hohes Maß an Identifikation erfordern. Zugleich sind diese Personen auch mit anderen Personen in intensiverem Kontakt, weshalb "Einfühlungsvermögen" von Bedeutung ist.

Ein weiterer Faktor umfaßt die Kriterien Lernbereitschaft, schriftliche Ausdruckskraft und Problemlösungsfähigkeit. Hier handelt es sich um eine Gruppierung von Personen, die im Hochschulsektor bzw. in der Weiterbildung tätig ist.

Wertet man die Ergebnisse der Faktorenanalyse, so gibt es trotz der Differenziertheit der mehr oder weniger agrarisch nahen Berufsfelder Anforderungsprofile, die sich verallgemeinern lassen und die auch in anderen Berufszweigen beobachtbar sind. Quantitativ bedeutsam ist, daß die Gruppe derer, die "mehr als Einzelkämpfer" im Berufsleben stehen, bei den Diplomagraringenieuren relativ groß ist.

6.18 Zusammenfassung

Mit einer Reihe weiterer Fragen wurde versucht, Anhaltspunkte für den Berufsverlauf der Agraringenieurinnen und -ingenieure seit Studienende zu finden. Hintergrund ist, Hinweise auf die potentiellen Beschäftiger, die Region der Beschäftigung, die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen und mögliche Defizite des Studienganges zu erhalten.

- (1) Zum Befragungszeitpunkt (Frühjahr 1993) waren etwa drei Viertel (77 %) der Absolventinnen und Absolventen erwerbstätig. In einer beruflichen Ausbildung befanden sich rund drei Prozent. Ein weiteres Studium belegten zum Zeitpunkt der Befragung rund elf Prozent; sechs Prozent suchten noch eine Beschäftigung. Dabei sind erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede bemerkbar: 61 Prozent der Frauen sind erwerbstätig im Vergleich zu 83 Prozent der Männer. Demgegenüber sind 13 Prozent der Frauen aber nur ein Prozent der Männer ohne Beschäftigung.
- (2) Hinsichtlich des Beschäftigungsumfanges geben 72 Prozent an, sie seien vollzeitbeschäftigt; 10 Prozent geben an, sie seien teilzeitbeschäftigt. 18 Prozent sind selbständig oder freiberuflich tätig. Als besonderer geschlechtsspezifischer Unterschied fällt auf, daß 64 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt sind, während es bei den Männern 74 Prozent sind. Demgegenüber sind 24 Prozent der Frauen teilzeitbeschäftigt, aber nur sechs Prozent der Männer.
- (3) In der Landwirtschaft wurden durchschnittlich im Zeitverlauf rund 24 Prozent der Absolventinnen und Absolventen tätig. Dienstleistungsberufe (23 %) und die öffentliche Verwaltung (21%) sowie Verbände und Organisationen (12%) sind weitere wichtige Sektoren, in denen Witzenhäuser Agraringenieurinnen und -ingenieure tätig wurden.
- (4) Im Zeitverlauf wurden durchschnittlich 21 Prozent der Absolventinnen und Absolventen (zumindest zeitweise) im Ausland tätig. Es zeigt sich, daß die Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft zu einem hohen Prozentsatz auch im Ausland tätig werden: 44 Prozent von ihnen sind (zumindest zeitweise) in einem Entwicklungs- oder Schwellenland tätig geworden.
- (5) Im "Biosektor" sind 28 Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt. Zwischen den Abschlußjahrgängen zeigen sich entgegen der Erwartung keine nennenswerten Verschiebungen.
- (6) Ein Arbeitgeberwechsel erfolgte bei durchschnittlich 48 Prozent der Absolventinnen und Absolventen.
- (7) Geht man der Frage nach, ob die Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium eine weitere längere Berufsausbildung angeschlossen haben, so zeigt sich, daß dies

nur begrenzt der Fall ist. Insgesamt haben 14 Prozent eine solche Ausbildung absolviert.

- (8) Gefragt wurde auch nach den Themenbereichen, in denen sich die Absolventinnen und Absolventen zu Beginn der Berufstätigkeit einarbeiten bzw. in denen sie neue Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben mußten. Den höchsten Wert erreichten die arbeitsplatzbezogenen Fachkenntnisse mit 80 Prozent. Mit weitem Abstand (42 %) folgt dann der Themenbereich 'Umgang mit anderen Personen'. Auch im EDV-Bereich sowie in der Verwaltung mußten zusätzlich Kenntnisse erworben werden. Jedoch gibt es hier erhebliche Unterschiede je nach Wirtschaftszweig, so daß bei der Breite der beruflichen Einsatzfelder von Agraringenieuren nur schwer Empfehlungen hinsichtlich einer Veränderung des Studienprogramms möglich sind.
- (9) Die Haupttätigkeit liegt für 28 Prozent der befragten Agraringenieurinnen und -ingenieure in der Betriebsleitung. Mit Beratungsaufgaben sind durchschnittlich 23 Prozent befaßt. Verwaltungsaufgaben üben durchschnittlich 13 Prozent der Absolventinnen und Absolventen aus. Aus- und Weiterbildung geben durchschnittlich acht Prozent der Absolventinnen und Absolventen als Haupttätigkeit an.
- (10) 42 Prozent der Absolventinnen und Absolventen üben eine Vorgesetztenfunktion aus.
- (11) Fragt man nach dem Bruttojahreseinkommen, so zeigt sich eine häufige Verteilung in den Einkommensklassen zwischen 40.000 DM und 60.000 DM. Dies ist die typische Verteilung für einen Diplom I-Abschluß.
- (12) Insgesamt gesehen, fällt die geringe Verwendung der im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen auf. Insbesondere Kenntnisse der Agrartechnik können relativ wenig verwendet werden. Demgegenüber können die Kenntnisse in Betriebswirtschaft sowie in den Wahlpflicht- und freien Angeboten noch relativ häufig verwendet werden.
- (13) Völlig anders werden die außerfachlichen Qualifikationsanforderungen eingeschätzt. Sie werden erheblich höher als die fachlichen Aspekte bewertet. So erreichen beispielsweise "Selbständigkeit" und "Leistungsbereitschaft", "Problemlösungsfähigkeit", "Verantwortungsbewußtsein" und "Verläßlichkeit" hohe Werte.

7 Studium und Beruf

Bislang haben objektive Merkmale der beruflichen Situation stärker im Vordergrund gestanden. Mehr subjektive Einschätzungen sind jedoch mindestens ebenso wichtig, wenn es um die Beurteilung von Studium und Beruf geht. Deshalb wurden die Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure zusätzlich gebeten, Beurteilungen ihrer beruflichen Situation abzugeben. Dabei wurde Wert darauf gelegt, den Zusammenhang von Studium und Beruf aus unterschiedlichen Bewertungsperspektiven zu betrachten. Gefragt wurde nach dem Ausmaß der Verwirklichung beruflicher Vorstellungen, dem Ausmaß der Verwendung im Studium erworbener Qualifikation, der Adäquatheit der erreichten beruflichen Position. Zusätzlich wurde eine zusammenfassende Beurteilung der Angemessenheit der beruflichen Situation und der generellen beruflichen Zufriedenheit erbeten.

7.1 Verwirklichung beruflicher Vorstellungen

Ein Kriterium des beruflichen Erfolgs kann darin gesehen werden, ob es den Agraringenieurinnen und -ingenieuren gelingt, die beruflichen Vorstellungen, die sie bei Studienende hatten, zu realisieren. Subjektive Antizipationen, Aspirationen und objektive Möglichkeiten sind dabei miteinander verbunden.

Insgesamt die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen geben an, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen weitgehend verwirklichen konnten (Antwortkategorien 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala von 1="in hohem Maße" bis 5="gar nicht"). Weitere 25 Prozent berichten von einer teilweisen und die restlichen 25 Prozent von einer geringen Realisierung ihrer beruflichen Vorstellungen (vgl. Tabelle 38).

Im Vergleich der Wirtschaftszweige fällt auf, daß die im Bereich der Verbände (67 %) und der Landwirtschaft (61 %) tätigen Ingenieure am ehesten, dagegen die in Industrie (39 %) und Dienstleistungen tätigen Absolventinnen und Absolventen (44 %) ihre beruflichen Vorstellungen am wenigsten realisieren können.

Tabelle 38

Verwirklichung beruflicher Vorstellungen - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Landwirtsch.	Industrie	Dienstleist.	Verbände	Bildung	Verwaltung	Sonst.	
1 In hohem Maße	27	11	18	32	17	13	8	20
2	34	28	26	35	33	35	17	31
3	28	33	23	15	33	23	13	25
4	5	13	16	10	10	18	21	13
5 Gar nicht	6	15	18	9	7	10	42	12
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(154)	(54)	(154)	(81)	(60)	(137)	(24)	(664)

Frage 5.1: Inwieweit konnten Sie Ihre beruflichen Vorstellungen, die Sie bei Studienende hatten, bislang verwirklichen? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

Zu einem fast identischen Ergebnis kommt Grygo für die Fachhochschule Osnabrück. In seiner Absolventenuntersuchung antworteten 60 Prozent der Absolventinnen, daß sie ihren Berufswunsch verwirklichen konnten. 30 Prozent antworteten mit "teilweise" und knapp acht Prozent mit "nein".¹

Neben dem Wirtschaftszweig ist auch die Art der beruflichen Tätigkeit von Bedeutung. Eine hohe Verwirklichung ihrer beruflichen Vorstellungen vermehren vor allem Absolventinnen und Absolventen aus den Bereichen Beratung, Forschung und Leitung. Demgegenüber scheint in den Bereichen Kontrolle, Verkauf und Bildung am wenigsten eine Verwirklichung beruflicher Vorstellungen möglich.

Interessant ist, daß auch deutliche Zusammenhänge zwischen dem erreichten Notenschnitt, der Studiendauer und der Verwirklichung der beruflichen Vorstellungen bestehen. So konnten diejenigen ihre beruflichen Vorstellungen am besten realisieren, die einen guten Notenschnitt hatten, wobei die Studiendauer nicht von Bedeutung ist. Besonders gering konnten die beruflichen Vorstellungen von denen verwirklicht werden, die relativ lange studierten und mit einem weniger guten Notenschnitt abschlossen.

Tabelle 39

Verwirklichung beruflicher Vorstellungen - nach Haupttätigkeit, Wirtschaftszweig, Herkunft aus der Landwirtschaft und Geschlecht (arithm Mittelwert)

	Frauen			Männer		Gesamt
	Aus Landw.	Nicht aus Landw.	Gesamt	Aus Landw.	Nicht aus Landw.	
<i>Haupttätigkeit</i>						
Keine Angabe	3,7	3,2	3,3	2,6	3,0	2,9
Leitung	3,2	3,1	3,1	2,1	2,5	2,3
Bildung	2,5	3,4	3,2	2,5	2,9	2,8
Beratung	2,8	2,2	2,3	2,2	2,3	2,3
Verwaltung	3,5	3,0	3,1	2,7	2,6	2,7
Kontrolle	.	4,0	4,0	2,0	3,8	3,6
Forschung	2,0	2,2	2,1	2,2	2,9	2,6
Verkauf	4,3	3,4	3,6	3,2	3,3	3,3
Sonstiges	3,6	3,1	3,2	2,9	3,5	3,3
<i>Wirtschaftszweig</i>						
Landwirtschaft	3,5	2,8	3,2	2,1	2,3	2,2
Industrie	.	3,8	3,8	2,7	2,9	2,8
Dienstleistung	3,0	3,3	3,2	2,5	3,0	2,8
Verbände	3,0	2,2	2,3	3,0	2,1	2,3
Bildung	2,4	2,3	2,4	2,2	2,8	2,7
Verwaltung	3,1	3,0	3,0	2,4	2,9	2,7
Sonstiges	2,5	4,8	3,8	3,0	3,8	3,7
Gesamt	3,0	3,0	3,0	2,4	2,7	2,6

Frage 5.1: Inwieweit konnten Sie Ihre beruflichen Vorstellungen, die Sie bei Studienende hatten, bislang verwirklichen? Antwortskala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht".

1 Grygo 1995a, S. 124.

Frauen berichten weniger häufig als Männer, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen verwirklichen konnten (41 % zu 53 %).

Der Wirtschaftszweig und die Art der beruflichen Tätigkeit scheinen allerdings je nach Geschlecht der Absolventinnen und Absolventen und der Herkunft aus der Landwirtschaft unterschiedliche Chancen zu bieten, wie Tabelle 39 zeigt.

Die Tätigkeit in der Landwirtschaft wird von Männern aus der Landwirtschaft deutlich eher als eine den beruflichen Vorstellungen entsprechende Tätigkeit angesehen als von Frauen aus der Landwirtschaft. Dagegen scheint für die befragten Frauen aus der Landwirtschaft eine Tätigkeit im Bildungsbereich eher im Einklang mit ihren beruflichen Vorstellungen zu stehen als für Frauen, die nicht aus der Landwirtschaft stammen.

Eine Tätigkeit im Forschungsbereich wird von den Frauen positiver bewertet als von Männern. Die Werte legen die Einschätzung nahe, daß Frauen aus der Landwirtschaft von Männern aus der Landwirtschaft deutlich unterscheidbare berufliche Präferenzen haben.

7.2 Angemessenheit der beruflichen Position im Verhältnis zur Ausbildung

Insgesamt 55 Prozent aller Agraringenieurinnen und -ingenieure halten ihre berufliche Position entsprechend der Ausbildung für angemessen (Antwortkategorien 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala). 21 Prozent sind der Ansicht, ihre berufliche Position sei nicht oder nicht ganz angemessen (Antwortkategorien 4 und 5).

Frauen halten ihre berufliche Position im Vergleich zu den Männern deutlich weniger häufig für angemessen (44 % zu 66 %).

Der Vergleich zwischen den Abschlußjahrgängen zeigt einen Trend in Richtung einer zunehmenden Angemessenheit der beruflichen Position bei den älteren Jahrgängen.

Tabelle 40

Angemessenheit der beruflichen Position - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land-wirtsch.	Indu-strie	Dienst-leist.	Ver-bände	Bil-dung	Ver-waltung		
1 Völlig angemessen	16	25	25	25	30	24	4	22
2	30	36	30	47	35	34	26	34
3	32	17	17	20	30	27	13	24
4	15	13	15	5	5	10	13	12
5 Gar nicht angemessen	7	9	14	3	0	4	43	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(153)	(53)	(155)	(79)	(60)	(137)	(23)	(660)

Frage 5.3: Inwieweit ist Ihre berufliche Position Ihrer Ausbildung angemessen? Antwortskala von 1 = "völlig angemessen" bis 5 = "gar nicht angemessen".

Unterschiede in der Angemessenheit finden sich je nach Wirtschaftszweig (Tabelle 40). Dort ist ersichtlich, daß Bildung (65 %) und insbesondere die Verbände (72 %) die Wirt-

schaftszweige mit dem höchsten Anteil an angemessenen Positionen sind. Auffallend ist, daß sich in der Landwirtschaft vergleichsweise wenige Agraringenieure finden, die ihre Position entsprechend der Ausbildung für in hohem Maße angemessen halten. Dies hängt damit zusammen, daß in der Landwirtschaft eine Differenzierung in Positionen, wie in anderen Wirtschaftszweigen kaum vorhanden ist.

Beachtlich sind auch die Unterschiede in den einzelnen Tätigkeitsbereichen. Hohe Anteile von Absolventinnen und Absolventen in angemessenen Positionen (Antwortkategorien 1 und 2) finden sich insbesondere in den Bereichen Beratung (71 %), Kontrolle (69 %) und Forschung (68 %). In der Haupttätigkeit Bildung (48 %) und im Verkauf (33 %) halten relativ wenige ihre Position für in hohem Maße angemessen.

Agraringenieurinnen und -ingenieure mit einer kurzen Studiendauer und guten Examensnoten berichten deutlich häufiger über angemessene berufliche Positionen (64 %) als jene mit weniger guten Notendurchschnitten und einer langen Studiendauer (42 %).

7.3 Generelle Angemessenheit der Beschäftigung

In die subjektive Bewertung der Angemessenheit der beruflichen Situation, die sich nicht nur in der beruflichen Position erschöpft, können sehr unterschiedliche Beurteilungsmaßstäbe eingehen. Daher wurden die Agraringenieurinnen und -ingenieure zusätzlich um eine generelle Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation gebeten ("Inwieweit entspricht - zusammengefaßt beurteilt - die Beschäftigung Ihrer Ausbildung?").

Insgesamt 41 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen halten danach ihre Beschäftigung für angemessen. 28 Prozent sind der Meinung, daß die Beschäftigung der Ausbildung kaum oder nicht (Antwortkategorien 4 und 5) entspricht.

Die Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft (46 %) sowie des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft (47 %) sehen eher eine hohe Entsprechung zwischen Ausbildung und Beschäftigung, als diejenigen der Studienschwerpunkte Pflanzenproduktion (38 %) oder Tierproduktion (39 %).

Beachtlich sind auch hier die Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Männer (60 %) befinden sich der eigenen Einschätzung nach deutlich häufiger in angemessenen beruflichen Situationen als Frauen (35 %).

Im Bereich der Verbände (53 %) und der Verwaltung (49 %) wird deutlich häufiger eine hohe Entsprechung zwischen Studium und Beschäftigung gesehen, als im Bereich der Dienstleistungen (33 %). Im Bereich der Industrie ist eine Polarisierung festzustellen: Viele Befragte (43 %) sehen eine hohe Entsprechung (Antwortkategorien 1 und 2), aber zugleich ist bei ihnen auch der Anteil (37 %) derjenigen recht hoch, die eine nur geringe Entsprechung (Antwortkategorien 4 und 5) konstatieren (vgl. Tabelle 41). Die Art der Haupttätigkeit beeinflusst ebenfalls die Einschätzung, ob die Beschäftigung der Ausbildung angemessen ist. So finden sich die höchsten Werte in "Beratung" und "Forschung". Als deutlich weniger angemessen wird die Beschäftigung von den Absolventinnen und Absolventen mit den Haupttätigkeiten "Bildung" und "Verkauf" beurteilt.

Die Angemessenheit der Beschäftigung im Verhältnis zur Ausbildung hängt offensichtlich auch vom Notenschnitt und der Studiendauer ab. Eine kurze Studiendauer und gute Noten führen zu einer überdurchschnittlich positiven Einschätzung der Angemessenheit der Be-

schäftigung. Demgegenüber finden sich bei denjenigen mit einer langen Studiendauer und weniger guten Examensnoten prozentual deutlich weniger, die eine hohe Angemessenheit vermelden.

Die Art der Haupttätigkeit beeinflusst ebenfalls die Einschätzung, ob die Beschäftigung der Ausbildung angemessen ist. So finden sich die höchsten Werte in "Beratung" und "Forschung". Als deutlich weniger angemessen wird die Beschäftigung von den Absolventinnen und Absolventen mit den Haupttätigkeiten "Bildung" und "Verkauf" angesehen.

Tabelle 41

Generelle Angemessenheit der Beschäftigung - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
1 Entspricht völlig	10	15	10	12	13	10	0	11
2	33	28	23	41	28	39	13	31
3	40	20	29	27	38	28	17	31
4	14	22	22	20	17	18	30	19
5 Entspricht gar nicht	3	15	16	0	3	4	39	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(155)	(54)	(157)	(81)	(60)	(137)	(23)	(667)

Frage 5.4: Inwieweit entspricht - zusammengefaßt beurteilt - Ihre Beschäftigung Ihrer Ausbildung? Berücksichtigen Sie bei Ihrer Beurteilung alle Aspekte, die Ihnen dabei wichtig erscheinen. Antwortskala von 1 = "entspricht völlig" bis 5 = "entspricht gar nicht".

7.4 Gründe für nicht angemessene Beschäftigung

Sehr unterschiedliche Gründe können dazu führen, daß Agraringenieurinnen und -ingenieure ihren Beruf zumindest zum Teil für nicht angemessen halten, dort aber weiter tätig sind. Am häufigsten wird angegeben, daß die Arbeit interessiert und sehr wichtig ist (32 %) (vgl. Tabelle 42); aber auch, daß man in einer bestimmten Region tätig sein wollte (15 %) oder keine studiennahe Tätigkeit finden konnte (15 %) bzw. die familiäre Situation (16 %) die Wahlmöglichkeiten einschränkte. Insgesamt scheint demnach die nicht studiennahe Beschäftigung eher auf individuelle Optionen als auf objektive Probleme eines beschränkten Arbeitsmarktes hinzudeuten.

Bei den jüngsten Jahrgängen ist die Tatsache, daß in einer bestimmten Region eine Tätigkeit gesucht wurde (19 %), häufiger ein Grund dafür, eine weniger angemessene Beschäftigung auszuüben, als bei den früheren Abschlußjahrgängen.

Von den Männern wird deutlich häufiger angegeben, daß durch die Arbeit ein höheres Einkommen erzielt wird (13 %) als von den Frauen (4 %). Umgekehrt ist bei den Frauen Teilzeitbeschäftigung mit 13 Prozent häufiger ein Grund als bei den Männern mit fünf Prozent. Auch die regionale Einschränkung der Frauen ist mit 21 Prozent häufiger ein Grund für eine geringe Entsprechung als bei den Männern (13 %). 21 Prozent der Frauen, aber nur

13 Prozent der Männer konnten den eigenen Angaben zufolge keine studiennahe Tätigkeit finden.

Tabelle 42

Gründe für nicht angemessene Beschäftigung - nach Wirtschaftszweig (in Prozent; Mehrfachnennungen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Diese Arbeit interessiert mich sehr bzw. ist mir sehr wichtig	40	20	34	31	42	15	52	32
Die familiäre Situation schränkte meine Wahlmöglichkeiten ein	20	12	14	11	25	14	24	16
Ich wollte in einer bestimmten Region tätig sein	10	18	13	13	15	21	29	15
Konnte keine studiennahe Tätigkeit finden	9	20	21	11	9	15	33	15
Die derzeitige Tätigkeit ist Voraussetzung für mein Berufsziel	9	10	15	6	15	15	14	12
Durch diese Arbeit verdiene ich ein höheres Einkommen	5	29	18	10	9	4	14	11
Ich ziehe eine bestimmte Berufstätigkeit vor	11	4	13	10	9	6	24	10
Ich wollte lieber eine Teilzeit- bzw. flexible Beschäftigung	6	6	9	8	13	2	5	7
Diese Arbeit verspricht bessere Karrierechancen	1	20	12	4	8	0	10	6
Sonstiges	4	8	6	6	2	7	5	5
Wegen meiner Beförderung bin ich nicht mehr in einer Tätigkeit ...	0	0	1	0	2	0	0	0
Trifft nicht zu, da ich meinen Beruf für angemessen halte	40	31	34	49	32	49	14	39
Gesamt	155	180	189	159	181	149	224	169
(n)	(141)	(49)	(145)	(71)	(53)	(123)	(21)	(603)

Frage 5.5: Falls Sie Ihren Beruf zumindest zum Teil nicht für angemessen halten: Warum sind Sie in einem solchen Beruf tätig? Mehrfachnennungen möglich.

Hohes Einkommen als Grund für eine nicht studienadäquate Tätigkeit wird vor allem häufiger von den in der Industrie beschäftigten Absolventinnen und Absolventen angegeben (29 %). Dieser Grund trifft im Verwaltungsbereich (4 %) kaum zu. In anderen Wirtschaftszweigen sind andere Gründe von größerer Bedeutung (vgl. Tabelle 42).

Besonders die Haupttätigkeit Verkauf ist in höherem Maße als andere Tätigkeiten damit gekoppelt, daß die Beschäftigung als nicht der Ausbildung angemessen angesehen wird. Sie wird dennoch ausgeübt, weil ein höheres Einkommen erreicht wird, weil man sich Karrierechancen verspricht, weil man eine Teilzeit- bzw. flexible Tätigkeit bevorzugte, weil

man in einer bestimmten Region tätig sein wollte oder keine studiennahe Tätigkeit finden konnte.

Demgegenüber ist für diejenigen, die als Haupttätigkeit Forschung angeben, ein wichtiges Kriterium, daß die Arbeit interessiert bzw. persönlich für sehr wichtig gehalten wird und daß sie als Voraussetzung für das Berufsziel eingeschätzt wird.

Überdurchschnittlich viele, die hauptsächlich Verwaltungstätigkeiten ausüben und die Beschäftigung für nicht angemessen halten, sind dort trotzdem tätig, weil sie in einer bestimmten Region tätig werden wollten und weil es die familiäre Situation erforderte.

Bei denjenigen, die als Haupttätigkeit Bildung ausüben, spricht im wesentlichen das Argument einer bevorzugten Berufstätigkeit für die Beibehaltung der Tätigkeit.

Das persönliche Interesse an der Arbeit ist es, das Agraringenieurinnen und -ingenieure eine Beschäftigung ausüben läßt, auch wenn diese als der Ausbildung weniger angemessen angesehen wird. Damit zeigt sich eine hohe Identifikation der befragten Absolventen mit ihrer beruflichen Beschäftigung.

7.5 Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der beruflichen Situation

Die Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation hängt sicherlich von individuellen Ansprüchen und Erwartungen, durchaus aber auch von objektiven Gegebenheiten ab. Die Absolventinnen und Absolventen sind in der überwiegenden Mehrzahl zufrieden (Werte 1 und 2) mit dem Anforderungscharakter der Arbeit (71 %), den Arbeitsinhalten (68 %), dem Betriebsklima und den Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen (57 %).

Auffallend gering ist dagegen die Zufriedenheit mit dem Einsatz der im Studium erworbenen Qualifikationen (25 %) und den Aufstiegsmöglichkeiten (31 %). Hier wird deutlich, daß der Studiengang Agrarwirtschaft im wesentlichen in der Berufswelt nur als Fachhochschulstudiengang anerkannt wird. Dies wird unterstrichen durch die Tatsache, daß diejenigen, die ein weiteres Studium beendet haben, die Aufstiegchancen höher einschätzen als diejenigen, die den ersten Abschluß haben.

Deutliche Unterschiede in der beruflichen Zufriedenheit bestehen auch zwischen Männern und Frauen. Frauen sind mit vielen Aspekten ihrer beruflichen Situation weniger zufrieden als Männer. Dies verdeutlicht die Tabelle 43.

Erhebliche Unterschiede werden auch beim Vergleich der Wirtschaftszweige deutlich (vgl. Tabelle 44). Die Zufriedenheit mit arbeitsinhaltlichen Aspekten ist insbesondere bei Verbänden und in der Landwirtschaft hoch, gering dagegen in der Industrie. Dagegen sind Absolventinnen und Absolventen in der Industrie mit der Einkommenshöhe erheblich zufriedener als in der Landwirtschaft.

Tabelle 43

Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

Hinsichtlich ...	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
der Möglichkeit, eine Arbeit zu haben, die einen fordert	63	73	71
der Arbeitsinhalte/der beruflichen Aufgaben	54	73	68
der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	48	63	60
der Sicherheit des Arbeitsplatzes	50	54	53
der Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	47	55	53
der erreichten beruflichen Position	37	48	45
der Einkommenshöhe	27	41	38
der Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung	25	37	35
der Aufstiegsmöglichkeiten	26	33	31
der Zusatzleistungen des Arbeitgebers	25	30	29
des Einsatzes im Studium erworbener Qualifikationen	20	27	25
(n)	(158)	(508)	(666)

Frage 5.6: Inwieweit sind Sie mit den verschiedenen Merkmalen Ihrer beruflichen Situation zufrieden? Antwortskala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "gar nicht zufrieden".

Die Zufriedenheit wird auch von der Art der hauptsächlich ausgeübten Tätigkeit beeinflusst. Die Zufriedenheit mit den Arbeitsinhalten ist bei den Tätigkeiten Leitung und Beratung hoch, beim Verkauf dagegen relativ gering. Die Sicherheit des Arbeitsplatzes wird von denen positiv bewertet, die als Haupttätigkeit Verwaltung angeben.

Einen wichtigen Bereich der Arbeitszufriedenheit bildet der Anforderungscharakter der Arbeit („eine Arbeit zu haben, die einen fordert“). Damit sind diejenigen besonders zufrieden, die in Leitung und Beratung tätig sind, während diejenigen, die als Haupttätigkeit Verwaltung haben, damit deutlich weniger zufrieden sind.

Überraschend ist, daß die Zufriedenheit mit der Einkommenshöhe unter den im Verkauf tätigen Absolventen am geringsten ist, während die im Tätigkeitsbereich Bildung am höchsten ist.

Tabelle 44

Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land-wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung		
Möglichkeit, eine Arbeit zu haben, die einen fordert	77	65	77	85	70	53	65	71
Arbeitsinhalte/berufliche Aufgaben	74	52	68	82	67	64	61	69
Betriebsklima	62	60	70	62	74	63	48	64
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	76	42	64	78	67	31	48	60
Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Raum, Klima o.ä.)	60	50	59	70	57	53	36	58
Sicherheit des Arbeitsplatzes	49	47	50	45	42	77	57	54
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	52	24	51	80	48	51	65	53
Arbeitsplatzausstattung mit notwendigen Arbeitsmitteln	42	56	58	51	52	36	43	48
Erreichte berufliche Position	48	50	47	51	44	38	35	45
Einkommenshöhe	29	61	33	57	37	36	30	38
Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung	27	40	47	35	48	22	30	35
Aufstiegsmöglichkeiten	25	36	45	38	27	18	22	31
Zusatzleistungen des Arbeitgebers	22	40	33	37	16	27	23	29
Einsatz im Studium erworbener Qualifikationen	26	24	15	30	28	33	9	25
(n)	(148)	(52)	(155)	(81)	(58)	(132)	(23)	(649)

Frage 5.6: Inwieweit sind Sie mit den verschiedenen Merkmalen Ihrer beruflichen Situation zufrieden? Antwortskala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "gar nicht zufrieden".

Besonders auffallend ist, daß diejenigen, die in kurzer Zeit einen guten Abschluß erzielten, mit dem Einsatz der im Studium erworbenen Qualifikationen erheblich zufriedener (30 % bewerten mit den Antwortkategorien 1 und 2) sind als diejenigen, die eine lange Studiedauer und weniger gute Noten hatten (18 %).

7.6 Die allgemeine Berufszufriedenheit

Die Frage nach der allgemeinen Berufszufriedenheit ist sehr hoch aggregiert. In die Beantwortung gehen vielfältige Überlegungen ein, sicherlich auch solche, die kaum einen Bezug zum Studium haben. Zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen sind mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden (Antwortkategorien 1 und 2). Nach den bereits dargestellten Ergebnissen ist es nicht erstaunlich, daß sich Männer häufiger (69 %) als Frauen (54 %) als zufrieden bezeichnen.

Die berufliche Zufriedenheit ist bei den jüngsten Abschlußjahrgängen geringer als bei den älteren Jahrgängen, was auf eine bestimmte Zeit der Einfeldung in die berufliche Stellung hindeutet.

Tabelle 45

Generelle Berufszufriedenheit - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
1 Sehr zufrieden	13	18	17
2	41	51	49
3	31	22	24
4	11	8	9
5 Gar nicht zufrieden	4	1	2
Gesamt	100	100	100
(n)	(157)	(511)	(668)

Frage 5.7: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden? Antwortskala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "gar nicht zufrieden".

Beim Vergleich der Wirtschaftszweige wird deutlich, daß die Absolventinnen und Absolventen, die bei Verbänden tätig geworden sind, am zufriedensten sind (83 %). Die Angaben der Absolventinnen und Absolventen in den anderen Wirtschaftszweigen bewegen sich zwischen 61 und 68 Prozent.

Eine überdurchschnittlich hohe Berufszufriedenheit findet sich bei solchen Absolventinnen und Absolventen, die als Haupttätigkeiten Beratung und Leitung angeben. Weit unterdurchschnittliche Zufriedenheit kann in den Haupttätigkeiten Verkauf und Kontrolle konstatiert werden.

Eine generell höhere Berufszufriedenheit kann bei denen festgestellt werden, die ihr Examen mit gutem Erfolg in kurzer Zeit ablegten, als bei denen, die einen weniger guten Abschluß in längerer Studienzeit erreichten.

7.7 Berufsmotive

Grundlegende Orientierungen und Motive der Studierenden im Hinblick auf Studium und Beruf sowie deren Erwartungen an ihre berufliche Zukunft sind ein wichtiges Thema im Rahmen von Analysen, die Aufschluß über die Wirkungen von Studienangeboten und -bedingungen für Berufsweg und -tätigkeit haben. Es stellt sich die Frage, wieweit Motive und Orientierungen der Studierenden entscheidend für die Gestaltung des Studiums und dessen Ergebnisse bei Studienabschluß waren und welche Folgerungen sich daraus für den Beruf ergaben. Ist etwa der Einfluß von Studienangebot und -bedingungen dadurch begrenzt, daß relativ stabile Bildungs- und Berufsvorstellungen der Studierenden das Studienverhalten stark bestimmen? Liegen bestimmte Qualifikationen bei Studienabschluß dann

eher vor und werden bestimmte Berufsvorstellungen dann eher verwirklicht, wenn das Studium mit entsprechenden Motiven und Vorstellungen begonnen wurde?

Um derartige Zusammenhänge von Motiven, Studienergebnissen, Berufserwartungen und Berufsweg prüfen zu können, wurde die Verwirklichung der bei Studienende bestehenden Berufsvorstellungen bei der Befragung relativ ausführlich erhoben.

Eigene berufliche Erfahrungen können selbstverständlich ihrerseits die beruflichen Orientierungen beeinflussen. Bei den Berufsmotiven geht es also weniger um die Frage nach der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation als um die Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit. Daher beziehen sich die erhobenen Daten auf die Gesamtheit der Befragten und nicht nur auf diejenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren.

Wie auch in anderen Untersuchungen über Hochschulabsolventen gezeigt wurde, stehen an der Spitze der beruflichen Orientierungen intrinsische und kommunikative Aspekte der beruflichen Arbeit. Fast alle Absolventinnen und Absolventen legen Wert auf ein gutes Arbeits- und Betriebsklima, die Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen, und eine weitgehend eigene Arbeitsplanung (Werte 1 und 2 zwischen 80 % und 90 %). Ebenso legen fast alle Wert auf einen hohen Anforderungscharakter der Arbeit.

Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen halten es für wichtig, eine Möglichkeit zu haben, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun. Hinzu kommt, daß ebenfalls relativ viele Absolventinnen und Absolventen Wert auf Chancen zur politischen Einflußnahme legen (32 %). Diese Dimensionen scheinen im Zeitverlauf wichtiger zu werden. Steigende Bedeutung hat auch das Motiv, viel Raum für Freizeit zu haben, wenngleich dieses Motiv insgesamt eher nachrangig ist.

Tabelle 46

Berufsmotive - nach Geschlecht (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Gutes Arbeits- und Betriebsklima	98	92	93
Weitgehend eigene Arbeitsplanung	77	84	82
Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen	83	76	78
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	67	63	64
Hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes	36	47	44
Hohes Einkommen	26	50	44
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	33	49	44
Viel Raum für Freizeit	45	36	39
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung	25	36	33
Chancen zu politischer Einflußnahme	37	29	32
(n)	(240)	(604)	(844)

Frage 5.8: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die verschiedenen Merkmale einer Berufstätigkeit? Gehen Sie dabei nur von Ihren Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit aus, unabhängig davon, ob Sie diese Ziele schon erreicht haben. Antwortskala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "gar nicht wichtig".

Insgesamt haben stärker statusbezogene Aspekte, wie die gesellschaftliche Anerkennung und Achtung (33 %), ein hohes Einkommen (44 %) und Aufstiegsmöglichkeiten (44 %), für die Absolventinnen und Absolventen einen vergleichsweise geringen Stellenwert.

Männer und Frauen unterscheiden sich in ihren beruflichen Orientierungen kaum im Hinblick auf die arbeitsinhaltlichen und kommunikativen Aspekte, wohl aber in der Wertschätzung von Status und Karriere (vgl. Tabelle 46). Frauen legen beispielsweise deutlich weniger Wert auf ein hohes Einkommen (26 % zu 50 %) oder gute Aufstiegsmöglichkeiten (33 % zu 46 %).

Erhebliche Unterschiede werden im Vergleich der Wirtschaftszweige sichtbar (vgl. Tabelle 47). Statusaspekte sind für die in der Industrie und zum Teil auch im Dienstleistungsbereich beschäftigten Absolventinnen und Absolventen offensichtlich weitaus wichtiger als im Bereich der Verbände oder Bildung.

Tabelle 47

Ausgewählte Berufsmotive - nach Wirtschaftszweig (in Prozent; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes	49	57	44	38	35	57	38	47
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung	37	49	36	28	33	35	21	35
Hohes Einkommen	40	74	56	47	28	45	33	47
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	32	70	52	41	40	53	25	46
Chancen zu politischer Einflußnahme	31	27	21	35	37	33	46	30
Viel Raum für Freizeit	27	37	44	42	47	44	38	39
(n)	(148)	(53)	(155)	(81)	(60)	(134)	(24)	(655)

Frage 5.8: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die verschiedenen Merkmale einer Berufstätigkeit? Gehen Sie dabei nur von Ihren Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit aus, unabhängig davon, ob Sie diese Ziele schon erreicht haben. Antwortskala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "gar nicht wichtig".

7.8 Zusammenfassung

- (1) Insgesamt die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen geben an, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen weitgehend verwirklichen konnten; etwa jeder Vierte konnte sie nicht verwirklichen.
- (2) Über die Hälfte aller Agraringenieurinnen und -ingenieure halten ihre berufliche Position entsprechend der Ausbildung für angemessen (Werte 1 und 2). 21 Prozent halten ihre berufliche Position für nicht oder nicht ganz angemessen (Werte 4 und 5). Frauen halten ihre berufliche Position im Vergleich zu Männern deutlich weniger häufig für angemessen (44 % zu 66 %).

- (3) Eine hohe Angemessenheit der Beschäftigung in bezug auf die Ausbildung vermelden 41 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen. 28 Prozent sind der Meinung, daß die Beschäftigung der Ausbildung kaum oder nicht (Werte 4 und 5) entspricht.
- (4) Zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen sind mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden (Werte 1 und 2). Männer (69 %) bezeichnen sich häufiger als zufrieden als Frauen (54 %).
- (5) Gründe für die Beibehaltung der Beschäftigung trotz einer tendenziellen Unzufriedenheit sind häufig in individuellen Optionen und privaten Bindungen zu suchen. Am häufigsten wird angegeben, daß die Arbeit interessiert und sehr wichtig ist (32 %). Aber auch, daß man in einer bestimmten Region tätig sein wollte (15 %) oder keine studien-nahe Tätigkeit finden konnte (15 %) bzw. daß die familiäre Situation (16 %) die Wahlmöglichkeiten einschränkte. In erster Linie sind es also mehr persönliche Gründe und nicht so sehr der Arbeitsmarkt, die hier Auswirkungen zeigen.
- (6) Die Absolventinnen und Absolventen sind in der überwiegenden Mehrzahl mit dem Anforderungscharakter der Arbeit (71 %), den Arbeitsinhalten (68 %), dem Betriebsklima und der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen (57 %), zufrieden. Auffallend gering ist dagegen die Zufriedenheit mit dem Einsatz im Studium erworbener Qualifikationen (25 %) und den Aufstiegsmöglichkeiten (31 %).
- (7) Die Zufriedenheit mit arbeitsinhaltlichen Aspekten ist insbesondere bei den Beschäftigten in Verbänden und in der Landwirtschaft hoch, während sie in der Industrie gering ist. Dagegen sind Absolventinnen und Absolventen in der Industrie mit der Einkommenshöhe erheblich zufriedener als ihre Berufskolleginnen und -kollegen in der Landwirtschaft.
- (8) Fast alle Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen legen Wert auf ein gutes Arbeits- und Betriebsklima, die Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen, und eine weitgehend eigene Arbeitsplanung (zwischen 80 % und 90 %). Ebenso legen fast alle Wert auf einen hohen Anforderungscharakter der Arbeit. Für zwei Drittel ist es wichtig, Möglichkeiten zu haben, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun. Statusbezogene Aspekte wie gesellschaftliche Anerkennung und Achtung (33 %), ein hohes Einkommen (44 %) und auch Aufstiegsmöglichkeiten (44 %) sind ebenfalls ausgeprägt.

8 Aufnahme eines weiteren Studiums

Ein wesentliches Anliegen dieser Absolventenstudie ist es, nähere Hinweise auf Fragen des Weiterstudiums zu erhalten. Besonders interessieren neben quantitativen Fragen die Motive für ein Weiterstudium und die 'Klientel'. Zum Verständnis muß für Außenstehende angefügt werden, daß der Integrierte Diplomstudiengang Agrarwirtschaft mit einem Diplom I abschließt, das Diplomen in Studiengängen mit einer achtsemestrigen Regelstudienzeit nicht entspricht, weil der Studiengang Agrarwirtschaft nur eine sechssemestrige Regelstudienzeit hat.

Um "härtere" Ergebnisse zu erzielen, wurde eine Sonderauswertung mit einer Dichotomisierung vorgenommen. Die Gesamtheit wurde unterteilt in die Gruppe derer, die ein Weiterstudium abgeschlossen haben, und in den - von uns so genannten - "Rest". Dabei wurde zusätzlich zwischen Frauen und Männern unterschieden. Der "Rest" setzt sich aus Absolventinnen und Absolventen zusammen, die kein weiteres Studium aufgenommen haben, die noch studieren oder die ein Weiterstudium abgebrochen haben.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist Vorsicht angebracht, weil die Datenbasis relativ schmal ist. Insgesamt haben 103 Befragte ein Weiterstudium abgeschlossen. Davon sind nur 28 Frauen. Die Grundgesamtheit beträgt 838. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in den jüngsten erfaßten Absolventenjahrgängen noch kaum Absolventen eines Weiterstudiums erfaßt sind. Damit sind Rückschlüsse auf die derzeitige Situation nur unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen zu ziehen.

Ein Weiterstudium haben unmittelbar nach dem Abschluß ihres Studiums in Witzenhausen insgesamt 18 Prozent der Befragten aufgenommen. Von den Absolventen des Studienschwerpunktes Tierproduktion waren es 14 Prozent und von denen des Schwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft 20 Prozent.

Zu einem späteren Zeitpunkt nahmen insgesamt zehn Prozent ein Studium auf. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten besonders deutlich. Von den Betriebswirten haben fünf Prozent zu einem späteren Zeitpunkt ein Studium aufgenommen, während es von den Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft 17 Prozent sind.

Wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Abschlußjahren bestehen bei denen nicht, die relativ kurz nach Abschluß des Erststudiums der Agrarwirtschaft ein weiteres Studium aufgenommen haben. Dagegen nimmt erwartungsgemäß bei den älteren Jahrgängen der Anteil der Absolventinnen und Absolventen zu, die später mit einem Weiterstudium beginnen. So haben 17 Prozent derer, die zwischen 1982/85 das Studium abgeschlossen haben, zu einem späteren Zeitpunkt ein Weiterstudium aufgenommen (vgl. Tabelle 48). Insgesamt schließen also rund 30 Prozent sofort oder etwas später noch ein weiteres Studium an.

Frauen schließen häufiger das Weiterstudium direkt an das Erststudium an, während Männer häufiger erst zu einem späteren Zeitpunkt weiterstudieren. Interessant ist, daß diejenigen, die kürzere Studienzeiten haben und eine gute Endnote erzielten, zu einem höheren Anteil bei denen zu finden sind, die weiterstudieren, als diejenigen, die einen guten Abschluß und längere Studienzeiten haben.

Tabelle 48

Aufnahme eines weiteren Studiums/Promotion - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Ja, kurz nach Abschluß des ersten Studiums	18	16	20	17	18
Ja, zu einem späteren Zeitpunkt	17	12	8	4	10
Nein, habe kein weiteres Studium aufgenommen	65	72	72	79	72
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(211)	(215)	(212)	(193)	(831)

Frage 6.1: Haben Sie im Anschluß an Ihr erstes Studium in Witzenhausen ein weiteres Studium/Promotion aufgenommen?

Frauen sind zu einem überproportionalen Anteil in der Gruppe mit guten Examensnoten vertreten. Demgegenüber studieren deutlich weniger von denjenigen weiter, die einen schlechteren Notenschnitt hatten. Bei einer möglichen Bewertung dieses Sachverhaltes sollte aber beachtet werden, daß eine Reihe aufbauender Studienangebote teilweise mit Zulassungsbeschränkungen belegt sind und waren. Dadurch kann sich das Bild in Richtung der Studierenden verschieben, die aufgrund der guten Noten des Erststudiums einen Studienplatz erhielten.

Interessant ist zudem, daß drei Prozent derer, die in der Landwirtschaft tätig sind, sofort nach dem Abschluß in Witzenhausen weiterstudierten und weitere drei Prozent zu einem späteren Zeitpunkt. Dies ist der geringste Anteil, was darauf schließen läßt, daß der Studiengang Agrarwirtschaft für Landwirte einen zufriedenstellenden Abschluß bietet. Das die Situation bei den in anderen Wirtschaftszweigen Beschäftigten anders ist, zeigt Tabelle 49.

Tabelle 49

Aufnahme eines weiteren Studiums/Promotion - nach Wirtschaftszweig (in Prozent)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land-wirtsch.	Indu-strie	Dienst-leist.	Ver-bände	Bil-dung	Ver-waltung		
Ja, kurz nach Abschluß des ersten Studiums	3	16	12	11	24	14	25	12
Ja, zu einem späteren Zeitpunkt	3	6	10	14	17	8	4	9
Nein, habe kein weiteres Studium aufgenommen	93	78	78	75	59	78	71	79
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
(n)	(153)	(51)	(154)	(81)	(59)	(129)	(24)	(651)

Frage 6.1: Haben Sie im Anschluß an Ihr erstes Studium in Witzenhausen ein weiteres Studium/Promotion aufgenommen?

8.1 Art des Abschlusses des weiteren Studiums

Beim Weiterstudium dominiert als angestrebter Abschluß deutlich der Universitätsabschluß (Diplom bzw. Master) mit 72 Prozent. Ein Zertifikat eines Aufbau- oder Ergänzungsstudiums wird von 12 Prozent derjenigen angegeben, die weiterstudierten. Von denen, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, promovieren oder promovierten 22 Prozent.

Bei der Aufteilung in Wirtschaftszweige zeigt sich, daß der höchste Anteil derjenigen, die weiterstudierten und promovierten, mit 38 Prozent im Bildungsbereich zu finden ist. Promovierte Landwirte finden sich nicht.

Daß der Anteil derer, die einen Zertifikatsstudiengang wählen, wächst, ist zunächst überraschend. Möglicherweise stehen für Studierende Formalqualifikationen weniger im Mittelpunkt des Interesses. In diese Richtung deutet, daß als Motiv für das Weiterstudium der Wunsch nach einem höheren Abschluß von 70 Prozent auf 57 Prozent (Werte 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala) von den Abschlußjahrgängen 1982/85 zu 1991/92 abnimmt. Auch nimmt im selben Zeitraum das Motiv "verbesserte Aufstiegschancen" ab.

Tabelle 50

Angestrebter Abschluß des weiteren Studiums - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Universitätsabschluß (Diplom, Master o.ä.)	67	70	82	72	72
Zertifikat eines Aufbau-/Ergänzungsstudiums	10	12	12	18	12
Promotion	21	15	5	8	13
Sonstiges	3	3	2	3	3
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(73)	(60)	(60)	(39)	(232)

Frage 6.2: Art des (angestrebten) Abschlusses

8.2 Hochschulort des weiteren Studiums

Von denjenigen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, studieren insgesamt 29 Prozent in Witzenhausen im Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung. Mit 37 Prozent ist der Anteil derjenigen am höchsten, die den Studienschwerpunkt Pflanzenproduktion gewählt haben. Der geringste Anteil (18 %) kommt aus dem Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft. Insbesondere sind offensichtlich Frauen stärker örtlich gebunden. Sie studieren zu einem überproportionalen Anteil in Witzenhausen weiter.

An einem anderen Ort in Deutschland studierten insgesamt 53 Prozent derer, die weiterstudierten. 67 Prozent derer, die den Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft abgeschlossen haben und weiterstudieren, und 41 Prozent der Weiterstudierenden aus dem Studien-

schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft wählen einen anderen Studienort in Deutschland als Witzenhausen.

Tabelle 51

Hochschulort des weiteren Studiums - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Intern. Agrarw.	
In Witzenhausen (Ökol. Umweltsicherung)	31	37	30	18	29
In Deutschland (ohne Witzenhausen)	62	53	67	41	53
Im Ausland	7	10	3	41	18
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(55)	(78)	(30)	(73)	(236)

Frage 6.3: Wo haben Sie weiterstudiert bzw. studieren Sie?

Demgegenüber kommt der höchste Anteil derer, die im Ausland weiterstudieren, aus dem Studienschwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft, nämlich 41 Prozent, aber nur drei Prozent derjenigen, die den Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft belegt haben. Der Anteil der Frauen aus dem Schwerpunkt Internationale Agrarwirtschaft, die das weitere Studium abgeschlossen haben, entspricht dem der Männer (vgl. Tabelle 51).

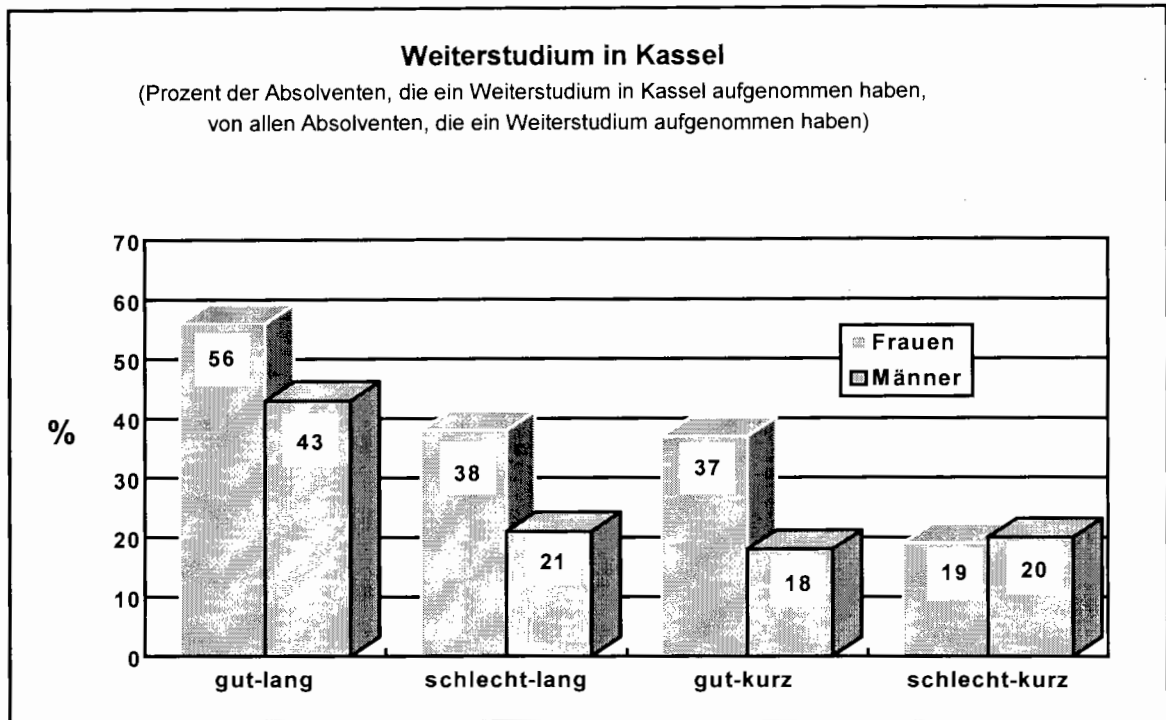
Daraus läßt sich schließen, daß das Potential für ein Universitätsdiplom mit einer internationalen Orientierung durchaus nicht nur um vorhandene Studentenzahlen mit dem Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung konkurriert, sondern eine zusätzliche Möglichkeit darstellt, Studentinnen und Studenten an den Standort Witzenhausen zu binden.

Stärkere Verschiebungen gibt es insofern, als die Attraktivität Witzenhausens im Zeitverlauf zugenommen hat. So studieren von denjenigen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, im Abschlußjahrgang 1989/90 38 Prozent in Witzenhausen, während es von den Abschlußjahrgängen 1982/85 und 1986/88 nur 22 Prozent waren. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, daß im Jahr 1990 der Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung als viersemestriger Universitätsstudiengang eingeführt wurde, während er vorher nur als Zertifikatsstudiengang angeboten wurde.

Umgekehrt sind die Verhältnisse bei denjenigen, die im Ausland studieren. Betrug 1982/85 der Anteil derjenigen, die im Ausland weiterstudieren, 25 Prozent, so sank er beim Abschlußjahrgang 1991/92 auf 10 Prozent. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß ein Auslandsstudium oft erst zu einem späteren Zeitpunkt und nicht unmittelbar nach Abschluß des Studiums in Witzenhausen aufgenommen wird.

Interessant ist, daß mehr Frauen Witzenhausen als Studienort vorziehen (38 %) als Männer (25). Allerdings ist auch der Anteil der Frauen, die im Ausland studieren, höher, nämlich 22 Prozent, als der der Männern (17 %). Insbesondere studieren Absolventinnen und Absolventen im Ausland weiter, die bei Verbänden (Entwicklungshilfeeinrichtungen) tätig sind.

Abbildung 21
Weiterstudium in Witzenhausen



Witzenhausen als Studienort wählte fast jeder Zweite aus der Gruppe der Absolventinnen und Absolventen mit einem guten Notenschnitt aber langer Studienzeiten (vgl. Abbildung 21). Daraus läßt sich schließen, daß es dem Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung nur bedingt gelingt, die Gruppe der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen mit kurzer Studiendauer und guten Notendurchschnitten anzusprechen.

Es beginnen erheblich mehr Frauen als Männer das Studium in Witzenhausen. Gleichzeitig wird aus einer gesonderten Auswertung deutlich, daß sie längere Zeit studieren als ihre männlichen Kollegen.

8.3 Studienrichtung des weiteren Studiums

Zumeist wählen diejenigen, die weiterstudieren, eine gleiche oder ähnliche Studienfachrichtung (77 %). Allerdings nimmt dieser Anteil mit steigendem Abschlußjahrgang ab, wie Tabelle 52 zeigt. Bei den Abschlußjahrgängen 1982/85 wählten 84 Prozent eine gleiche oder ähnliche Studienfachrichtung, gegenüber 72 Prozent bei den Abschlußjahrgängen 1991/92.

Auffallend ist, daß ein Fachrichtungswechsel bei den Studierenden der Studienschwerpunkte Internationale Agrarwirtschaft (31 %) und Tierproduktion (27 %) häufiger vorkommt als bei den anderen Schwerpunkten (vgl. Tabelle 53).

Auch fällt auf, daß diejenigen mit weniger guten Examensnoten und langer Studienzeit zu einem erheblich höheren Anteil eine andere Studienrichtung für das Weiterstudium wählen als der Rest der Gruppe.

Tabelle 52

Studienfachrichtung des weiteren Studiums - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Die gleiche oder eine ähnliche Studienfachrichtung	84	76	73	72	77
Eine andere Studienfachrichtung	16	24	27	28	23
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(70)	(59)	(55)	(39)	(223)

Frage 6.4: Für welche Studienfachrichtung haben/hatten Sie sich eingeschrieben?

Tabelle 53

Studienfachrichtung des weiteren Studiums - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Internat. Agrarw.	
Die gleiche oder eine ähnliche Studienfachrichtung	73	85	83	69	77
Ein andere Studienfachrichtung	27	15	17	31	23
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(52)	(72)	(29)	(72)	(225)

Frage 6.4: Für welche Studienfachrichtung haben/hatten sie sich eingeschrieben?

8.4 Abschluß des weiteren Studiums

Insgesamt haben 44 Prozent derjenigen, die weiterstudierten, das Weiterstudium abgeschlossen. 43 Prozent studieren noch; 14 Prozent haben das Studium abgebrochen. Die Zahl der Abbrecher schwankt zwischen den einzelnen Abschlußjahrgängen von zehn Prozent bei den Abschlußjahrgängen 1989/90 bis 17 Prozent bei den Jahrgängen 1986/88 bzw. 1991/92. Die Gründe für einen Abbruch des Studiums müßten gesondert untersucht werden.

Tabelle 54

Abschluß des weiteren Studiums - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Ja	73	55	25	5	44
Nein, studiere zur Zeit noch	14	28	66	79	43
Nein, habe das Studium abgebrochen	13	17	10	17	14
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(71)	(60)	(61)	(42)	(234)

Frage 6.5: Haben Sie dieses Studium bereits abgeschlossen?

Erwartungsgemäß hat von der Gruppe der Absolventinnen und Absolventen, die das Erststudium in kurzer Zeit mit gutem Examen beendeten, auch ein höherer Anteil das Weiterstudium bereits abgeschlossen.

8.5 Gründe für das weitere Studium

Bei den Gründen für ein weiteres Studium zeigt sich ein hohes fachliches und persönliches Interesse aber auch eine deutliche Status- und Beschäftigungsorientierung. Jeweils mehr als zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, geben folgende Gründe an:

- es war ein persönliches Interesse an einem bestimmten Fachgebiet,
- ich wollte einen höheren akademischen Abschluß erreichen,
- ich wollte meine Chancen verbessern, eine Stelle zu finden.

Jeder zweite Absolvent, der ein Weiterstudium aufgenommen hat, gibt zudem als Grund an, daß das Witzenhäuser Diplom zu wenig Beschäftigungschancen eröffne, und 46 Prozent wollten ihre Aufstiegschancen verbessern.

Tabelle 55

Gründe für ein weiteres Studium - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben; Antwortkategorien 1 und 2)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Internat. Agrarw.	
Es war ein persönl. Interesse an einem bestimmten Fachgebiet	72	69	55	70	68
Ich wollte einen höheren akademischen Abschluß erreichen	53	61	90	74	67
Ich wollte meine Chancen verbessern, eine Stelle zu finden	60	64	70	75	67
Witzenhäuser Diplom eröffnet zu wenig Beschäftigungschancen	36	56	44	65	52
Ich wollte meine Aufstiegschancen verbessern	44	39	59	50	46
Meine (vorherige) berufliche Tätigkeit erforderte es	0	12	8	20	11
(n)	(55)	(77)	(30)	(75)	(237)

Frage 6.6: Inwieweit trafen die folgenden Gründe für ein weiteres Studium bei Ihnen zu? Antwortskala von 1 = "trifft völlig zu" bis 5 = "trifft gar nicht zu".

Erhebliche Unterschiede in den Gründen für ein Weiterstudium bestehen zwischen den einzelnen Studienschwerpunkten. Bei den Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Betriebswirtschaft dominiert eindeutig der Wunsch nach einem höheren akademischen Abschluß (90 %). Auch das Interesse an der Verbesserung der Aufstiegschancen wird von ihnen am häufigsten genannt (59 %). Von den Absolventen des Schwerpunkts Tierproduktion, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, sind nur 36 Prozent

der Ansicht, daß das Witzenhäuser Diplom zu wenig Beschäftigungschancen eröffne, dagegen teilen 65 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunkts Internationale Agrarwirtschaft diese Ansicht (vgl. Tabelle 55).

Noch deutlicher sind die Unterschiede in den Motiven, wenn man diejenigen betrachtet, die das Weiterstudium abgeschlossen haben. Von ihnen antworten 15 Prozent (Antwortkategorien 1 und 2), daß das Weiterstudium aus der Sicht der (vorherigen) beruflichen Tätigkeit erforderlich war, während dieses Motiv nur von acht Prozent derjenigen genannt wird, die das weitere Studium noch nicht abgeschlossen haben. Dieses Motiv trifft bei Frauen kaum, bei Männern jedoch häufiger zu.

Motivunterschiede werden auch deutlich, wenn man die Gruppe der Absolventen mit guten Examensnoten und kurzer Studiendauer im Verhältnis zu den anderen Gruppen betrachtet.

Bei kurzer Studienzeit und guten Noten dominiert das Motiv, einen höheren akademischen Abschluß erreichen zu wollen (72 %), während dieses Motiv bei denen, die einen weniger guten Notenschnitt in einer langen Studienzeit erreichten, nur von 59 Prozent angegeben wird. Die Hauptmotive der Absolventinnen und Absolventen mit langer Studienzeit und nicht so guten Noten sind das persönliche Interesse an einem bestimmten Fachgebiet (71 %) und die Ansicht, daß das Witzenhäuser Diplom zu wenig Beschäftigungschancen eröffne (60 %), während dieses Motiv nur von 45 Prozent derer mit guten Noten und kurzer Studienzeit angegeben wird.

Tabelle 56

Gründe für ein weiteres Studium - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der Befragten, die ein weiteres Studium aufgenommen haben; Antwortkategorien 1 und 2)

	Wirtschaftszweig						Sonst.	Gesamt
	Land-wirtsch.	Indu-strie	Dienst-leist.	Ver-bände	Bil-dung	Ver-waltung		
Ich wollte einen höheren akademischen Abschluß erreichen	45	71	68	74	79	62	67	68
Ich wollte meine Chancen verbessern, eine Stelle zu finden	36	50	77	74	52	68	67	64
Es war ein persönl. Interesse an einem bestimmten Fachgebiet	50	71	55	95	68	50	50	63
Ich wollte meine Aufstiegschancen verbessern	36	29	57	61	60	54	40	53
Witzenhäuser Diplom eröffnet zu wenig Beschäftigungschancen	36	38	65	65	52	36	67	52
Meine (vorherige) berufliche Tätigkeit erforderte es	9	0	18	30	14	8	0	15
(n)	(12)	(8)	(34)	(21)	(25)	(28)	(6)	(134)

Frage 6.6: Inwieweit trafen die folgenden Gründe für ein weiteres Studium bei Ihnen zu? Antwortskala von 1 = "trifft völlig zu" bis 5 = "trifft gar nicht zu".

Beträchtliche Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen, in denen die Absolventen beschäftigt sind, in den Motiven für ein Weiterstudium. So dominiert bei denen, die in der Industrie (71%) und im Bildungsbereich (79 %) beschäftigt sind, das Mo-

tiv: "Ich wollte einen höheren akademischen Abschluß erreichen". Im Dienstleistungssektor (77 %) und in der Verwaltung (68 %) dominiert das Motiv der Verbesserung der Chancen, eine Stelle zu finden (77 %). 95 Prozent der in Verbänden Tätigen nennen ein persönliches Interesse an einem Fachgebiet (vgl. Tabelle 56).

Vergleicht man nur diejenigen, die das Weiterstudium bereits abgeschlossen haben, mit denen, die den Abschluß noch nicht erreichten, so gibt es zwei herausragende Motive, die beide Gruppen unterscheiden: Das Motiv, einen höheren Abschluß erreichen zu wollen, und das Motiv: "Die vorherige berufliche Tätigkeit erforderte es", sind deutlich ausgeprägter bei denen, die das Weiterstudium bereits abschlossen haben, als bei denjenigen, die noch studieren.

8.6 Absicht, ein weiteres Studium aufzunehmen

Ergänzend wurde gefragt, ob die Absolventinnen und Absolventen beabsichtigen, in nächster Zeit ein Weiterstudium aufzunehmen. Insgesamt geben drei Prozent an, ein Vollzeitstudium aufnehmen zu wollen (höchster Wert bei den Absolventinnen und Absolventen der Internationalen Agrarwirtschaft mit 7 %). Ein Teilzeitstudium wollen 6 Prozent aufnehmen (höchster Wert ebenfalls Internationale Agrarwirtschaft mit 11 %). Das heißt, rund zehn Prozent beabsichtigen, ein Weiterstudium aufzunehmen. Frauen denken dabei eher an ein Vollzeitstudium als Männer.

Untersucht man, ob es wesentliche Unterschiede zwischen den Abschlußjahrgängen gibt, so läßt sich feststellen, daß lediglich die jüngeren Jahrgänge (1991/92) mehr überlegen, ein Weiterstudium aufzunehmen. Es ist demnach damit zu rechnen, daß die Tendenz zu einem Weiterstudium erhalten bleibt.

8.7 Wirkungen eines weiteren (abgeschlossenen) Studiums

8.7.1 Übergang vom Studium in den Beruf

Geringe Unterschiede gibt es in Fragen des Übergangs vom Studium in den Beruf zwischen denen, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, und der Restgruppe. So fanden 58 Prozent von ihnen innerhalb von drei Monaten die erste berufliche Tätigkeit. Bei denen, die nicht weiterstudierten, betrug der Anteil 52 Prozent. Dabei muß hinzugefügt werden, daß in der letzteren Gruppe auch die enthalten sind, die sofort in den elterlichen Betrieb einstiegen und folglich überhaupt keine Zeit der Beschäftigungssuche benötigten.

Unterschiede gibt es auch in der Art der Beschäftigungssuche. So fanden diejenigen, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, deutlich häufiger auf dem Weg der Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle und durch Lehrende der Hochschule eine Beschäftigung, als solche, die nicht weiterstudierten. Frauen mit abgeschlossenem Weiterstudium sind offensichtlich stärker als Männer auf Eigeninitiative angewiesen. Sie nehmen deutlich häufiger aktiven Kontakt mit Arbeitgebern auf, knüpfen Kontakte zu Absolventinnen und bewerben sich öfter auf ausgeschriebene Stellen als ihre männlichen Kollegen.

Gelegentlich wird die Zeit eines Weiterstudiums genutzt, um sich selbständig zu machen. Dies trifft für Frauen allerdings nicht zu.

Hinsichtlich der Rekrutierungskriterien gibt es ebenfalls eine Verschiebung. Die Praxiskenntnisse und -erfahrungen treten in ihrer Wichtigkeit bei der Stellenbesetzung ein Stück in den Hintergrund. Dafür gewinnen die Studieninhalte und die Examensnote an Bedeutung. Bei den Frauen mit einem weiteren Abschluß dominieren eindeutig die Persönlichkeit und die Zusatzkenntnisse außerhalb des formalen Studienganges.

Auch erhalten prozentual mehr Absolventen eines weiteren Studiums eine erste Beschäftigung über eine zeitlich befristete Stelle, als Absolventen des ersten Abschlusses. Dies trifft insbesondere für Frauen zu. 63 Prozent der Frauen mit einem weiteren Abschluß haben eine befristete Beschäftigung angenommen, während es unter den Männern nur 38 Prozent sind.

8.7.2 Berufstätigkeit und Berufszufriedenheit

Erwartungsgemäß findet sich im Tätigkeitsbereich Forschung der höchste Anteil (48 %) von Absolventinnen und Absolventen, die sofort oder etwas später ein Weiterstudium aufgenommen haben. Zugleich findet sich dort mit 55 Prozent (derer, die weiterstudierten) auch der höchste Anteil mit einer (angestrebten) Promotion. Diese Aussage wird durch den Vergleich zwischen den Absolventinnen und Absolventen, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, und denen, die kein weiteres Studium aufgenommen haben, unterstützt. Erstere sind zu einem höheren Anteil (13 % gegenüber 7 %) in der Aus- und Weiterbildung, in der Forschung (22 % gegenüber 5 %) und in Beratung/Consulting (33 % gegenüber 22 %) tätig als diejenigen, die nicht weiterstudierten. Umgekehrt sind diejenigen, die nicht weiterstudierten mit der Haupttätigkeit zu einem höheren Anteil in der Verwaltung (14 % gegenüber 8 %) und im Verkauf (9 % gegenüber 3 %) tätig, als diejenigen, die das weitere Studium abgeschlossen haben (vgl. Tabelle 57).

Tabelle 57

Haupttätigkeit - nach Aufnahme eines weiteren Studiums (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Aufnahme eines weiteren Studiums		Gesamt
	Ja	Nein	
Betriebsleitung	16	31	28
Aus- und Weiterbildung	9	7	8
Beratung/Consulting	31	22	24
Verwaltung	12	13	13
Kontrolle	3	2	2
Forschung	16	5	7
Verkauf	4	10	8
Sonstiges	9	10	10
Gesamt	100	100	100
(n)	(134)	(484)	(618)

Frage 4.4a: Worin besteht Ihre derzeitige Haupttätigkeit? Falls nötig, können Sie weitere Tätigkeitsbereiche bei "Zusätzliche Tätigkeit" angeben.

Zusätzlich zur Haupttätigkeit sind in der Aus- und Weiterbildung 36 Prozent derer tätig, die ein weiteres Studium aufgenommen haben. Von denjenigen, die nicht weiterstudierten, sind es 26 Prozent. Ähnliche Unterschiede finden sich auch im Forschungsbereich (vgl. Tabelle 58).

Von denjenigen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, sind die meisten in Beratungsfirmen (10 %), sonstigen Dienstleistungen (ebenfalls 10 %), der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (13 %) und den Hochschulen mit (10 %) sowie in der sonstigen öffentlichen Verwaltung (11 %) beschäftigt. Damit erschließen sie sich in höherem Maße Wirtschaftszweige, die denen verwehrt sind, die nicht weiterstudiert haben.

Tabelle 58

Zusätzliche Tätigkeiten - nach Aufnahme eines weiteren Studiums (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen mit zusätzlichen Tätigkeiten; Mehrfachnennungen)

	Aufnahme eines weiteren Studiums		Gesamt
	Ja	Nein	
Betriebsleitung	8	13	11
Aus- und Weiterbildung	36	26	28
Beratung/Consulting	28	32	31
Verwaltung	35	31	32
Kontrolle	25	24	25
Forschung	20	9	12
Verkauf	16	21	20
Sonstiges	12	9	10
Gesamt	180	166	169
(n)	(103)	(343)	(446)

Frage 4.4b: Zusätzliche Tätigkeit (Mehrfachnennungen möglich)

Frauen mit einem zusätzlichen Abschluß haben ein von den Männern nochmals differenziertes Berufsfeld. Sie finden sich stärker in der "sonstigen öffentlichen Verwaltung" (26 % zu 11 % der Männer), in der Forschung (11 % zu 0 % der Männer) und im Handel (11 % zu 0 % bei den Männern). Insgesamt ist das Ergebnis insofern von Bedeutung, als damit deutlich wird, daß unterschiedliche Bildungsabschlüsse das Beschäftigungsspektrum erweitern und damit die Konkurrenzsituation verbessern.

Die unterschiedliche Tätigkeit wirkt sich auch im Jahresbruttoeinkommen aus. 44 Prozent derjenigen mit einem erweiterten Abschluß verdienen mehr als 60.000 DM pro Jahr. Von denen, die nicht weiterstudierten, finden sich 24 Prozent in dieser Einkommensklasse. Allerdings gilt dies kaum in gleichem Maße für die Frauen. 52 Prozent der Männer mit einem weiteren Abschluß verdienen mehr als 60.000 DM. Von den Frauen sind es nur 20 Prozent. Betrachtet man nur diese Zahlen, so ist man geneigt zu sagen, daß Frauen mit einem weiterführenden Abschluß soviel verdienen wie Männer mit einem ersten Abschluß.

Erwähnenswert sind zudem die folgenden Befunde, die zeigen daß die Absolventinnen und Absolventen eines weiteren Studiums:

- ihre beruflichen Vorstellungen in deutlich höherem Maße verwirklichen können (60 % Werte 1 und 2) als diejenigen, die nicht weiterstudierten (47 %),
- ihre Qualifikationen deutlich stärker (41 % Werte 1 und 2) verwenden als diejenigen, die nicht weiterstudierten (32 %),
- ihre berufliche Position entsprechend der Ausbildung für deutlich angemessener halten (72 % Werte 1 und 2) als diejenigen, die nicht weiterstudierten (53 %), und
- generell die Beschäftigung für angemessener halten (57 % Werte 1 und 2) als diejenigen, die nicht weiterstudierten (39 %).

Für Frauen mit einem weiteren Abschluß trifft dies aber kaum zu. Sie können die erworbenen Qualifikationen deutlich weniger (28 % zu 46 %) verwenden als ihre männlichen Kollegen; sie halten ihre berufliche Position für deutlich weniger angemessen (47 % zu 80 %) als die Männer und sie bekunden eine deutlich geringere Berufszufriedenheit (57 % zu 76 %).

Insgesamt zeigt die Auswertung, daß ein Weiterstudium dazu beitragen kann, die berufliche Zufriedenheit zu steigern.

Wichtet man einzelne Aspekte der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, so sind diejenigen, die ein Weiterstudium abgeschlossen haben, gegenüber denen, die nicht weiterstudierten, mit folgenden Aspekten zufriedener (Antwortkategorien 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala):

- Arbeitsinhalte/berufliche Aufgaben (78 zu 67 %);
- Einsatz der im Studium erworbenen Qualifikationen (34 zu 24 %);
- die erreichte berufliche Position (55 zu 43 %);
- Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen (69 zu 59 %);
- Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung (51 zu 32 %).

Allerdings wird mit einem weiteren Abschluß das Betriebsklima rauher. Mit ihm sind 58 Prozent derer zufrieden, die einen weiteren Abschluß haben. Von denen, die nicht weiterstudierten, sind es 65 Prozent.

Unterschiede zwischen denen, die ein Weiterstudium abgeschlossen haben, und denen, die nicht weiterstudierten, findet man auch in den biographischen Daten. Diejenigen, die ein Weiterstudium abgeschlossen haben, sind seltener verheiratet und haben auch seltener Kinder als diejenigen, die nicht weiterstudierten. Dabei gibt es nochmals Geschlechtsunterschiede. 49 Prozent der Männer, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, sind verheiratet. Von den Frauen sind es 39 Prozent.

Für diejenigen, die das Weiterstudium abschlossen haben, ist der Beruf wichtiger als für jene, die nicht weiterstudierten. Hier bestehen keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Unterschiede gibt es aber im Beschäftigungsumfang. Von denjenigen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, geben 13 Prozent an, sie seien teilzeitbeschäftigt. Von denen, die kein weiteres Studium aufnahmen, sind neun Prozent teilzeitbeschäftigt.

Fragt man nach der Erwerbstätigkeit der (Ehe-)Partner derer, die das Weiterstudium abgeschlossen haben, so treten auch hier die Geschlechterdifferenzierungen zutage. 62 Prozent der Partner der Frauen mit einem weiteren Abschluß sind vollzeiterwerbstätig aber nur 38 Prozent der Partnerinnen der Männer. Ebenso viele sind nicht erwerbstätig.

Die Daten deuten zusammen mit den Berufsmotiven auf eine stärkere Berufsorientierung derjenigen hin, die ein Weiterstudium abgeschlossen haben.

8.8 Zusammenfassung

- (1) Nach den Daten kann davon ausgegangen werden, daß rund 30 Prozent der Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen weiterstudieren wollen. Beim weiteren Studium dominiert als angestrebter Abschluß deutlich der Universitätsabschluß (Diplom- bzw. Master-Abschluß) mit 72 Prozent.
- (2) Bei den Gründen für ein Weiterstudium zeigen sich ein hohes fachliches und persönliches Interesse aber auch eine deutliche Status- und Beschäftigungsorientierung.
- (3) Absolventen eines weiteren Abschlusses finden mindestens ebenso schnell eine Stelle wie diejenigen, die nicht weiterstudierten. Allerdings erhalten prozentual mehr Absolventen eines weiterführenden Abschlusses als erste Beschäftigung eine zeitlich befristete Stelle als Absolventen des ersten Abschlusses. Besonders bei Frauen ist ein befristeter Beschäftigungseinstieg weit verbreitet.
- (4) Nicht selten wird die Zeit des Weiterstudiums für den Aufbau einer selbständigen Existenz genutzt.
- (5) Absolventinnen und Absolventen eines Weiterstudiums haben ein anderes Beschäftigungsspektrum als diejenigen, die nicht weiterstudierten. Sie finden sich zu einem erheblich höheren Anteil in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (13 %), an Hochschulen (10 %), in Beratungsfirmen (10 %) sowie in der sonstigen öffentlichen Verwaltung und im sonstigen Dienstleistungsbereich (ebenfalls 10 %).
- (6) Das weitere Studium zahlt sich auch im höheren Jahresbruttoeinkommen aus. Frauen sind hier jedoch deutlich benachteiligt.
- (7) Absolventinnen und Absolventen eines Weiterstudiums können ihre beruflichen Vorstellungen besser verwirklichen, ihre Qualifikationen besser verwerten und halten die Beschäftigung für angemessener, als diejenigen, die nicht weiterstudierten. Dies trifft für Frauen nur begrenzt zu. a

9 Berufliche Weiterbildung

Die Agraringenieurinnen und -ingenieure wurden auch nach beruflicher Weiterbildung gefragt. Einerseits lassen sich hier mögliche Defizite des Studiums erkennen und andererseits können Hinweise gewonnen werden, wo die Hochschule Angebote machen könnte.

Insgesamt geben 71 Prozent der Agraringenieurinnen und -ingenieure an, sie hätten sich nach dem Studium weitergebildet, wobei relativ geringe Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten vorhanden sind.

Erwartungsgemäß bestehen Unterschiede zwischen den Abschlußjährgängen. Diejenigen, die erst kürzlich den Abschluß erworben haben, haben sich weniger häufig weitergebildet (56 %) als die früheren Absolventenjahrgänge (vgl. Tabelle 59).

Tabelle 59

Berufliche Weiterbildung nach dem Studium - nach Studienabschlußjahrgang (in Prozent)

	Studienabschlußjahrgang				Gesamt
	82-85	86-88	89-90	91-92	
Ja	79	79	69	56	71
Nein	21	21	31	44	29
Gesamt	100	100	100	100	100
(n)	(211)	(212)	(206)	(197)	(826)

Frage 7.1: Haben Sie sich seit Studienende beruflich weitergebildet?

Insgesamt bilden sich offensichtlich die Männer eher beruflich weiter (74 %) als die Frauen (63 %), was damit zusammenhängen kann, daß Frauen zu einem geringeren Anteil berufstätig sind.

Gewichtige Unterschiede gibt es zwischen den Wirtschaftszweigen. Diejenigen, die in der Industrie tätig sind, haben sich zu 82 Prozent, Agraringenieure in den Verbänden, in Bildungseinrichtungen und in der Verwaltung zu 81 Prozent bzw. 87 Prozent weitergebildet. Demgegenüber geben nur 64 Prozent der Landwirte an, sie hätten sich weitergebildet.

Überdurchschnittlich oft bildeten sich diejenigen weiter, deren Haupttätigkeit im Bereich Bildung liegt. Demgegenüber bildeten sich die im Verkauf Beschäftigten weniger häufig weiter.

9.1 Themenbereiche der Weiterbildung

Erwartungsgemäß nahmen bei den Themenbereichen der beruflichen Weiterbildung arbeitsplatzspezifische Fachkenntnisse einen hohen Anteil ein (57 %). EDV-Anwendungen werden ebenfalls sehr häufig genannt (62 %). Der Anteil derjenigen, die sich in Rechtsfragen weitergebildet haben (vgl. Tabelle 60), ist bei den Betriebswirten mit 31 Prozent recht hoch, sonst aber eher gering. Ein weiterer Themenbereich, der häufig genannt wird, ist der "Umgang mit anderen Personen". In diesem Themenbereich haben sich insgesamt 39 Prozent weitergebildet, wobei es auch dort Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten

gibt. Diese Unterschiede sind aber mehr in der Berufstätigkeit der Agraringenieurinnen und -ingenieure begründet als im belegten Schwerpunktstudium.

Tabelle 60

Themenbereiche der beruflichen Weiterbildung - nach Studienschwerpunkt (in Prozent der Befragten mit beruflicher Weiterbildung; Mehrfachnennungen)

	Studienschwerpunkt				Gesamt
	Tier- produkt.	Pflanzen- produkt.	Betriebs- wirtsch.	Intern. Agrarw.	
EDV-Anwendungen	63	62	60	62	62
Arbeitsplatzbezogene Fachkenntnisse	53	61	63	51	57
Vertiefung landwirtschaftlicher Kenntnisse	40	44	41	32	40
Umgang mit anderen Personen	37	38	39	43	39
Verwaltung	22	27	28	25	25
Recht	22	19	31	10	20
Personalmanagement	12	14	17	28	17
Finanzmanagement	11	10	14	23	14
Vorbereitung auf die Übernahme von Leitungsaufgaben	9	13	17	22	15
Sonstiges	17	16	4	18	15
Gesamt	287	303	314	313	303
(n)	(163)	(192)	(94)	(142)	(591)

Frage 7.2: In welchen Themenbereichen haben Sie sich beruflich weitergebildet? Mehrfachnennungen möglich

Gestiegen ist im Zeitverlauf die Teilnahme an Weiterbildung in Rechtsfragen (von 16 Prozent bei den Abschlußjahrgängen 1982/85 auf 28 Prozent bei den Jahrgängen 1991/92). Auch der Umgang mit anderen Personen ist für 43 Prozent Gegenstand der Weiterbildung bei denjenigen gewesen, die den Abschluß 1982/85 machten, aber nur für 31 Prozent derjenigen, die den Abschluß 1991/92 gemacht haben. Hier treten wohl Verschiebungen im Berufsleben auf. In diesem Zusammenhang muß auf den Wandel der Berufsbilder verwiesen werden, der gerade in den vergangenen Jahren ganz erheblich gewesen ist und von den stärker produktionsorientierten Tätigkeiten hin zu mehr administrativen Feldern im tertiären Bereich führte.¹

Auch gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede: Beispielsweise bildeten sich 19 Prozent der Männer im Personalmanagement weiter; bei den Frauen sind es 12 Prozent. Im Finanzmanagement bildeten sich elf Prozent der Frauen, aber 15 Prozent der Männer weiter. Ähnlich ist es in Rechtsfragen: Dort bilden sich zehn Prozent der Frauen aber 23 Prozent der Männer weiter. In Verwaltungsfragen suchen 28 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen eine Weiterbildung. Besonders deutlich wird der Unterschied bei der Nutzung von

¹ Vgl. Block 1992, S. 48ff. und Bundesanstalt für Arbeit 1991, S. 35.

Weiterbildungsangeboten zur Vorbereitung auf Leitungsaufgaben, die von sechs Prozent der Frauen aber von 17 Prozent der Männer besucht wurden.

Weil die Wirtschaftsbereiche, in denen Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure tätig werden, so different sind, ist nicht verwunderlich, daß es erhebliche Unterschiede in den Schwergewichten der beruflichen Weiterbildung gibt (vgl. Tabelle 61). Eine weitere Differenzierung wird durch die Haupttätigkeiten bewirkt. So ist nicht verwunderlich, daß sich beispielsweise diejenigen, deren Haupttätigkeit im Bereich der Verwaltung liegt, häufig in Rechts- und Verwaltungsfragen weiterbilden, und daß diejenigen, die mit Verkauf beschäftigt sind, sich überproportional im Umgang mit anderen Personen weiterbilden.

Tabelle 61

Themenbereiche der beruflichen Weiterbildung - nach Wirtschaftszweig (in Prozent der Befragten mit beruflicher Weiterbildung; Mehrfachnennungen)

	Wirtschaftszweig							Gesamt
	Land- wirtsch.	Indu- strie	Dienst- leist.	Ver- bände	Bil- dung	Ver- waltung	Sonst.	
Vertiefung landwirtschaftlicher Kenntnisse	73	31	30	25	43	35	21	40
Arbeitsplatzbezogene Fachkenntnisse	49	74	63	52	67	66	50	60
EDV-Anwendungen	48	48	70	62	72	70	43	62
Personalmanagement	17	24	22	27	20	4	29	18
Finanzmanagement	22	17	21	21	7	2	7	14
Recht	16	10	19	17	2	40	14	21
Verwaltung	16	26	21	22	20	53	7	28
Umgang mit anderen Personen	31	45	53	46	41	30	36	40
Vorbereitung auf die Übernahme von Leitungsaufgaben	8	12	29	16	7	9	21	15
Sonstiges	7	19	13	25	4	12	14	13
Gesamt	287	305	341	314	283	321	243	311
(n)	(100)	(42)	(116)	(63)	(46)	(117)	(14)	(498)

Frage 7.2: In welchen Themenbereichen haben Sie sich beruflich weitergebildet? Mehrfachnennungen möglich

9.2 Betrieblich geförderte Weiterbildung

Rund 50 Prozent der Absolventinnen und Absolventen, die sich weiterbildeten, haben an einer betrieblich geförderten Weiterbildung teilgenommen. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. Von denjenigen, die in der Industrie arbeiten, haben 76 Prozent eine betrieblich geförderte Weiterbildung erhalten. Von den in Verwaltungen Beschäftigten waren es 71 Prozent und von den im Bildungssektor Beschäftigten 51 Prozent (vgl. Tabelle 62). Auffallend ist auch, daß diejenigen, die in Verkauf und Bera-

als die Absolventinnen. Auch haben die Absolventen im Durchschnitt mehr Kinder als die Absolventinnen (vgl. Tabelle 67).

Abbildung 23 vermittelt einen Eindruck, wie sich im Zeitverlauf bei den Befragten der Anteil derjenigen entwickelt, die Kindern haben.

Daß die Kindererziehung noch immer im wesentlichen im Aufgabenbereich der Frauen liegt, wird bei der Beantwortung der Frage, "Waren Sie wegen Kindererziehung seit Studieneinde (vorübergehend) nicht berufstätig?" deutlich. Diese Frage wurde von 50 Prozent der Frauen mit "Ja" beantwortet, aber nur von acht Prozent der Männer. Wenn Männer wegen nicht berufstätig sind, weil sie sich der Kindererziehung widmen, dann sind sie es für kürzere Zeitspannen als die Absolventinnen (vgl. Tabelle 68).

10.5 Haus- und Familienarbeit

Die eigene Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen im Haushalt umfaßt für 51 Prozent der Befragten bis zu 10 Stunden wöchentlich (vgl. Tabelle 69). Der Anteil der Männer in dieser Kategorie beträgt 55 Prozent während nur 42 Prozent der Frauen angeben, daß sie nur bis zu 10 Stunden wöchentlich für Hausarbeit aufwenden.

Tabelle 69
Zeitaufwendung für Haushaltstätigkeit - nach Geschlecht (in Prozent)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
<i>Dauer der eigenen Tätigkeit im Haushalt</i>			
Bis zu 10 Stunden	42	55	51
11 bis 20 Stunden	26	30	29
21 bis 30 Stunden	10	11	11
31 bis 40 Stunden	4	3	4
41 Stunden und darüber	18	1	6
Gesamt	100	100	100
(n)	(211)	(543)	(754)
<i>Dauer der Tätigkeit der PartnerIn im Haushalt</i>			
Bis zu 10 Stunden	67	26	37
11 bis 20 Stunden	26	23	23
21 bis 30 Stunden	5	8	8
31 bis 40 Stunden	1	9	7
41 Stunden und darüber	1	34	26
Gesamt	100	100	100
(n)	(137)	(389)	(526)

Frage 8.14: Wie viele Stunden verbringen Sie etwa wöchentlich mit häuslichen/familiären Arbeitsaufgaben (Haushalt, Kindererziehung und ähnliches)? Falls Sie eine(n) PartnerIn haben, wie viele Stunden wendet Ihr(e) PartnerIn dafür auf?

58 Prozent der weiblichen Befragten verwenden zwischen elf und 41 Stunden in der Woche (und mehr) auf Haus- bzw. Familienarbeit. Noch deutlicher fallen die Unterschiede in der Aufteilung der Hausarbeit bei der Berücksichtigung der Partner aus. Lediglich sieben Prozent der Agraringenieurinnen geben an, daß der Partner mehr als 20 Stunden pro Woche für Haushaltstätigkeiten aufwendet, während dies nach Aussage der Agraringenieure auf 51 Prozent ihrer Partnerinnen zutrifft.

10.6 Einstellung zum Verhältnis von Familie und Beruf

Das stärkere Engagement der Agraringenieurinnen für die Familienarbeit zeigt sich auch in ihren Einstellungen. Für insgesamt 22 Prozent der Absolventinnen und Absolventen ist der Beruf vorrangig (Männer 23% und Frauen 19%), Familie und Beruf haben für 36 Prozent der Absolventinnen und Absolventen den gleichen Stellenwert, und für 15 Prozent ist die Familie vorrangig wichtig. Während für 27 Prozent der Absolventinnen die Familie vorrangig ist, trifft dies nur auf zehn Prozent der Männer zu (vgl. Tabelle 70).

Tabelle 70

Einstellung zum Verhältnis von Familie und Beruf - nach Geschlecht (in Prozent)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
Der Beruf ist für mich vorrangig	19	23	22
Familie und Beruf haben einen annähernd gleichen Stellenwert	27	39	36
Die Familie ist für mich vorrangig	27	10	15
Trifft nicht zu, ich habe keine Familie	26	28	27
Gesamt	100	100	100
(n)	(233)	(585)	(818)

Frage 8.15: Wenn Sie die beiden Lebensbereiche Familie (PartnerIn und/oder Kinder) und Beruf betrachten: In welchem dieser beiden Bereiche liegt derzeit der Schwerpunkt bei Ihnen?

Unterschiede in der Einstellung zum Verhältnis zwischen Familie und Beruf werden zwischen den Abschlußjahrgängen sichtbar. Waren in den Abschlußjahrgängen 1986/88 25 Prozent der Meinung, der Beruf sei vorrangig wichtig, so ist er bei den Jahrgängen 1991/92 nur für 18 Prozent wichtig. Demgegenüber ist für 18 Prozent derjenigen, die den Abschluß 1982/85 erworben haben, die Familie vorrangig wichtig, während es im Abschlußjahrgang 1989/90 nur elf Prozent sind.

10.7 Zusammenfassung

In der Absolventenstudie wurden auch Fragen zur Familiensituation bzw. zur Partnerschaft, zu den Kindern sowie zur Einstellung zu Familie und Beruf und zur Frage der Haushaltsführung gestellt. Folgende Ergebnisse sollen festgehalten werden:

ben Landwirte im Finanzwesen, wenn man die Themengebiete der Weiterbildung betrachtet.

- Hinsichtlich der Qualifikationsanforderungen unterscheiden sich die Landwirte in einigen Kriterien von der Gesamtheit der Absolventinnen und Absolventen deutlich. Sie bekunden höhere Anforderungen an wirtschaftliches Denken (81 % zu 63 %), Zielstrebigkeit (77 zu 70 %), unkonventionelles Denken (70 zu 65 %) und Innovationsfähigkeit (76 zu 65 %).
- Ein Kriterium des beruflichen Erfolgs kann darin gesehen werden, ob es den Absolventinnen und Absolventen gelingt, die beruflichen Vorstellungen, die sie bei Studienende hatten, zu realisieren. Insgesamt die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen geben an, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen weitgehend verwirklichen konnten (Antwortkategorien 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala). Bei den Landwirten sind es 64 Prozent.
- Als Landwirte tätige Agraringenieure können auch die im Studium erworbenen Qualifikationen höher (40 % Werte 1 und 2) verwenden als die Gesamtheit (33 %). Daraus darf geschlossen werden, daß das Studienprogramm den Bedürfnissen der Landwirte etwas mehr entspricht als demjenigen der übrigen Berufsgruppen. Allerdings halten weniger Landwirte (49 %) ihre berufliche Position entsprechend der Ausbildung für angemessen (Werte 1 und 2) als die Gesamtheit (55 %). Vermutlich kommt hier die hohe Arbeitszeit, das geringe Einkommen und die möglicherweise so empfundene mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung der Landwirte zum Ausdruck. Denn bei der Frage nach der generellen Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation ("Inwieweit entspricht - zusammengefaßt beurteilt - die Beschäftigung Ihrer Ausbildung?") sind insgesamt 41 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen der Meinung, daß ihre Beschäftigung angemessen ist. Bei den Landwirten sind es 47 Prozent.
- Die Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation hängt sicherlich von individuellen Ansprüchen und Erwartungen, durchaus aber auch von objektiven Gegebenheiten ab. Als Landwirte tätige Agraringenieure sind überdurchschnittlich zufrieden mit dem Anforderungscharakter der Arbeit, den Arbeitsinhalten und der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen. Demgegenüber werden diejenigen Zufriedenheitsaspekte, die bei einer abhängigen Beschäftigung eine größere Rolle spielen (Aufstiegsmöglichkeiten, Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung, Zusatzleistungen des Arbeitgebers) deutlich geringer gewichtet. Interessant ist, daß Landwirte die Sicherheit des Arbeitsplatzes geringer einschätzen (49 % zu 53 %) als die Gesamtheit der Absolventinnen und Absolventen. Das Ergebnis bestätigt die in der täglichen Beratungspraxis erlebbare Unsicherheit der Landwirte bezüglich der längerfristigen Überlebenschancen der Betriebe.
- Unterschiede bestehen aber auch in der familiären Situation. Agraringenieurinnen und -ingenieure die als Landwirte tätig sind, sind zu einem höheren Anteil verheiratet oder haben Partner als die Grundgesamtheit. Sie haben auch häufiger und mehr Kinder als der Durchschnitt. Betrachtet man die Unterschiede im Zeitaufwand zwischen Männern und Frauen für die Haushaltsführung, so weicht die Rollenverteilung bei den Absolventen, die als Landwirte tätig sind, nicht wesentlich von der Gesamtheit ab. Dies wird auch unterstrichen, weil Landwirte ungefähr eine ähnliche Einstellung zu Familie und Beruf haben wie die Gesamtheit.

11.5 Zusammenfassung

- (1) Insgesamt wurden im Durchschnitt 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen als Landwirt bzw. Landwirtin (vorübergehend) tätig. Für einen Teil der Agraringenieurinnen und -ingenieure ist eine Tätigkeit als Landwirt bewußt als Übergangslösung geplant. Dabei werden mehr männliche Absolventen in der Landwirtschaft tätig als Frauen. Rund zwei Drittel derer, die als Landwirte tätig sind, stammt aus einem landwirtschaftlichen Betrieb.
- (2) Fragt man nach der Art des landwirtschaftlichen Betriebes, so läßt sich feststellen, daß 71 Prozent derjenigen, die auf einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind oder tätig waren, einen Vollerwerbsbetrieb bewirtschaften oder bewirtschafteten.
- (3) Landwirte sind überdurchschnittlich in der Gruppe vertreten, die das Studium in kurzer Zeit mit gutem Notenschnitt beendet. Sie steuern zielstrebigter als der Durchschnitt durch den Lebensabschnitt Berufsausbildung und Studium.
- (4) Landwirtinnen und Landwirte nennen zu 75 Prozent als Haupttätigkeit die Betriebsleitung. Zum größtem Teil sind sie selbständig/freiberuflich in Familienbetrieben tätig.
- (5) Die Mehrzahl der Landwirte hat gegenüber dem Durchschnitt ein geringeres Bruttojahreseinkommen.
- (6) Landwirtinnen und Landwirte verwenden die im Studium erworbenen Qualifikationen in erheblich höherem Maße als die Gesamtheit der Absolventinnen und Absolventen. Auch können sie ihre beruflichen Vorstellungen, die sie bei Studienende hatten, deutlich besser realisieren als der Durchschnitt aller Befragten. Landwirte halten ihre berufliche Position für weniger, dafür die berufliche Situation für höher angemessen als der Durchschnitt. Das heißt, bei den Landwirten könnte die Gruppe lokalisiert werden, die zu den relativ Zufriedenen mit dem Studium und Beruf zählt.
- (7) Landwirte schätzen besonders den Anforderungscharakter der Arbeit, die Arbeitsinhalte und die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, sowie die weitgehend eigene Arbeitsplanung. Hohe Qualifikationsanforderungen werden an Landwirte bezüglich unkonventionellen Denkens, der Innovationsfähigkeit, des wirtschaftlichen Denkens und der Zielstrebigkeit gestellt.

schaft eine Tätigkeit im Bildungs- und Forschungsbereich eher im Einklang mit ihren beruflichen Vorstellungen zu stehen. Frauen aus der Landwirtschaft streben nicht die Landwirtschaft als Beruf an.

Eine Tätigkeit im Forschungsbereich wird von Frauen positiver bewertet als von Männern. Vereinfacht ausgedrückt könnte man sagen: Frauen aus der Landwirtschaft studieren, um eine andere Perspektive zu erreichen, als in einen Betrieb einzuheiraten.

Frauen halten ihre berufliche Position im Vergleich zu den Männern deutlich weniger häufig für angemessen (44 % zu 66 %). Frauen schätzen auch ihre berufliche Situation deutlich negativer (35 % Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala) ein als Männer (60 %). Auch auf höchster Aggregationsstufe (generelle Berufszufriedenheit) zeigen sich die Unterschiede (vgl. Tabelle 79).

Tabelle 79

Generelle Berufszufriedenheit - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen)

	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
1 Sehr zufrieden	13	18	17
2	41	51	49
3	31	22	24
4	11	8	9
5 Gar nicht zufrieden	4	1	2
Gesamt	100	100	100
(n)	(157)	(511)	(668)

Frage 5.7: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden? Antwortskala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "gar nicht zufrieden".

Frauen sind mit vielen Aspekten ihrer beruflichen Situation weniger zufrieden als Männer. Dies verdeutlicht die folgende Tabelle 80.

Männer und Frauen unterscheiden sich in ihren beruflichen Orientierungen kaum im Hinblick auf die arbeitsinhaltlichen und kommunikativen Aspekte, wohl aber in der Wertschätzung von Status und Karriere. Frauen legen beispielsweise deutlich weniger Wert auf ein hohes Einkommen (26 % zu 50 %) oder gute Aufstiegsmöglichkeiten (33 % zu 46 %). Dafür werten sie ein gutes Arbeits- und Betriebsklima, die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen, die Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun sowie den Raum für Freizeit und die Chancen zu politischer Einflußnahme höher als Männer.

Wenn trotz einer möglicherweise unbefriedigenden beruflichen Situation der Beruf aufrechterhalten wird, so sprechen dafür unterschiedliche Gründe. Männer motiviert deutlich häufiger das höhere Einkommen (13 %) als Frauen (4 %). Umgekehrt ist bei den Frauen die Teilzeitbeschäftigung mit 13 Prozent häufiger ein Grund als bei den Männern (mit 5 %). Auch die regionale Einschränkung ist mit 21 Prozent häufiger ein Grund bei Frauen für eine geringe Entsprechung als bei den Männern (13 %).

Tabelle 80

Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Situation - nach Geschlecht (in Prozent der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen; Antwortkategorien 1 und 2)

Hinsichtlich ...	Geschlecht		Gesamt
	Frau	Mann	
der Möglichkeit, eine Arbeit zu haben, die eine(n) fordert	63	73	71
der Arbeitsinhalte/der beruflichen Aufgaben	54	73	68
der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	48	63	60
der Sicherheit des Arbeitsplatzes	50	54	53
der Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	47	55	53
der erreichten beruflichen Position	37	48	45
der Einkommenshöhe	27	41	38
der Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung	25	37	35
der Aufstiegsmöglichkeiten	26	33	31
der Zusatzleistungen des Arbeitgebers	25	30	29
des Einsatzes im Studium erworbener Qualifikationen	20	27	25
(n)	(158)	(508)	(666)

Frage 5.6: Inwieweit sind Sie mit den verschiedenen Merkmalen Ihrer beruflichen Situation zufrieden? Antwortskala von 1 = "sehr zufrieden" bis 5 = "gar nicht zufrieden".

12.6 Weiterstudium der Agraringenieurinnen

Ein besonderes Augenmerk wurde bei der Absolventenstudie auf Fragen des Weiterstudiums gelegt. Es interessierte, ob es Unterschiede zwischen den Absolventen und den Absolventinnen des ersten Abschlusses gibt.

Frauen, die das Weiterstudium bereits abgeschlossen haben, haben zum größten Teil dieses sofort an den ersten Abschluß angeschlossen, während Männer häufiger erst zu einem späteren Zeitpunkt weiterstudierten.

Von denjenigen, die ein Weiterstudium aufgenommen haben, studieren insgesamt 29 Prozent in Witzenhausen im Aufbaustudiengang Ökologische Umweltsicherung weiter. Insbesondere sind offensichtlich Frauen stärker örtlich gebunden. Sie studieren zu einem überproportionalen Anteil in Witzenhausen weiter; man kann annehmen, daß ein Teil der Frauen aus Partnerschaftsgründen den Studienort Witzenhausen beibehält. Umgekehrt ist auch der Anteil der Frauen am höchsten, die im Ausland studieren, nämlich 22 Prozent, während es bei den Männern 17 Prozent sind.

Absolventinnen eines Weiterstudiums erhalten prozentual häufiger (63 %) eine zeitlich befristete erste Stelle als Absolventen (38 %).

Aufgaben angesehen. Auch die Nützlichkeit für die Chancen, nach dem Studium eine gewünschte Beschäftigung zu finden (42 %) sowie für die längerfristige berufliche Entwicklung/Karriere (36 %) wird von der Mehrheit nur bedingt gesehen.

- (7) Rund ein Viertel aller Absolventinnen und Absolventen aus Witzenhausen sind als praktische Landwirte tätig. Fast genau so hohe Anteile (23 %) finden sich im Dienstleistungsbereich (Handel, Beratungsfirmen, Versicherungen) und in der öffentlichen Verwaltung (21 %), zu der Kammern, Landwirtschaftsämter und die sonstige öffentliche Verwaltung zählen. Weitere nennenswerte Anteile (12 %) finden sich bei Verbänden und Organisationen und in Bildungseinrichtungen (9 %), zu denen Hochschulen, Forschungsinstitute und Weiterbildungseinrichtungen zählen. Der tertiäre Sektor ist also der größte Bereich, in dem Agraringenieure tätig werden. Demgegenüber ist der Anteil derer, die ihre Arbeitgeber dem verarbeitenden Gewerbe und der Industrie zurechnen, mit acht Prozent eher gering. Die Wirtschaftszweige, in denen die Witzenhäuser Absolventinnen und Absolventen beschäftigt sind, entsprechen eher denen, in denen Universitätsabsolventen tätig werden, als solchen, in denen Fachhochschulabsolventen Beschäftigung finden. Diese Tatsache wird u.a. in einem Vergleich mit Absolventenstudien der agrarwissenschaftlichen Studiengänge der Universitäten Hohenheim und Gießen⁷ deutlich. Bei den Absolventen der Fachhochschule Osnabrück⁸ ist dagegen der Anteil der praktischen Landwirte deutlich höher. Die große Streubreite der Wirtschaftszweige macht es besonders schwer, ein für alle Wirtschaftszweige gleichermaßen geeignetes Curriculum zu entwickeln. Eine Folge davon ist, daß die vermittelten Kenntnisse eben nur partiell verwendet werden können. Aufgrund der differenzierten Berufsfelder schätzen die Absolventinnen und Absolventen besonders die Breite des Witzenhäuser Studiums.
- (8) Ein wichtiges Kriterium für den Übergang vom Studium in den Beruf ist die Dauer der Beschäftigungssuche. Sie hat bei der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen höchstens drei Monate betragen. Trotz der veränderten Beschäftigungssituation hat sich die Dauer der Beschäftigungssuche nach Studienabschluß nicht wesentlich verschoben. Dabei gibt es sehr verschiedene Strategien der Stellensuche. Die höchsten Anteile haben die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle und die sogenannte Initiativbewerbung (Kontakt mit Arbeitgeber aufgenommen, ohne daß ein Stellenangebot bekannt war), die in je über einem Drittel der Fälle zum Erfolg führte. Die offizielle Arbeitsvermittlung sowie Eltern bzw. Verwandte spielen eine sehr untergeordnete Rolle. Für die Einstellung selbst spielen nach dem Urteil der Absolventen die Persönlichkeit und die "Zusatzkenntnisse" der Bewerberinnen und Bewerber die größte Rolle, dicht gefolgt von den Praxiskenntnissen (Berufspraktische Studien I bzw. eine landwirtschaftliche Lehre und die Berufspraktischen Studien II). Aber auch studiennahe Aspekte, wie die des gewählten Schwerpunktes, werden häufig als wichtige Kriterien genannt. Hinsichtlich der Rekrutierungskriterien der Beschäftiger wird eine ähnliche Einschätzung deutlich wie sie für Fachhochschulabsolventen in einer Absolventenstudie der Fachhochschule Osnabrück⁹ festgestellt wurde. Demgegenüber sind für Universitätsabsolventen Praxiskenntnisse deutlich weniger relevant, wie eine Studie der Universität Gießen¹⁰ zeigt.

7 Vgl. ebd.

8 Vgl. Grygo 1995a, S. 124.

9 Vgl. ebenda.

10 Vgl. Boland 1995.

- (9) Für 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen erfolgte der Berufseinstieg über eine zeitlich befristete Stelle. Besonders Frauen beginnen mit befristeten Arbeitsverhältnissen.
- (10) Speziell untersucht wurde die Gruppe der Diplomagraringenieurinnen und -ingenieure, die nach Studienabschluß als Landwirte tätig geworden sind. Insgesamt wurden 37 Prozent der befragten Absolventinnen und Absolventen (dauerhaft oder vorübergehend) als Landwirt bzw. Landwirtin tätig. Damit nehmen die Witzenhäuser Absolventen eine Mittelstellung zwischen denen der Fachhochschule Osnabrück und denen der Universität Gießen¹¹ ein. Daß eine Tätigkeit als Landwirt zeitlich begrenzt ist und möglicherweise als Übergangslösung betrachtet wird, ergibt sich daraus, daß über 40 Prozent derer, die in der Landwirtschaft tätig waren, wieder ausgeschieden sind. Dafür gibt es unterschiedliche Motive. Frauen nennen in erster Linie persönliche/familiäre Gründe.

Fast alle Befunde der Untersuchung deuten darauf hin, daß die Ausbildung in Witzenhausen für die Landwirte "gerade richtig" ist. Sie gehören zu der Gruppe, die die erworbenen Kenntnisse am besten verwenden können und das Studium in kurzer Zeit mit gutem Erfolg beenden. Eine Einschränkung ist allerdings zu machen: Frauen, die aus einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen, nutzen das Studium, um sich andere Berufsfelder zu erschließen. Eine Tätigkeit als Landwirtin stimmt am wenigsten mit ihren beruflichen Vorstellungen überein.

Die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen läßt sich folgendermaßen darstellen:

- (1) Rund drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen sind erwerbstätig. In einer beruflichen Ausbildung befinden sich etwa drei Prozent. Ein weiteres Studium belegten zum Zeitpunkt der Befragung rund elf Prozent; sechs Prozent suchten noch eine Beschäftigung. Es finden sich erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede: von den Frauen sind 61 Prozent erwerbstätig und von den Männern 83 Prozent. Demgegenüber sind 13 Prozent der Frauen, aber nur ein Prozent der Männer ohne Beschäftigung. Von den Erwerbstätigen sind die meisten (72 %) vollzeitbeschäftigt; zehn Prozent sind teilzeitbeschäftigt. 18 Prozent antworteten, daß sie selbständig oder freiberuflich tätig seien. Als besonderer geschlechtsspezifischer Unterschied fällt auf, daß nur 64 Prozent der Frauen vollzeitbeschäftigt sind, während es bei den Männern 74 Prozent sind. Demgegenüber sind 24 Prozent der Frauen teilzeitbeschäftigt, aber nur sechs Prozent der Männer.
- (2) Durchschnittlich ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen war (zumindest zeitweise) im Ausland tätig. Dieser Prozentsatz ist bei den Absolventinnen und Absolventen des Studienschwerpunktes Internationale Agrarwirtschaft weitaus höher als im Durchschnitt: 44 Prozent von ihnen sind in einem Entwicklungs- oder Schwellenland tätig geworden. Dies macht deutlich, daß dieser Studienschwerpunkt sein eigenes Beschäftigungsspektrum hat. Das Profil Witzenhausens mit seiner internationalen Ausbildung spiegelt sich also auch in den Beschäftigungsbereichen seiner Absolventen wider.
- (3) Jeweils rund ein Viertel aller erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen sind hauptsächlich mit Aufgaben der Betriebsleitung (zumeist als selbständige Landwirte)

11 Vgl. Grygo 1995a sowie Boland 1995.

und der Beratung betraut. Verwaltungsaufgaben üben durchschnittlich 13 Prozent der Befragten als Haupttätigkeit aus. Mit Bildungsaufgaben sind durchschnittlich acht Prozent der Witzenhäuser Agraringenieurinnen und -ingenieure beschäftigt. Rund die Hälfte der Agraringenieurinnen und Agraringenieure hat eine Vorgesetztenfunktion inne.

- (4) Die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen, die vielfach als das Erfolgskriterium schlechthin angesehen wird, zeigt, ebenso wie die Haupttätigkeit und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige, eine große Streubreite. Am häufigsten sind die Einkommensklassen zwischen 40.000 DM und 60.000 DM vertreten. Vergleicht man dies mit den Ergebnissen der Absolventenstudien der Fachhochschule Osnabrück und der Universität Hohenheim: so ist man geneigt zu konstatieren, daß sich im Agrarbereich die Einkommen kaum am formalen Abschluß orientieren, d.h., die Einkommensunterschiede zwischen Universitätsabsolventen und solchen mit Diplom I bzw. Fachhochschulabschluß sind in der Gesamtverteilung nicht besonders gravierend. Allerdings sind Absolventen aus Witzenhausen in der unteren Einkommensklasse häufiger vertreten als beispielsweise Absolventen aus Osnabrück oder Hohenheim, was vermutlich der Tätigkeit in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit geschuldet ist, für die geringere Löhne bezahlt werden. Andererseits hatte auch der höchste Anteil derjenigen, die überdurchschnittlich gut verdienen, diesen Studienschwerpunkt gewählt. Sehr auffällig sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede: Verdienen etwas über die Hälfte der Frauen unter 40.000 DM, so sind es bei den Männern nur knapp ein Viertel. Auf der anderen Seite verdienen 21 Prozent der Männer über 70.000 DM, bei den Frauen sind es jedoch lediglich fünf Prozent.

Die Studie befaßt sich ausführlich auch mit Fragen der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen und mit den Qualifikationsanforderungen an die Absolventinnen und Absolventen. Hier lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- (1) Unterstellt man, wie es in Witzenhausen der Fall ist, daß das Studium praxisnah sein soll, so ist man überrascht, daß der Durchschnitt der Agraringenieurinnen und -ingenieure die im Studium erworbenen Fachkenntnisse insgesamt nur in relativ geringem Maße verwenden kann. Allerdings gibt es Unterschiede: Die schwerpunktbezogenen Kenntnisse werden im Durchschnitt häufiger verwendet als die Kenntnisse aus den Basisangeboten. Auch jene aus den Wahlpflicht- und den freien Angeboten weisen eine relativ höhere Verwendungshäufigkeit auf. Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Haupttätigkeit. So berichten beispielsweise die als Landwirte tätigen Absolventen über eine höhere Verwendung der Fachqualifikationen als die anderen Berufsgruppen. Generell läßt sich sagen, daß erfolgreiche (kurze Studienzeit, guter Notenschnitt) Studentinnen und Studenten auch von einer höheren Verwendung der Qualifikationen berichten als jene, die im Studium weniger erfolgreich waren. Daß Agraringenieure im Durchschnitt die erworbenen Qualifikationen in höherem Maße verwenden als Agraringenieurinnen, weist darauf hin, daß es Frauen in der Landwirtschaft schwerer haben, eine der Ausbildung adäquate Stelle zu erhalten, als ihre männlichen Kollegen.
- (2) Ein wichtiger Maßstab für den Erfolg des Studienprogrammes ist die berufliche Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen. Insgesamt die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen geben an, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen weitgehend verwirklichen konnten; etwa jeder vierte konnte dies jedoch nicht. Diese Werte sind

mit den von der Fachhochschule Osnabrück¹² ermittelten vergleichbar. Knapp die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen konstatieren eine hohe Adäquatheit von Beschäftigung und Ausbildung. Zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen sind mit ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden. Dabei gibt es Unterschiede: Die Zufriedenheit mit arbeitsinhaltenlichen Aspekten ist insbesondere bei einer Beschäftigung in Verbänden und in der Landwirtschaft hoch, geringer dagegen in der Industrie. Frauen schätzen ihre Positionen insgesamt seltener als zufriedenstellend ein als Männer.

Wertet man die Ergebnisse in bezug auf die Agraringenieurinnen aus, so kann man besonders in deren beruflicher Situation Benachteiligungen erkennen. Frauen haben es auf dem Agrararbeitsmarkt schwer. Die vorliegende Studie legt jedoch nahe, die Aussagen zu differenzieren: Immer, wenn Frauen den "männlichen Weg gehen", sind sie nicht benachteiligt. Das heißt, wenn sie vorrangig den Beruf für wichtig halten, wenn sie einen entsprechenden Studienschwerpunkt wählen und wenn sie die "männliche Berufsorientierung" für sich akzeptieren, können Benachteiligungen kaum festgestellt werden. In diesem Falle aber können sie Beruf und Familie nur schwer in Einklang bringen. Sind sie beruflich erfolgreich, dann sind sie zumeist nicht verheiratet und haben keine Kinder. Diese Befunde werden auch nicht durch eine höhere Qualifikation, wie beispielsweise durch das Diplom II, relativiert. Ein höherwertiger Abschluß verbessert allerdings die Chancen für Frauen, mit den Männern gleichzuziehen.

Nicht nur aus diesem Grund unternimmt der Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung große Anstrengungen, die zweite Studienstufe im Studiengang Agrarwirtschaft einzuführen. Aus der Absolventenstudie lassen sich dafür wichtige weitere Argumente herleiten:

- (1) So kann als gesichert gelten, daß die für eine zweite Studienstufe notwendigen Teilnehmerzahlen erreicht werden. Auch läßt sich aus den Daten ableiten, daß sich für ein Weiterstudium diejenigen besonders interessieren, die einen besseren Notendurchschnitt und eine kürzere Studienzeit im Erststudium haben. Die Ausrichtung des Universitätsdiploms sollte, wenn man die Interessen der Absolventinnen und Absolventen des Agrarstudienganges ernst nimmt, internationale und umwelt-(ökologische) Aspekte betonen.
- (2) Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium abgeschlossen haben, finden ein breiteres Beschäftigungsspektrum. Sie sind damit auf dem Arbeitsmarkt nur zum Teil Konkurrenten der Absolventen mit einem 1. Diplom. Für ihre berufliche Perspektive benötigen sie qualifizierte Beratungs- und Managementkenntnisse. Auch sollte eine deutliche Forschungsnähe ermöglicht werden.
- (3) Absolventinnen und Absolventen eines Weiterstudiums berichten deutlich häufiger, daß sie ihre beruflichen Vorstellungen in höherem Maße verwirklichen können; sie können ihre Qualifikationen häufiger verwenden und halten ihre Beschäftigung für angemessener als diejenigen, die nicht weiterstudierten.

Daraus folgt, daß die Einführung einer zweiten Studienstufe allein schon im Interesse der Studentinnen und Studenten erfolgen sollte.

¹² Vgl. Grygo 1995a, S. 124ff.

- Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft(Hg.) (1992): Erneuerungsprogramm für Hochschule und Forschung. Bonn (Reihe: Bildung - Wissenschaft - Aktuell, Nr. 16)
- Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft(Hg.) (1993): Das Lehrportfolio als Dokumentation von Lehrleistungen. Ein Beitrag zur Qualifizierung und Weiterbildung in der Hochschullehre. Bonn (Reihe: Bildung - Wissenschaft - Aktuell. Nr. 14)
- DERSTAPPEN, J. (1986): Funktion und Qualifikationsprofile von Diplomagraringenieuren. Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn
- DERSTAPPEN, J. (1987): Wo arbeiten in Zukunft noch Diplom-Agraringenieure? In: VDL-Journal, Nr. 7, S. 4-5
- FILARETOW, B. und MINKS, K.-H. (1993): Absolventenreport Elektrotechnik. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen des Studienganges Elektrotechnik. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Reihe Bildung - Wissenschaft - Aktuell. Nr. 8)
- GRYGO, H. (1995a): Absolventenbefragung der Fachhochschule Osnabrück. In: Ausbildung und Beratung im Agrarbereich. (Hg.): Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID), Bonn, H.7/8, s. 124ff.
- GRYGO, H.(1995b): 40 Prozent über BAT IVa. In: VDL-Journal, Nr.9, S. 10ff.?
- HENZE, A. (1995): Zur Qualifizierung der Diplom-Agraringenieure. In: Ausbildung und Beratung im Agrarbereich. (Hg.): Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID), Bonn, Heft 11, S. 201ff..
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (Hg.) (1993a): Der hessische Weg. Materialien zur Studienstrukturreform. Wiesbaden
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (Hg.) (1993b): Programm zur Verbesserung der Lehre an den Hessischen Hochschulen, Dokumentation einer Fachtagung. Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Wiesbaden (Schriftenreihe Hochschulen Nr. 6).
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst(Hg.) (1995): Autonomie und Verantwortung - Hochschulreform unter schwierigen Bedingungen. Bericht der Hochschulstrukturkommission des Landes Hessen. Frankfurt und New York
- JANSHEN, D.; RUDOLPH, H. u.a. (1987): Ingenieurinnen. Berlin und New York: de Gruyter.
- KLAAS & PARTNER: Stellenanzeigen in der Agrarbranche, Analyse 1992, Agrar - Unternehmens - Beratungs - Service. Bergisch-Gladbach: Klaas & Partner
- KLEINE-WEISCHEDE, K. (1993): Fairneß am Arbeitsplatz. In: VDL-Journal, Nr. 7, S. 4.
- LAMMERS, M. (1993): Aspekte für ein Reformmodell des Studienganges Agrarwirtschaft. Dargestellt am Beispiel Witzenhausen. Diplomarbeit; Fachbereich 11, Universität Gesamthochschule Kassel, Witzenhausen
- LEICHS, S. (1994): Ärmer als vor 20 Jahren. Jobben und manchmal studieren: Wie Studenten finanziell über die Runden kommen. In: Die Zeit, Nr. 6, S. 43
- MINKS, K.-H. (1992): Absolventenreport Wirtschaftswissenschaften. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Reihe Bildung - Wissenschaft - Aktuell. Nr. 6)
- MINKS, K.-H. und FILARETOW; B. (1992): Absolventenreport Sozialwissenschaften. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventen sozialwissenschaftlicher Studiengänge. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Reihe Bildung - Wissenschaft - Aktuell. Nr. 18)

- MÜLLER, H. (1984): Berufsfeld und Stellenanzeigermarkt für Diplomagraringenieure. Gießener Schriften zur Agrar- und Ernährungswissenschaft. Heft 19. Frankfurt am Main
- MÜLLER, H. (1993): Entwicklung und Situation des Arbeitsmarktes. In: Forum 1992. Landwirtschaftsstudium Qualifikation zur Arbeitslosigkeit? Bonn (Schriftenreihe des VDL; Bd. 21), S: 9ff..
- REICHRATH, S. (1995): Sich sachlich und persönlich profilieren. In: VDL-Journal, Nr. 6, S. 11ff.
- TEICHLER, U. (1984): Hochschulzertifikate in der betrieblichen Einstellungspraxis. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft Nr. 6.)
- TEICHLER, U. und WINKLER, H. (1990): Der Berufsstart von Hochschulabsolventen. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft. Nr. 87)
- TEICHLER, U.; SCHOMBURG, H. und WINKLER, H. (1992): Studium und Berufsweg von Hochschulabsolventen. Ergebnisse einer Langzeitstudie. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Reihe Bildung - Wissenschaft - Aktuell. Nr. 18)
- VOLKINSFELD, C. (1986): Zur Situation der Frauen im Berufsfeld des Diplom-Agraringenieurs. Referat anlässlich der Hochschultagung des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V. vom 18. bis 20. April 1986, Bonn
- WAGNER, P. (1985): Anforderungen des Arbeitsmarktes an die berufliche Qualifikation von Agrarfachkräften. In: Berichte über Landwirtschaft. Bd. 63, Heft 4, S. 562-599.
- WINKLER, H. (Hg.) (1993): Qualität der Hochschulausbildung. Verlauf und Ergebnisse eines Kolloquiums an der Gesamthochschule Kassel. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel (Werkstattberichte 40)
- WOLFF, P. (1987): Entwicklung zum landwirtschaftlichen Fachhochschulstudium. Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (Angewandte Wissenschaft; 338)

5.5 Falls Sie Ihren Beruf zumindest zum Teil nicht für angemessen halten: Warum sind Sie in einem solchen Beruf tätig? Mehrfachnennungen möglich

- Durch diese Arbeit verdiene ich ein höheres Einkommen als durch eine studiennahe Tätigkeit
- Ich ziehe eine bestimmte Berufstätigkeit vor, die nicht eng mit meinem Studium zusammenhängt
- Diese Arbeit verspricht bessere Karrierechancen als eine studiennahe Tätigkeit
- Diese Arbeit interessiert mich sehr bzw. ist mir sehr wichtig
- Wegen meiner Beförderung bin ich nicht mehr in einer Tätigkeit, die eng mit dem Studium zusammenhängt
- Ich wollte lieber eine Teilzeit- bzw. flexible Beschäftigung
- Ich wollte in einer bestimmten Region tätig sein, konnte dort aber keine angemessene Tätigkeit finden
- Obwohl ich gerne eine Tätigkeit hätte, die mit dem Studium eng zusammenhängt, konnte ich keine finden
- Die familiäre Situation schränkte meine Wahlmöglichkeiten ein
- Die derzeitige Tätigkeit ist Voraussetzung für ein später angestrebtes Berufsziel
- Sonstiges: _____
(bitte eintragen)
- Trifft nicht zu, da ich meinen Beruf für angemessen halte

5.6 Inwieweit sind Sie mit den verschiedenen Merkmalen Ihrer beruflichen Situation zufrieden?

sehr zu- gar nicht
frieden zufrieden

1 2 3 4 5

Ich bin hinsichtlich ...

- der Arbeitsinhalte/der beruflichen Aufgaben
- des Betriebsklimas
- der Sicherheit des Arbeitsplatzes
- des Einsatzes im Studium erworbener Qualifikationen
- der Möglichkeit, eine Arbeit zu haben, die einen fordert
- der erreichten beruflichen Position
- der Einkommenshöhe
- der Aufstiegsmöglichkeiten
- der Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun
- der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen
- der Zusatzleistungen des Arbeitgebers
- der Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung
- der Ausstattung des Arbeitsplatzes mit notwendigen Arbeitsmitteln
- der Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Raum, Klima o.ä.)

5.7 Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden?

sehr zufrieden					gar nicht zufrieden
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

5.8 Wie wichtig sind Ihnen persönlich die verschiedenen Merkmale einer Berufstätigkeit? Gehen Sie dabei nur von Ihren Zielvorstellungen für eine berufliche Tätigkeit aus, unabhängig davon, ob Sie diese Ziele schon erreicht haben.

sehr gar nicht
wichtig wichtig

1

2

3

4

5

- Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen
- Möglichkeit, der Zusammenarbeit mit anderen
- Weitgehend eigene Arbeitsplanung
- Hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung
- Gutes Arbeits- und Betriebsklima
- Hohes Einkommen
- Gute Aufstiegsmöglichkeiten
- Eine Arbeit, die einen fordert
- Chancen zu politischer Einflußnahme
- Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun
- Viel Raum für Freizeit

6. Weitere formale akademische Ausbildung

6.1 Haben Sie im Anschluß an Ihr erstes Studium in Witzenhausen ein weiteres Studium/Promotion aufgenommen?

- 1 Ja, kurz nach Abschluß des ersten Studiums
- 2 Ja, zu einem späteren Zeitpunkt
- 3 Nein, habe kein weiteres Studium aufgenommen

→ BITTE WEITER MIT FRAGE 6.7

6.2 Art des (angestrebten) Abschlusses

- 1 Universitätsabschluß (Diplom, Master o.ä.)
- 2 Zertifikat eines Aufbau-/Ergänzungsstudiums
- 3 Promotion
- 4 Sonstiges: _____
(bitte eintragen)

6.3 Wo haben Sie studiert bzw. studieren Sie?

- 1 In Witzenhausen (Ökologische Umweltsicherung)
- 2 In Deutschland (ohne Witzenhausen)
- 3 Im Ausland

6.4 Für welche Studienfachrichtung haben/hatten sie sich eingeschrieben?

- 1 Die gleiche oder eine ähnliche Studienfachrichtung ('Grüne Fächer')
- 2 Ein andere Studienfachrichtung,

und zwar: _____
(bitte eintragen)

6.5 Haben Sie dieses Studium bereits abgeschlossen?

- 1 Ja
- 2 Nein, studiere zur Zeit noch
- 3 Nein, habe das Studium abgebrochen

6.6 Inwieweit trafen die folgenden Gründe für ein weiteres Studium bei Ihnen zu?

- | trifft
völlig zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | trifft gar
nicht zu |
|---------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich wollte einen höheren akademischen Abschluß erreichen |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich wollte meine Chancen verbessern, eine Stelle zu finden |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Es war ein persönliches Interesse an einem bestimmten Fachgebiet |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Meine (vorherige) berufliche Tätigkeit erforderte es |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich wollte meine Aufstiegschancen verbessern |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Witzenhäuser Diplom eröffnet zu wenig Beschäftigungschancen |
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiges: |

6.7 Beabsichtigen Sie, in nächster Zeit ein weiteres Studium aufzunehmen?

- 1 Ja, ein Vollzeit-Studium
- 2 Ja, ein Teilzeit-Studium
- 3 Nein

7. Berufliche Weiterbildung

Berücksichtigen Sie bitte bei den Fragen zur beruflichen Weiterbildung neben der Teilnahme an Veranstaltungen/ Lehrgängen auch nicht organisierte Formen der Weiterbildung. Dagegen ist hier nicht nach einem weiterführenden Studium gefragt.

7.1 Haben Sie sich seit Studienende beruflich weitergebildet?

- 1 Ja
- 2 Nein → **BITTE WEITER MIT FRAGE 8.1**

7.2 In welchen Themenbereichen haben Sie sich beruflich weitergebildet? Mehrfachnennungen möglich

- Vertiefung landwirtschaftlicher Kenntnisse
 - Arbeitsplatzbezogene Fachkenntnisse
 - EDV-Anwendungen
 - Personalmanagement
 - Finanzmanagement
 - Recht
 - Verwaltung
 - Umgang mit anderen Personen (Verkaufsseminare, Kurse zur Gruppendynamik o.ä.)
 - Vorbereitung auf die Übernahme von Leitungsaufgaben
 - Sonstiges:
- (bitte eintragen)

7.3 Handelte es sich bei Ihrer beruflichen Weiterbildung (auch) um eine betrieblich geförderte Weiterbildung?

- 1 Ja
- 2 Nein

7.4 Handelte es sich bei Ihrer beruflichen Weiterbildung (auch) um eine vom Arbeitsamt getragene Umschulung/Weiterbildung?

- 1 Ja
- 2 Nein

8. Angaben zur Person

Zum Schluß möchten wir Sie noch um Angaben zu Ihrer Person bitten, die uns erlauben sollen, Ihre übrigen Angaben angemessen zu interpretieren.

8.1 Geburtsjahr

19

8.2 Geschlecht

- 1 Weiblich
- 2 Männlich

8.3 Haben bzw. hatten Ihre Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb?

- 1 Ja
- 2 Nein

8.4 Haben Sie vor Beginn Ihres Studiums in Witzenhausen eine berufliche Ausbildung abgeschlossen?

- 1 Ja
- 2 Nein → **BITTE WEITER MIT FRAGE 8.6**

8.5 Art der beruflichen Ausbildung

- Landwirtschaftliche Ausbildung
 - Technische Ausbildung
 - Kaufmännische Ausbildung
 - Sonstiges:
- (bitte eintragen)

8.6 Waren Sie vor Beginn Ihres Studiums in Witzenhausen längere Zeit erwerbstätig? Bitte lassen Sie die Zeiten der Berufsausbildung außer Betracht

- 1 Ja
- 2 Nein

8.7 Geburtsland

- 1 Deutschland
- 2 Entwicklungsland oder Schwellenland
- 3 Sonstiges Ausland

8.8 Falls Sie sich zur Zeit nicht in Ihrem Geburtsland aufhalten, nennen Sie bitte die Gründe.

Mehrfachnennungen möglich

- Weitere akademische Ausbildung
- Berufliche Weiterbildung
- Bessere Beschäftigungsbedingungen im derzeitigen Aufenthaltsland
- Politische Umstände im Heimatland
- Sonstiges:

8.9 Haben Sie eine(n) PartnerIn?

- 1 Ja, lebe mit PartnerIn zusammen
- 2 Ja, lebe aber nicht mit PartnerIn zusammen
- 3 Nein → **BITTE WEITER MIT FRAGE 8.12**

8.10 Sind Sie verheiratet?

- 1 Ja
- 2 Nein

8.11 Ist Ihr(e) (Ehe)PartnerIn erwerbstätig?

- 1 Ja, vollzeit erwerbstätig
- 2 Ja, teilzeitig erwerbstätig
- 3 Nein, nicht erwerbstätig
- 4 Sonstiges: _____
(bitte eintragen)

8.12 Haben Sie Kinder?

- 1 Ja, Kinder im Alter von Jahren bis Jahren
- 2 Nein → **BITTE WEITER MIT FRAGE 8.14**

8.13 Waren Sie wegen Kindererziehung seit Studienende (vorübergehend) nicht berufstätig?

- 1 Ja, insgesamt sind/waren es Monate
- 2 Nein

8.14 Wie viele Stunden verbringen Sie etwa wöchentlich mit häuslichen/familiären Arbeitsaufgaben (Haushalt, Kindererziehung und ähnliches)? Falls Sie eine(n) PartnerIn haben, wieviele Stunden wendet Ihr(e) PartnerIn dafür auf?

Ich selbst: Stunden; PartnerIn: Stunden

8.15 Wenn Sie die beiden Lebensbereiche Familie (PartnerIn und/oder Kinder) und Beruf betrachten: In welchem dieser beiden Bereiche liegt derzeit der Schwerpunkt bei Ihnen.

- 1 Der Beruf ist für mich vorrangig
- 2 Familie und Beruf haben einen annähernd gleichen Stellenwert
- 3 Die Familie ist für mich vorrangig
- 4 Trifft nicht zu, ich habe keine Familie

9. Kommentare zum Studium

9.1 Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken des Studiums in Witzenhausen?

.....
.....

9.2 Was sind Ihrer Einschätzung nach die Schwächen des Studiums in Witzenhausen?

.....
.....

9.3 Auf welche Anforderungen in Ihrer Arbeit wurden Sie durch Ihr Studium überhaupt nicht vorbereitet?

.....
.....

9.4 Welche Veränderungen des Hochschulstudiums (fachliche Akzente, Lehrformen o.ä.) würden Sie nach Ihren jetzigen beruflichen Erfahrungen anregen?

.....
.....

9.5 Welche Verbindungen zwischen der GhK in Witzenhausen und Ihren AbsolventInnen würden Sie persönlich begrüßen? Mehrfachnennungen möglich

- AbsolventInnenzeitung
- AbsolventInnentreffen
- Gründung einer AbsolventInnenvereinigung
- Adressendatei der AbsolventInnen auf freiwilliger Basis (inclusive kurze Angaben zur Art der beruflichen Tätigkeit)
- Stellenvermittlungsdatei
- Einrichtung von Weiterbildungsangeboten für Praktiker
- Sonstiges: _____
(bitte eintragen)

*Wir danken Ihnen sehr für die Mühe,
die Sie sich beim Ausfüllen dieses Fragebogens gemacht haben.*

*Bitte vergessen Sie nicht, auch das Rückantwortblatt mit beizulegen, falls Sie an dem kurzen
Ergebnisbericht und/oder dem AbsolventInnentreffen interessiert sind.*